

Sitzungsbericht

45. Sitzung der Tagung 2021/22 der XIX. Gesetzgebungsperiode
des Landtages von Niederösterreich
Donnerstag, den 18. November 2021

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 05).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 05).
3. Ltg.-1842/V-9: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Jahre 2022 und 2023.
Fortsetzung der Spezialdebatte: Gruppe 5, Gesundheit, Umweltschutz.
Berichterstatte: Abg. Lobner (Seite 05).
Redner: Abg. DI Dinhobl mit Resolutionsantrag (Seite 06), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsanträgen (Seite 09), Abg. Erber, MBA mit Resolutionsantrag (Seite 12), Abg. Ing. Rennhofer (Seite 13), Abg. Landbauer, MA (Seite 14), Abg. Mag. Kollermann (Seite 18), Abg. Göll (Seite 19), Abg. Mag. Scheele (Seite 20), Abg. Ing. Huber (Seite 22), Abg. Dorner mit Resolutionsantrag (Seite 25), Abg. Mold (Seite 26), Abg. Hauer (Seite 28), Abg. Ungersböck mit Resolutionsantrag (Seite 30), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 31), Abg. Kasser (Seite 33), Abg. Ing. Huber (Seite 34), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsantrag (Seite 35), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Resolutionsanträgen (Seite 37), Abg. Edlinger (Seite 41), Abg. Aigner mit Resolutionsantrag (Seite 43), Abg. Schindele (Seite 45), Abg. Mag. Hackl (Seite 45).
Abstimmung (Seite 46)
(Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppe 5 Abg. Mag. Suchan-Mayr einstimmig angenommen; Gruppe 5 – Abschnitt 52 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Gruppe 5 – Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. DI Dinhobl betreffend „Gesundheitsversorgung“ angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Die richtigen Lehren aus der Pandemie ziehen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Prävention in Niederösterreich in Bezug auf psychische Gesundheit“ abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Stärkung der ärztlichen Versorgung im niedergelassenen Bereich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Erber, MBA betreffend „Kinder- und Jugendlichenrehabilitation“ einstimmig angenommen;
Resolutionsantrag Abg. Dorner betreffend „Ausbau der Gänserndorfer Tagesklinik in ein vollwertiges Landeskrankenhaus“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Ungersböck betreffend „Anpassung der geplanten Novelle des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000 zur Verfahrensbeschleunigung“ angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, NEOS;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Klimabudget“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend „Versäumnis der Landesregierung betreffend Energie-Raumplanung bei Photovoltaik – Ausbau erneuerbarer Energie in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber;
Resolutionsantrag Abg. Mag. Silvia Moser, MSc betreffend „Verbesserungen im NÖ Gesundheitswesen durch Abschaffung der Einstiegsphase für alle Gesundheitsberufe und Aufstockung der Ausbildungsplätze für Hebammen, Physio- und ErgotherapeutInnen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Resolutionsantrag Abg. Aigner betreffend „Öffentliche Grünflächen zu Blühstreifen entwickeln“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ.)

4. **Spezialdebatte:** Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 48).

Redner: Abg. Maier mit Resolutionsantrag (Seite 49), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 52), Abg. Mag. Kollermann mit Resolutionsanträgen und Antrag auf getrennte Abstimmung zum Resolutionsantrag (Seite 53), Abg. Mold (Seite 56), Abg. Schödinger (Seite 57), Abg. Dorner (Seite 58), Abg. Balber (Seite 60), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 61), Abg. Martin Schuster (Seite 64), Abg. Ing. Huber (Seite 66), Abg. Razborcan mit Resolutionsantrag und Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 68), Abg. Erber, MBA (Seite 71), Abg. Ing. Schulz (Seite 71), Abg. Handler (Seite 72), Abg. Mag. Samwald (Seite 74), Abg. Balber (Seite 75).

Abstimmung (Seite 76)

(Antrag auf getrennte Abstimmung der Gruppe 6 Abg. Razborcan einstimmig angenommen; Gruppe 6 – Unterabschnitt 690 angenommen: Zustimmung ÖVP, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Gruppe 6 – Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Kollermann zum Resolutionsantrag Abg. Maier einstimmig angenommen;

Ziffer 1 des Resolutionsantrages angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS;

Rest – Resolutionsantrag Abg. Maier betreffend „Mobilität in Niederösterreich“ einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Verkehrsgesamtkonzept für Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Kollermann betreffend „Evaluierung der S34 nach den neuesten verkehrsplanerischen und ökologischen Erkenntnissen“ abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend „umfangreichen Ausbau der Busverbindungen in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Razborcan betreffend „TOP-Jugendticket für alle Personen unter 26 Jahren in Ausbildung“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP.)

5. **Spezialdebatte:** Gruppe 7, Wirtschaftsförderung.

Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 77).

Redner: Abg. Hinterholzer (Seite 78), Abg. Ing. Schulz (Seite 80), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 81), Abg. Edlinger (Seite 82), Abg. Wiesinger (Seite 84), Abg. Hognl (Seite 85), Abg. Windholz, MSc mit Abänderungsantrag (Seite 87), Abg. Schmidl (Seite 88), Abg. Kasser (Seite 89), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 90), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 92), Abg. Edlinger (Seite 93), Abg. Kainz (Seite 93), Abg. Rosenmaier (Seite 94), Abg. Mag. Hackl (Seite 97), Abg. Windholz, MSc (Seite 98), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 99).

Abstimmung (Seite 100)

(Gruppe 7 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)

6. **Spezialdebatte:** Gruppe 8, Dienstleistungen.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 100).
Redner: keine
Abstimmung (Seite 101)
(Gruppe 8 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
7. **Spezialdebatte:** Gruppe 9, Finanzwirtschaft.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 101).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Resolutionsantrag (Seite 102), Abg. Dr. Krismer-Huber mit Resolutionsantrag (Seite 106), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 108), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag (Seite 108), Abg. Mag. Hackl (Seite 110), Abg. Hofer-Gruber (Seite 112).
Abstimmung (Seite 113)
(Gruppe 9 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Neuverschuldungsverbot für das Land Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE; Resolutionsantrag Abg. Dr. Krismer-Huber betreffend „Erhöhung der Landschaftsabgabe zum Schutz von Natur, Umwelt und Ressourcen in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber; Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Verwendung der Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen nicht nur zur Verlustabdeckung“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, FPÖ.)
8. **Spezialdebatte:** Dienstpostenplan.
Berichterstatter: Abg. Lobner (Seite 113).
Redner: keine
Abstimmung (Seite 113)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
9. Ltg.-1841/V-9/100: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2021 – 2026.
Berichterstatter: Abg. Lobner (44. Sitzung Seite 11).
Abstimmung (Seite 114)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
10. Ltg.-1842/V-9: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Voranschläge des Landes Niederösterreich für die Jahre 2022 und 2023.
Berichterstatter: Abg. Lobner (44. Sitzung Seite 11).
Abstimmung (Seite 114)
(Abänderungsantrag Abg. Hundsmüller abgelehnt: Zustimmung SPÖ, NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)
11. Ltg.-1819/A-2/62: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder.
Berichterstatter: Abg. Pfister (44. Sitzung Seite 42).
Abstimmung (Seite 114)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
12. Ltg.-1793/B-61/3: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020.
Berichterstatter: Abg. Lobner (44. Sitzung Seite 42).
Abstimmung (Seite 114)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE.)

13. Ltg.-1786/A-3/607: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gem. § 24 Abs. 1 WGG.
Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (44. Sitzung Seite 43).
Abstimmung (Seite 115)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung FPÖ, Abg. Ing. Huber.)
14. Ltg.-1825/A-3/616: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleichs.
Berichterstatterin: Abg. Vesna Schuster (44. Sitzung Seite 43).
Abstimmung (Seite 115)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, GRÜNE, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)
15. Ltg.-1826/A-3/617: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen.
Berichterstatterin: Abg. Vesna Schuster (44. Sitzung Seite 44).
Abstimmung (Seite 115)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, NEOS, Ablehnung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
16. Ltg.-1844/A-1/132: Antrag des Sozial-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000 (NÖ SHG).
Berichterstatterin: Abg. Schmidl (44. Sitzung Seite 45).
Abstimmung (Seite 115)
*(Abänderungsantrag Abg. DI Dinshobl angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE;
Antrag in geänderter Form angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE.)*
17. Ltg.-1845/A-1/133: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dr. Michalitsch u.a. betreffend Änderung des NÖ Jugendgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (44. Sitzung Seite 45).
Abstimmung (Seite 115)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)
18. Ltg.-1817/A-1/131: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa.
Berichterstatter: Abg. Kaufmann, MAS (44. Sitzung Seite 46).
Abstimmung (Seite 116)
(einstimmig angenommen.)
19. Ltg.-1821/A-2/64: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene.
Berichterstatter: Abg. Windholz, MSc (44. Sitzung Seite 47).
Abstimmung (Seite 116)
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung FPÖ.)
20. Ltg.-1818/A-2/61: Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses zum Antrag gemäß § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Tierwohlstandards in Österreich – Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung.
Berichterstatter: Abg. Wiesinger (44. Sitzung Seite 48).
Abstimmung (Seite 116)
*(Abänderungsantrag Abg. Windholz, MSc abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP;
Antrag angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE.)*

21. Ltg.-1777/A-3/606: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung – LGO 2001.
Berichterstatter: Abg. Dr. Michalitsch (Seite 117).
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 117), Abg. Handler (Seite 118), Abg. Weninger (Seite 119), Abg. Martin Schuster (Seite 119).
Abstimmung (Seite 119)
(*einstimmig angenommen.*)
22. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 119).

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 09.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 45. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Heute ist entschuldigt Herr Klubobmann-Stellvertreter Abgeordneter Königsberger und ich teile mit, dass uns ab 14 Uhr Klubobmann Reinhard Hundsmüller wegen eines unaufschiebbaren Arzttermines ebenfalls verlassen muss. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift wurde von den Schriftführern geprüft und liegt zur Einsichtnahme in der Landtagsdirektion auf. Hinsichtlich der bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Landesausstellung 2022, „Marchfeld Geheimnisse – Mensch.Kultur.Natur“; Übernahme einer Landeshaftung
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1855>
- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Damit setzen wir in der Tagesordnung mit der Spezialdebatte zu den Voranschlägen des Landes NÖ für die Jahre 22 und 23 fort und sind nun bei der Gruppe 5, Gesundheit, Umweltschutz und ich ersuche Herrn Abgeordneten Lobner diese Gruppe 5 mit seiner Berichterstattung einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Im Bereichsbudget der Gruppe 5, Gesundheit, werden die Gebarungsvorgänge für den Gesundheitsdienst, den Umweltschutz, den Rettungs- und Warndienst, die Krankenanstalten anderer Rechtsträger sowie für sonstige Angelegenheiten des Gesundheitswesens verrechnet.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2022 stehen Erträge von 195.911.700 Euro Aufwendungen von 1.078.684.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 13,64 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2022 stehen Einzahlungen von 245.042.200 Euro Auszahlungen von 1.063.133.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 13,76 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2023 stehen Erträge von 196.411.900 Euro Aufwendungen von 1.106.216.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 13,97 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2023 stehen Einzahlungen von 245.542.400 Euro Auszahlungen von 1.109.844.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 14,41 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 5, Gesundheit des Voranschlages 2022 mit Erträgen von 195.911.700 Euro und Einzahlungen von 245.042.200 Euro sowie die Aufwendungen von 1.078.684.400 Euro und Auszahlungen von 1.063.133.200 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 5, Gesundheit des Voranschlages 2023 mit Erträgen von 196.411.900 Euro und Einzahlungen von 245.542.400 Euro sowie mit Aufwendungen von 1.106.216.200 Euro und Auszahlungen von 1.109.844.700 Euro zu genehmigen. Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: In der Gruppe 5 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen: Gesundheit und dann Umwelt/Energie. Weiters wird in dieser Gruppe der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1817, Antrag der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa mitbehandelt. Damit gehen wir in die Diskussion und als Erster zum Teilbereich Gesundheit hat sich der Abgeordnete Franz Dinhobl, ÖVP, zu Wort gemeldet.

Abg. DI Dinhobl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Gesundheit und Umweltschutz – die beiden Bereiche, die beiden Themen, die uns ganz besonders in Niederösterreich, aber in der ganzen Republik, aber auch global, derzeit am meisten beschäftigen und herausfordern: die Gesundheit im Zusammenhang mit der Pandemie, Umweltschutz im Zusammenhang mit dem Klimawandel. Aber es ist auch wichtig, dass wir als Land NÖ das tun können, was wir als Land tun können und ganz wichtig, was wir als

Einzelpersonen für den Klimaschutz tun können. Das Projekt „*Natur im Garten*“ ist so ein Projekt, wo wir versuchen kleinräumig, kleinstrukturiert an die Menschen heranzukommen, Umweltschutz zu pflegen, Umweltschutz im eigenen Garten zu pflegen, ökologisch zu pflanzen, ökologisch zu wirtschaften, um im Garten, wo wir unsere Naherholung finden, ökologisch agieren können. Aber darüber hinaus versuchen wir auch mit Gemeinden die Kooperation. Mittlerweile sind 324 Gemeinden bei diesem Projekt dabei, wo sich die Gemeinden verpflichtet haben keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel zu verwenden, keine chemisch-synthetischen Düngemittel zu verwenden, um so das Blühen in Gemeinden forcieren zu können ohne chemische Zusatzstoffe. Ich glaube, das ist ein Projekt, das sich in Österreich mittlerweile sehr gut ausgebreitet hat, ja nicht nur in Österreich, auch über die Grenzen hinaus. Der Landesrat Eichinger, der dieses Projekt mit großer Freude betreibt und man sieht, wenn er irgendwo bei einer „*Natur im Garten-Veranstaltung*“ auftritt, wie er dieses Projekt verinnerlicht hat und vorantreibt. Ich glaube, dass wir mit diesen kleinen Projekten, die das Weltklima nicht ändern werden, aber kleinräumig Beiträge leisten können das Mikroklima zu verbessern, kleinräumig Beiträge dazu leisten können, die zahlreichen Bienen- und Blühwiesen, die in den Gemeinden gepflanzt wurden, wo Insekten Nahrung finden, die das Stadtbild bzw. das Ortsbild bereichern. Ich glaube, das ist ein wesentlicher und wichtiger Beitrag. Interessant zu sehen, dass sich mittlerweile schon sehr viele europäische Länder bereiterklärt haben hier mitzuwirken. Deutschland, Schweiz, Liechtenstein, Italien, Tschechien, Slowakei sind bereits hier im Boot und machen bei diesem sehr wesentlichen und wichtigen Projekt mit. Der zweite Bereich, die Gesundheit, die uns mittlerweile seit eineinhalb Jahren oder fast zwei Jahren in Geiselhaft hält, die Pandemie, die nicht und nicht zu verschwinden droht, ist eine Herausforderung für die Gemeinden, für unser Land, aber auch eine globale Herausforderung. Wir haben hier in diesem Haus beschlossen, die Landesgesundheitsagentur zu gründen, sozusagen den intramuralen Bereich, die Landeskliniken und die Pflegeheime unter ein Dach zu stellen. Gerade in der Gründungsphase, in der Umsetzungsphase hat uns diese Pandemie getroffen. Wir wissen: Jede Zusammenführung ist natürlich mit viel Arbeit, mit Reibungsverlusten, etc. verbunden. Aber trotzdem muss man sagen, es war der richtige Schritt hier diese Häuser unter dieses Dach der Landesgesundheitsagentur zu stellen, weil wir gesehen haben, welche Vorteile diese Zusammenführung bringt. Wir haben 27 Landeskliniken. Auch hier sieht man, dass diese vielen Häuser – manche sagen, es sind zu viele Häuser – uns gerade in dieser Zeit wesentlich geholfen haben, die Patientinnen und Patienten im Land so zu verteilen, dass wir Schwerpunkte setzen konnten. Schwerpunkte setzen konnten für Covid-Häuser, Schwerpunkte setzen, wo andere medizinische Behandlungen durchgeführt wurden und das hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir in Niederösterreich doch relativ gut durch diese Krise gekommen sind. Ein weiterer wesentlicher Vorteil ist, dass das Personal viel flexibler geworden ist.

Es ist uns z. B. gelungen, dass gerade in den Pflegeheimen erkrankte Personen nicht in die Kliniken wechseln mussten, sondern dass die Betreuung gewechselt hat. Die wurden medizinisch in den Häusern betreut und mussten nicht in die Kliniken verlegt werden – auch das ist ein großer Vorteil durch diese Landesgesundheitsagentur. Wir haben ein gemeinsames Einkaufsmanagement, ein gemeinsames Hygienemanagement erstellen können, das für alle Häuser in Niederösterreich hier gleichzeitig gegolten hat. Mein Dank gilt wirklich allen, die hier beitragen: Vom Vorstand der Landesgesundheitsagentur bis zu den Personen, die für die Hygiene und für die Reinigung in den Häusern verantwortlich sind – sie alle tragen dazu bei, dass die Menschen ordnungsgemäß behandelt werden können und dass die Häuser in so einem optimalen Zustand sind, wie wir sie derzeit haben – trotz dieser enormen Herausforderung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn auch immer wieder viel diskutiert wird, soll die Landesgesundheitsagentur dieses oder jenes zusätzlich mitmachen? ... so sehen wir, dass diese gemeinsame Führung dieser Häuser, dieser 27 Landeskliniken bzw. dieser 50 Pflegeheime unter dem Dach der Landesgesundheitsagentur sehr gut aufgehoben sind. Ich darf in weiterer Folge noch einen Resolutionsantrag stellen, weil gerade das Gesundheitssystem derzeit vor große Herausforderungen gestellt wird und ich darf den Resolutionsantrag des Abgeordneten Dinobl zur Gruppe 5 der Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 23 vorlesen. Die Begründung ist den Abgeordneten zugegangen. Ich darf den Antrag zur Kenntnis bringen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern

- *die Leistung des dringend nötigen Kostenersatzes der Landesgesundheitsfonds, der Fonds-Krankenanstalten umzusetzen,*
- *die Erhöhung der Studienplätze für Humanmedizin voranzutreiben,*
- *die Festlegung der gesetzlichen Tätigkeitsbereiche von Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Pflegefachassistentinnen und Pflegeassistentinnen kongruent mit tatsächlichen Versorgungsabläufen und Arbeitsprozessen vorzunehmen,*
- *die Umgestaltung des § 83a GuKG weg von einer taxativen hin zu einer demonstrativen Aufzählung umzusetzen, sowie*
- *die rechtliche Ausgestaltung einer 3- bzw. 4-jährigen Lehre für Assistenzberufe in der Pflege zu forcieren.“*

Vielen herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Einen schönen guten Morgen! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Das Thema „*Gesundheit*“ war in unserer Gesellschaft seit Jahrzehnten nicht so präsent wie derzeit. Pandemiebedingt ist sichtbar geworden, was strukturell schon lange reformbedürftig ist. Auch wenn das jede Partei, wie wir das in den folgenden Beiträgen wahrscheinlich auch hören werden, sehr unterschiedlich interpretiert. Infektionskrankheiten haben wir Gott sei Dank gut im Griff – seit vielen Jahren zumindest und zwar, weil es Impfungen gibt. Heute jedoch hat ein Drittel der Bevölkerung Angst vor einer nachweislich wirksamen und sicheren Impfung, weil eine Kommunikation versagt hat, weil „*Fake News*“ durchs Dorf getrieben wurden oder sich manche mit dem persönlichen, individuellen Immunsystem unsterblich fühlen oder zumindest keine Notwendigkeit sehen, sich der Allgemeinheit verpflichtet zu fühlen. Dass das Pandemiemanagement des Bundes und der meisten Landesregierungen versagt hat, hat aber weniger mit Gesundheitswissen als mit einer neuen alten Politik zu tun, die nämlich nur noch auf Kommunikation setzt und selbst dort kläglich versagt hat. Aber das ist eine andere Geschichte. Kommen wir zum „*normalen*“ Gesundheitsbudget, denn natürlich gibt es nicht nur Covid-19 und natürlich ist Covid-19 nicht die einzige oder die schwerste Erkrankung ... statistisch gesehen jedenfalls. Wir leben in einer demokratischen, solidarischen Gesellschaft. Wir finanzieren mit unseren Sozialversicherungsbeiträgen und mit unseren Steuern eine Gesundheitsversorgung, die allen Versicherten zugute kommt, egal wie viel der Einzelne, die Einzelne beigetragen hat, und das ist gut so. Wir müssen aber dafür sorgen, dass mit den begrenzten Mitteln, die wir nun einmal haben, dass diese bestmöglich eingesetzt werden. Nur was ist bestmöglich? Bestmöglich für die körperliche und psychische Gesunderhaltung, bestmöglich für die frühzeitige, zielgerichtete Versorgung im niedergelassenen Bereich, für die frühzeitige Versorgung und für die laufende Versorgung von chronisch kranken Menschen und nicht zuletzt für stationäre Behandlung bei schweren Erkrankungen? Zusammengefasst: Bestmöglich ist angepasst an die Bedürfnisse der Menschen. Leider orientieren sich die Geldströme im Gesundheitswesen nicht an der Versorgung der Menschen, sondern nach den Institutionen, die die Budgets verwalten. Die Finanzierung der Gesundheitsversorgung aus einer Hand ist eine langjährige Forderung, die immer weiter auf die lange Bank geschoben wird, der man sich nicht zu nähern traut. Das wird so bleiben, solange sich die Bewahrer der alten Politik Vorteile aus diesem Kompetenzkonstrukt des Gesundheitswesens erwarten. Schaut man sich die Gruppe 5, die auch natürlich den Umweltschutz enthält, an, dann sieht man, dass das Budget stark ansteigt. Mit

Klimaschutzmaßnahmen lässt sich damit aber genau gar nichts erklären, aber dazu komme ich in meinem späteren Beitrag zum Umweltschutz. Wie in den anderen Gruppen lässt sich auch in der Gruppe 5 nichts, aber auch gar nichts, an Strukturänderungen, an Umsetzung neuer Ideen und Maßnahmen ableiten. Nichts über Präventionsmaßnahmen, Initiativen zur Versorgung chronisch Kranker, echte Initiativen um der landärztlichen Versorgung, den Versorgungslücken zu begegnen. Aber machen Sie sich keine Sorgen, liebe Damen und Herren an den Bildschirmen, denn die nächste Landarztgarantie kommt bestimmt, so bestimmt, wie die nächsten Wahlen vor der Tür stehen. Die Kosten für die Verlustabdeckung der Landesgesundheitsagentur steigen massiv an und das kann vielerlei Gründe haben. Deshalb kritisieren wir auch jetzt gar nicht die Erhöhung der Kosten in dem Bereich. Wir kritisieren nur das Vorhandensein dieser „Black Box“. Oder in Niederösterreich ist es wahrscheinlich eine „Blue-Yellow Box“, weil wir sind ja weder „black“ noch TÜRKIS. (Abg. Präs. Mag. Karner: blau-gelb.) Nichts Genaues weiß man nicht, weil die Landesgesundheitsagentur ja nunmehr eine ausgelagerte Rechtspersönlichkeit ist und damit dem Frage- und Interpellationsrecht der Abgeordneten leider, leider entzogen ist. Für unser wertvollstes Gut Gesundheit habe ich aber ein paar Resolutionsanträge mitgebracht, in der Hoffnung, dass sie hier eine Zustimmung finden, denn hier würden wir einiges bewegen können für unsere Landsleute. Der erste ... hier geht es darum, die Lehren aus der Pandemie zu ziehen – also ein sehr aktuelles Thema. Die Pandemie ist jetzt fast zwei Jahre bei uns im Lande vorhanden. Man kann nicht mehr sagen, dass alles so überraschend kommt. Man muss etwas gelernt haben und vor allem muss man auch für die Zukunft lernen. Insbesondere geht es hier um Krisenmanagement, Datenqualität und auch die Erhebung. Ich stelle daher den Antrag (liest:)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, ein Konzept vorzulegen, welches umfassende Lehren aus der Pandemie beinhaltet, wie

- *ein transparentes und nachvollziehbares Datenmanagement in Niederösterreich bezüglich der Erfassung, Verfügbarkeit und Bereitstellung für die wissenschaftliche Studien, Verwendbarkeit im Krisenfall und Datenschutz der einzelnen Person*
- *ein Bekenntnis und eine klare Zielsetzung sowie einen Umsetzungsplan von konkreten Maßnahmen hinsichtlich Personalbedarfsplanung, Ausbildung und Personalentwicklung*
- *ein Bekenntnis und eine klare Zielsetzung sowie einen Umsetzungsplan von konkreten Maßnahmen hinsichtlich der Präventionsmöglichkeiten*

- *ein Bekenntnis und eine klare Zielsetzung sowie einen Umsetzungsplan von konkreten Maßnahmen hinsichtlich der psychischen Gesundheit unserer Landsleute."*

Der zweite Resolutionsantrag richtet sich auf Prävention in Bezug auf psychische Gesundheit. Wir haben das alle in den letzten eineinhalb Jahren sehr gut mitbekommen, was sich da abgespielt hat in der psychischen Verschlechterung der psychischen Gesundheitsstatus der Landsleute von den Kindern und Jugendlichen angefangen bis hin auch zu älteren Menschen, die die Isolation ganz, ganz furchtbar erlebt haben und die auch nicht wussten, wie man damit umgeht (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in enger Zusammenarbeit mit den Zielsteuerungspartnern Vorschläge zur Umsetzung folgender Maßnahmen vorzulegen:

- 1. Schaffung von ausreichend Therapie- und Betreuungsplätzen für Erwachsene mit psychischen Krankheitssymptomen.*
- 2. Aufwertung der psychosozialen Dienste für Erwachsene, sowie Heranziehung der Kinder- und Jugendhilfe als erste Anlaufstelle bei psychischen Problemen für Kinder und Jugendliche.*
- 3. Abhaltung eines Gesundheitsgipfels zur psychischen Gesundheit in Niederösterreich.*
- 4. Verstärkter Einsatz von psychologischem Personal in Schulen und Kindergärten zur Aufarbeitung der Nebeneffekte der Corona-Krise, sowie einen Ausbau der psychosozialen Dienste in Niederösterreich für alle Bürgerinnen.“*

Und schließlich noch einen mir auch persönlich sehr, sehr wichtigen Antrag zu einem Thema ... da geht es um die Stärkung der ärztlichen Versorgung im niedergelassenen Bereich. Ich freue mich, dass der Herr Landesrat Eichtinger hier auch da ist in Vertretung für den NÖGUS. Wir wissen, dass wir hier gerade im niedergelassenen Bereich sehr, sehr viel bewirken können, weil 80, 90 % der gesundheitlichen Probleme können im niedergelassenen Bereich sehr gut und oftmals am besten versorgt werden. Dennoch haben wir unbesetzte Kassenstellen, teilweise seit Jahren. Und natürlich hat das sehr viel mit den Rahmenbedingungen zu tun, denen sich viele nicht aussetzen wollen oder vielleicht auch keinen Bezug mehr dazu haben. Es hilft uns aber nichts. Wir brauchen diese bestmögliche Versorgung auch am Land. Daher bringe ich jetzt folgenden Antrag ein (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Die Landesregierung wird aufgefordert, den Ausbau von Primärversorgungszentren in dem Maße voranzutreiben, dass eine Fertigstellung der 14 Einheiten, die bis Ende 2021 vorgesehen war, zumindest bis Ende 2022 umgesetzt wird.*
2. *Die Landesregierung wird aufgefordert, Gemeinden bei der flächendeckenden Versorgung mit Vertragsärztinnen und Vertragsärzten für Allgemeinmedizin so zu unterstützen, dass Ende 2022 keine Kassenstellen für Allgemeinmedizin mehr in Niederösterreich länger als 9 Monate unbesetzt sind."*

Zum Resolutionsantrag vom Kollegen Dinhobl, da wollt ich noch ganz kurz ergänzen: Da sind ein paar sehr gute Ansätze im Bereich der Pflege drinnen. Es sind aber auch zwei Punkte drinnen, denen wir nicht zustimmen können. Das eine ist die Erhöhung der Studienplätze für Humanmedizin zu fordern. Fragen Sie einmal ein bisschen herum im medizinischen Fachbereich oder auch in einem anderen Bereich. Wenn man sagt, da gibt es eine Krise, wenn also ein Loch ist in einem Fass, wird man es nicht dadurch bekämpfen, dass man mehr Wasser reinschüttet, sondern man muss immer überlegen: Warum ist das so? Ich schätze die deutschsprachigen Nachbarländer sehr. Mir gefallen die Schweiz und Deutschland sehr, aber ich weiß auch nicht, warum wir uns dazu verpflichten sollen, das medizinische Nachwuchspersonal für die beiden Länder auszubilden, denn das ist auch klar: Wenn die Bedingungen stimmen, dann gehen die Absolventen dort hin und es wird nicht dadurch besser, dass ich die Studierendenzahlen um das erhöhe. Der letzte Punkt mit der Pflege ... das haben wir gestern schon diskutiert, dass die Pflegelehre etwas ist, was von dem Fachbereich als nicht gut angesehen wird für die jungen Menschen ab 15. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich hoffe, dass Sie unseren Resolutionsanträgen aber dennoch näher treten können. Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Anton Erber, ÖVP.

Abg. Erber, MBA (ÖVP): Hohe Präsidenschaft! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Also wenn man meiner Vorrednerin so zuhört, wissen wir jetzt: Die Regierung ist sozusagen schuld, dass die Pandemie läuft wie es läuft. Ich denke mir manchmal, vielleicht trägt auch „*Social Media*“ einiges dazu bei. Es ist sehr, sehr spannend, wenn man dann liest, welche Gesundheitsexperten da unterwegs sind, die zwar in der deutschen Sprache nicht ganz so kundig sind, aber gesundheitlich wirklich auf dem letzten Stand. Es ist schon sehr spannend. Aber daher zum Thema und ich darf mit einem Antrag beginnen. Es geht bei diesem Antrag – und der liegt Ihnen ja in Händen – um die Rehabilitationsaufenthalte von Kindern, wo wir sicherstellen wollen, dass auch dementsprechend die Eltern mit dabei sein können und das auch

arbeitsrechtlich abgesichert ist. Ich darf daher den Antrag stellen. Der Gefertigte, sprich ich, stelle den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, eine gesetzliche Regelung zu schaffen, die einen Freistellungsanspruch für Arbeitnehmerinnen mit Kindern mit stationärem Rehabilitationsbedarf unter Entgeltfortzahlung zur Teilnahme an stationären Rehabilitationsmaßnahmen der im gemeinsamen Haushalt lebenden erkrankten Kinder (Wahl- oder Pflegekinder) oder im gemeinsamen Haushalt lebenden leiblichen Kindes des anderen Ehepartners oder eingetragenen Partners oder Lebensgefährten sicherstellt.“

Diesen Antrag darf ich hiermit einbringen. Damit noch ganz kurz zur ärztlichen und hausärztlichen Versorgung. Das wurde schon angesprochen. Da wurde es so dargestellt als würde nichts getan. Das Gegenteil ist der Fall. Also wenn man es sich anschaut: Es gibt da eine lange Reihe – in Wahrheit – von Maßnahmen und ich darf es kurz sagen und zwar: 165 Studienplätze mehr, Karl Landsteiner Universität. Die Zulassung zum Studium im ländlichen Raum wird ganz besonders auch unterstützt. So gibt es z. B. auch eine eigene Quote, wo man sich fünf Jahre verpflichtet, auch als Landarzt tätig zu sein. Das wird unterstützt mit Stipendien und geht hin auch bis zu einer Unterstützung bei der Einrichtung der Ordination, bis hin zu 60.000 Euro. Also da gibt es wirklich eine lange Palette. Ich möchte mit einem schließen: Ja, es sind herausfordernde Zeiten. Ja, es gibt viel zu tun. Was wirklich hilfreich ist, ist zur Kritik auch gute Vorschläge dazuzugeben, denn das hilft weiter, vorne zu bleiben. Wenn Sie heute die Fernseher aufdrehen oder die Medien konsumieren, werden Sie sehr schnell auf Folgendes kommen: Es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind. Herzlichen Dank! (*Beifall bei der ÖVP. – Heiterkeit bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich Herrn Abgeordneten Franz Rennhofer, ÖVP.

Abg. Ing. Rennhofer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Unser Anspruch ist, die beste Gesundheitsversorgung von der Geburt bis ins hohe Alter für unsere Landsleute sicherzustellen. Mit dem „*Notruf Niederösterreich*“ können wir auf einen wichtigen Pfeiler in dieser Gesundheitsversorgung im Land zurückgreifen und darauf aufbauen. „*Notruf Niederösterreich*“ koordiniert alle Rettungs- und Krankentransporte. Das sind rund eine Million pro Jahr. „*Notruf Niederösterreich*“ koordiniert die Testungen und die Impfungen zur Bekämpfung der Pandemie und „*Notruf Niederösterreich*“ wickelt alle Anrufe der telefonischen Gesundheitshotline,

Gesundheitsberatung „1450“ ab. Wenn man sich die Zahlen ein bisschen anschaut: Derzeit laufen 12.000 Anrufe bei „Notruf Niederösterreich“ täglich drüber, davon 8.000 auf „1450“. Spitze war ein Wert von ganz knapp unter 13.000 Telefonaten an einem Tag. Das muss man sich einmal vorstellen und ein bisschen die Minuten umrechnen, was das bedeutet. Derzeit telefonieren zeitgleich ca. 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wodurch Wartezeiten auf „1450“ sehr kurz sind. Sogar in Spitzenzeiten – wir alle wissen, dass am Vormittag zwischen 8 und 10 Uhr die meisten Anrufe passieren – auch hier können die Wartezeiten kurz gehalten werden und das ist sensationell, wenn man sich diese Zahlen auf der Zunge zergehen lässt. Gleichzeitig hat das aber keine Auswirkungen auf die Notrufnummer 144. Dort gibt es natürlich keine Wartezeiten. Seit Beginn der Pandemie wurden über „1450“ über 900.000 Gespräche abgewickelt. Also das ist schon sensationell. Es ist ja nicht nur die Gesundheitsberatung dort angesiedelt, sondern auch die Koordination der Testung und der Impftermine. 80 % der impfbaren Bevölkerung in Niederösterreich hat zumindest die erste Dosis erhalten. Derzeit wird in über 500 Ordinationen in neun Landesimpfzentren, in sechs Impfbussen, in großen Einkaufszentren und in vielen weiteren regionalen Impfkationen von Gemeinden und anderen Organisationen sowohl die erste Dosis, die zweite, als auch die dritte Dosis verabreicht. Allein in den niederösterreichischen Impfbussen wurden bisher 100.000 Impfungen verabreicht. Niederösterreich hat im Bundesländervergleich die meisten Drittimpfungen durchgeführt – nämlich über 190.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben bereits die dritte Dosis erhalten. Gleichzeitig stehen 122.000 buchbare Impftermine in den Ordinationen zur Verfügung und ca. 12.000 werden täglich gebucht. Meine Damen und Herren, das alles bestmöglich zu bewältigen, dazu ist ein entsprechendes, ausgefeiltes System notwendig – ausgefeiltes System auf EDV-Basis. Diese Zahlen sind nur mehr online abzuwickeln und nicht alleine am Telefon und das wird auch sehr gut in Anspruch genommen. Wenn wir uns die Zahlen anschauen, können wir feststellen: „1450“ hat Sensationelles geleistet in den letzten Jahren, angefangen vom Aufbau eines wirklich funktionierenden Online-Systems, Anmeldesystems, Abrufsystems, bis hin zur Abwicklung der Telefonate. Sensationelle Leistung! Großer Dank und Anerkennung an alle, die am Telefon sitzen und alle, die dieses System in der EDV aufgebaut haben und natürlich unter der Verantwortung von Christof Chwojka. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Klubobmann der FPÖ, Udo Landbauer.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Lassen Sie mich zu Beginn meiner Ausführungen zur Gruppe Gesundheit auf den Antrag des Kollegen Dinhobl eingehen betreffend Gesundheitsversorgung. Ja, da halten auch wir es ähnlich wie die Kollegin der NEOS, mit dem Punkt der Erhöhung der

Studienplätze für Humanmedizin ist das eigentlich der Zugang, den wir von Beginn an hatten: Es nützt relativ wenig, wenn wir mehr Ausbildungsplätze schaffen, aber weiterhin nichts dagegen tun, dass uns die ausgebildeten Ärzte davonlaufen, nach Deutschland, in die Schweiz, wohin auch immer. Ich finde allerdings Ihr Vorgehen äußerst unsolidarisch und uneuropäisch und bin einigermaßen überrascht darüber. Aber trotzdem unterstützen wir Ihre Ansichten selbstverständlich. Es sollte doch Aufgabe des österreichischen Staates sein, die eigenen Ärzte auch auszubilden. Allerdings, obwohl wir diesen Punkt nicht unterstützen, werden wir diesem Antrag dennoch zustimmen, weil die ÖVP nach unzähligen Jahren freiheitlicher Forderung endlich auch hier die Pflegelehre umgesetzt haben will. Das ist etwas, das wir Freiheitliche selbstverständlich begrüßen und wir deswegen allein aus diesem Punkt heraus schon einmal diesen Antrag auch unterstützen werden. Meine geschätzten Damen und Herren, es wird Sie wenig wundern, dass ich bei der Gruppe Gesundheit nicht umherkomme, das gesundheitspolitische Hauptthema in der heutigen Zeit zu debattieren. Ja, das ist natürlich die Corona-Krise. Es wird Sie auch wenig überraschen, dass ich mit wenigem bis beinahe gar nichts von dem vorhin Gesagten meiner Vorredner übereinstimme. Wenn ich mir da anhöre, wie der Kollege Dr. gnadenhalber Erber (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.*) sich herausstellt und über andere Menschen erhöht und sie herab tut, in einer Art und Weise, als wäre er vierfacher Medizinnobelpreisträger. (*Abg. Präs. Mag. Karner: Haben Sie nicht zugehört, Herr Abgeordneter?*) Es ist unfassbar, wie man die Meinung ... Herr Kollege Karner, Sie können jetzt noch so oft vom Abgeordnetenbereich hier reinkeppeln, (*Abg. Präs. Mag. Karner: Ich habe einen Satz gesagt. Entschuldigung.*) es ist trotzdem die Wahrheit, dass der Kollege Erber sich hier herausstellt und Menschen, die ganz einfach eine andere Meinung kundtun und das ihr gutes Recht ist, als Deppen herabqualifiziert. Kollege Erber, der einzige, der ein Depp ist, ist der, der so etwas macht und das sei Ihnen auch einmal ins Stammbuch geschrieben. (*Beifall bei der FPÖ.*) Es ist wirklich unerträglich, wie man in einer Art und Weise Politik betreibt, wo man Menschen diskreditiert, die es sich herausnehmen, ihre Meinung kundzutun. Es ist für mich aber wesentlich unerträglicher, wie sich hier politische Vertreter herausstellen – nicht nur im Landtag – in der politischen täglichen Debatte, und Menschen als Idioten abtun, die es sich erlauben, eine andere Meinung kundzutun, (*Unruhe bei Abg. Edlinger.*) die es sich erlauben, als promovierte, als habilitierte Mediziner, als Medizinnobelpreisträger andere Standpunkte einzunehmen, als es Ihnen in den Kram passt. Und da erlauben sich dann medizinische Laien wie der Kollege Erber diese als Deppen darzustellen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn es nach Ihnen ginge, dann wäre die Erde noch immer eine Scheibe, weil Sie ganz einfach bis zum heutigen Tag keine anderen Meinungen zulassen, sondern nur Ihre eigene, verbohrt Meinung ... diesen Weg, den Sie von Beginn an eingeschlagen haben und wo Sie einfach nicht Manns genug sind, diesen Fehler, den Sie hier

eingestanden haben, zuzugeben. Genau diese Fehler versuche ich Ihnen hier heute auch abermals zu erklären. (*Abg. Präs. Mag Karner: Unglaublich. – Unruhe bei Abg. Schmidl.*) Vielleicht verstehen Sie es dann. (*Beifall bei der FPÖ.*) Meine geschätzten Damen und Herren, dass die aktuelle Corona-Politik der Bundesregierung – aber in Wahrheit aller Parteien in diesem Land, mit Ausnahme der FPÖ – ein einziges Totalfiasko ist. Das kann wohl niemand mehr bestreiten. (*Heiterkeit bei Abg. Göll.*) Wir holpern von einem Chaos ins nächste. Der Gesundheitsminister sagt „A“, der Bundeskanzler sagt „B“ und die Länder machen dann „C“. Und drei Tage später gibt es eine neue Verordnung: Da ist „D“ drinnen. Genau das ist die Politik, die Sie betreiben und die Sie im Land NÖ auch noch unterstützen. Also es ist nicht gut, es ist furchtbar, dass Sie in Niederösterreich das Sagen haben, meine sehr geehrten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ.*) Und dass Sie sich dann nicht wundern, dass die Menschen diese Maßnahmen nicht unterstützen, dass den Menschen das Vertrauen in Ihre Politik fehlt, das kann man wirklich nur mit der eigenen Verbohrtheit erklären: Dass Sie sich überhaupt nicht wundern, dass die Menschen Ihnen keine Glaubwürdigkeit mehr zugestehen, das ist für mich absolut unverständlich. Denn überlegen Sie einmal wie Sie vor etwa 22 Monaten diese Corona-Krise begonnen haben. Sie haben damals schon begonnen mit einem Fehler nach dem anderen, sind dann den wesentlichen falschen Abzweiger gefahren, was die Impfung betrifft, haben den Menschen versprochen, dass, wenn sie sich impfen lassen, die Pandemie für sie vorbei sei – wenn sie sich impfen lassen, einen 98, 99%igen Schutz vor einer Infektion haben. Aber meine geschätzten Damen und Herren, das können nicht mal Sie mit ruhigem Gewissen noch bestreiten, dass das ganz einfach nicht der Fall ist. Sie können hier nicht bestreiten, dass die Mehrzahl der Patienten in Spitalsbehandlung sogenannte „*Vollimmunisierte*“ sind. Das können Sie nicht bestreiten und da darf es Sie auch nicht wundern, dass Sie keine Glaubwürdigkeit mehr haben in der breiten Bevölkerung. Das darf Sie nicht wundern. Die Menschen verstehen das doch! Die sehen das doch! – Trotz der Berichterstattung, die Sie in den letzten Monaten mit hunderten Millionen an Steuergeldern erkaufte haben. Die Art und Weise, wie Sie diese Politik fortsetzen – mit welcher Brachialgewalt – ja wozu soll die denn führen? Zu einem Vertrauensgewinn in der Bevölkerung? Glauben Sie wirklich, dass wenn Sie den bösen, bösen Ungeimpften, die sich aus welchen Gründen auch immer dazu entschieden haben, sich nicht oder noch nicht impfen zu lassen, wenn Sie die dann zu Hause einsperren, wenn Sie die Pandemie der Ungeimpften ausrufen ... glauben Sie denn tatsächlich, dass das vertrauensbildend ist? Glauben Sie denn tatsächlich, dass Sie auch nur einen Einzigen dazu bewegen werden, sich aus freien Stücken dann doch impfen zu lassen? Und wenn Sie jetzt von den paar sprechen, die sich eben impfen lassen und dann davon sprechen, dass die Impfbereitschaft gestiegen ist, dann ist das ja eine Verhöhnung der Superklasse. Das wäre so, wie wenn ich Ihnen eine Pistole an den Kopf halte und sage „*Geld oder Leben*“. Da wird auch keiner

behaupten, dass Sie mir bereitwilligst Ihre Geldbörse herausgerückt hätten. Kann doch niemand behaupten! Wenn Sie in der tagtäglichen politischen Arbeit und medialen Berichterstattung Ungeimpfte gegen Geimpfte aufeinander loshetzen ... glauben Sie tatsächlich, dass das vertrauensbildende Maßnahmen sind? Oder glauben Sie vielleicht, dass es vernünftiger wäre, einmal auch einzugestehen, dass man vielleicht an der einen oder anderen Abzweigung falsch abgelenkt ist? Ich weiß schon, das würde politische Stärke beanspruchen. Das ist Ihnen offensichtlich nicht möglich. Aber vielleicht wäre es auch notwendig, in der Corona-Krise auch andere Zugänge zuzulassen. Vielleicht wäre es auch sinnvoll, wirklich auf die Erforschung der Antikörper zu setzen anstatt von einem Tag auf den anderen Genesene, die nachweislich Antikörper in sich tragen, aus dem öffentlichen Leben auszuschließen. Der Genesene, der nachweislich mittels Laborbefund seine Antikörper vorzeigen kann darf nirgends mehr hingehen. Allerdings der Geimpfte, bei dem wir nicht wissen, ob er Antikörper gebildet hat, von dem wir aber sehr wohl wissen, dass er in einer hohen Anzahl auch infektiös ist, darf alles machen. Das kann niemand mehr erklären. Oder wäre es vielleicht auch einmal sinnvoll an die medikamentöse Behandlung zu denken. Ich weiß schon, die Obermediziner hier im Landtag machen hier seit gestern schon Scherze über gewisse Entwurmungsmittel. Aber was die Obermediziner halt nicht erwähnen: Dass es in Europa bereits Krankenhäuser gibt, die genau mit diesem Mittel erfolgreich medikamentöse Behandlung betreiben. Was der Herr Dr. Hauer, der Oberexperte für eh alles, nicht weiß: Dass jene Forscher, die genau dieses Mittel für die Humanmedizin erforscht haben, den Medizinnobelpreis erlangt haben. Und das ignorieren die Experten von der ÖVP ganz einfach, weil es schlicht nicht in ihre politische Propaganda hineinpasst. (*Abg. Hauer: Da liegt einer auf der Intensivstation mit dem Entwurmungsmittel!*) Und das ist genau die falsche Politik, die Sie betreiben meine geschätzten Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ.*) Wenn wir uns ansehen, welche Ausmaße das Ganze nimmt – Ihre Art der Politik, dann muss man wirklich große Sorge um das soziale, demokratische Gefüge in diesem Land haben. Wenn man sich ansieht, wie weit es gekommen ist ... dass mittlerweile offen darüber diskutiert wird, dass Ungeimpfte höhere Sozialversicherungsbeiträge zahlen sollen oder dass ÖVP Niederösterreich-Abgeordnete und der Mödlinger Bürgermeister ungestraft fordern können, dass Ungeimpfte von der Intensivstation zu fliegen haben, dann ist das wirklich der Höhepunkt der Menschenverachtung, den diese ÖVP in diesem Land auch salonfähig gemacht hat. Das ist widerwärtig, meine sehr geehrten Damen und Herren, und wird von uns bis zum letzten Tropfen auch verteidigt werden, dass diese medizinische Behandlung allen Menschen in dem Land zusteht. (*Beifall bei der FPÖ.*) Aber gestatten Sie mir in diesem Zusammenhang auch ein Wort Richtung Sozialdemokratie zu richten: Dass nämlich gerade die Sozialdemokratie hier kein Wort des Widerspruchs findet, wenn es darum geht, die Solidarität in der gesundheitspolitischen Versorgung auch zu verteidigen. Das ist etwas, wo ich aus

wirklich freien Stücken sogar Ihnen den Tipp gebe: Ändern Sie hier Ihren Kurs! Es könnte mir recht herzlich egal sein, wenn Sie politisch abschwärzen, aber das ist etwas, das haben Ihre politischen Vorfahren erstritten und das gestehe ich Ihnen auch zu. Also wäre es auch Ihre Pflicht, das weiter zu verteidigen. Denn wo fangen wir an und wo hören wir auf? Heut sind es die Ungeimpften. Morgen sind es dann die Motorradfahrer. Und dann sind es die Raucher, die Trinker, dann sind es vielleicht die Übergewichtigen ... na Obacht! Da sind vielleicht in dem Saal auch die ein oder anderen dabei, die dann keine medizinische Versorgung mehr erhalten würden, wenn es danach geht. Meine geschätzten Damen und Herren, das Gesundheitssystem in diesem Land ist für alle da. Hören Sie auf mit dieser falschen Politik! Hören Sie auf mit diesem falsch eingeschlagenen Weg! Man darf auch einmal ein Scheitern eingestehen. Das wäre wirklich Größe. Das würde von Größe zeugen, wenn Sie hier auch andere Meinungen zulassen, aber hören Sie auf, das politische Klima in diesem Land zu vergiften und fangen Sie endlich an, Ihre Arbeit zu verrichten – nämlich den Gesundheitsbereich in diesem Land wieder aufzurüsten! Fangen Sie endlich an, nicht nur Betten aufzurüsten, weil das sehen wir an den Zahlen: An denen mangelt es nicht. Es fehlt ganz einfach an der personellen Betreuung in diesem Land und das ist genau Ihre Schuld. Sie haben die Menschen in der Pflege, die Menschen im gesamten Gesundheitsberuf vertrieben und haben deshalb zu verantworten, dass hier die Betreuung nicht in diesem Ausmaß stattfinden kann, wie sie stattfinden müsste. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich die Frau Abgeordnete Edith Kollermann zu Wort gemeldet.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Das, was der Herr Kollege Landbauer vorhin alles gesagt hat, tatsächlich zu berichtigen, da würden wir heute Mittag noch dasitzen *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Na bitte, na.)*. Ich habe mich auch zu einer tatsächlichen Berichtigung zu den Aussagen vom Herrn Abgeordneten Rennhofer gemeldet und zwar: Der Herr Abgeordnete Rennhofer hat gesagt, dass wir in Niederösterreich die meisten Drittstiche haben und damit das Bild vermittelt, dass wir hier wirklich gut sind bei den Drittstichen und Boosterimpfungen. Richtig ist vielmehr, dass Niederösterreich leider an letzter Stelle bei den Booster-Impfungen – relativ gesehen – ist. Es gibt einen österreichweiten Vergleich. Bei der Drittimpfquote 85plus, da ist Niederösterreich mit 40,8 % leider an wirklich letzter Stelle. Der Durchschnitt liegt in Österreich bei 50,1 %. Am besten ist die Steiermark mit 68,1 %. Und das ist die gefährdetste und die vulnerabelste Gruppe und da wirkt ein Drittstich ... muss man also wirklich sagen ... auch mehr als ein Erststich bei einem jungen Ungeimpften, wofür wir natürlich trotzdem sind, dass die sich impfen lassen. Aber zur Vermittlung des richtigen Bildes muss man wirklich sagen: Hier ist dringend

Handlungsbedarf. (*Abg. Mag. Suchan-Mayr: Fälle? Welche Fälle?*) Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Margit Göll, ÖVP.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Egal wo wir als Politiker unseren Auftritt haben – sei es in unseren Gemeinden oder in unseren Bezirken oder auch hier im Landtagssitzungssaal: Wir tun dies mit Respekt und Wertschätzung und das würde ich dem Kollegen Landbauer auch ans Herz legen, mit Respekt und Wertschätzung uns allen zu begegnen. (*Abg. Schmidl: Bravo, Margit! – Beifall bei der ÖVP.*) Ich komme jetzt zum eigentlichen Thema zu dem ich sprechen möchte und das ist zum Thema „Gesundheit“, zu den „PVEs“ und zu unserem Vorzeigeprojekt im Bezirk Gmünd, dem „Healthacross“. Um die bestmögliche medizinische und soziale Versorgung im Land anbieten zu können, wurden sogenannte „PVEs“, Primärversorgungszentren, errichtet mit erweiterten Öffnungszeiten und einem breiten zusätzlichen Angebot. Das gemeinsame Ziel der Ärztekammer, dem Land NÖ aber auch der ÖGK ist es, eine ausgewogene regionale Verteilung der Primärversorgungszentren in Niederösterreich zu schaffen. Bis 2025 sind noch weitere PVEs geplant. Insgesamt wurden bereits vier PVEs in Niederösterreich eröffnet und sichern so die erweiterte Gesundheitsversorgung der Bevölkerung ab. Aber mit großer Freude darf ich über ein einzigartiges Projekt der grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung, dem „Healthacross“ in Gmünd berichten, das am 16. Oktober durch unsere Landeshauptfrau, durch Landesrat Martin Eichtinger und dem tschechischen Gesundheitsminister eröffnet wurde. Dieses in Europa einzigartige und bereits ausgezeichnete Projekt ermöglicht eine grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung für die Menschen im Grenzraum von Niederösterreich und Tschechien. Das Zentrum in Gmünd repräsentiert die Werte Europas und ist ein Vorzeigebispiel für die Gesundheitskooperation über Grenzen hinweg. Für die Errichtung dieses Gesundheitshauses konnten Gelder aus LGA lukriert werden. Der Bau hat insgesamt 2,5 Millionen Euro gekostet und die Errichtung dieses Zentrum, dieses „Healthacross“, wurde von der Stadtgemeinde Gmünd übernommen und ging Mitte Oktober in Vollbetrieb. Das „Healthacross“ deckt ein breites Leistungsangebot ab. Hier wird die gesamte Gesundheitsvorsorge angeboten. Das heißt über die Behandlung von praktischen Ärzten, aber auch Fachärzte, Pflegeexpertinnen, Therapeutinnen bis hin zur Bereitstellung der Räumlichkeiten für Schulungen und Veranstaltungen. Das Projekt zielt darauf ab, die Leistungen der jeweiligen Gesundheitssysteme auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung abzustimmen, um so einen gleichwertigen Zugang zur medizinischen Versorgung auf beiden Seiten – nämlich von Österreich und von Tschechien – der Grenze zu ermöglichen. Die

Patientinnen und Patienten profitieren von kürzeren Wegzeiten und natürlich einem enormen Zugewinn an Lebensqualität. Ich danke allen, die dazu beigetragen haben, dass aus einer Idee, die vor vielen Jahren entstand und auch aus der Notwendigkeit heraus, das Projekt umgesetzt werden konnte. Es ist natürlich für uns, in unserer Region und für unseren Bezirk Gmünd eine enorme Bereicherung. Gesundheit kennt keine Grenzen und ich darf hier Landesrat Martin Eichtinger zitieren. Der Satz hat sich bei mir so richtig eingeprägt. Wir haben öfters dem „Healthacross“ einen Besuch abgestattet (*liest:*) *„Erst wenn man sein höchstes Gut – die Gesundheit – dem Nachbarn anvertraut, dann sind die Grenzen tatsächlich überwunden.“* Abschließend darf ich auch sagen: Gut, dass wir in Niederösterreich sind. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Ich schließe mich gleich bei der Vorrednerin an. Bei der Gesundheitspolitik ist es ganz, ganz wichtig, dass man in vielen Bereichen die beste Versorgung zur Verfügung hat. Die haben wir in Niederösterreich. Aber in manchen Fällen sage ich natürlich auch: *„Gut, dass wir so nahe bei Wien wohnen“* und in dem Bereich der Gesundheit so spezielle Unterstützung auch haben. Ich meine, es ist ja landauf-, landabwärts seit den Schwierigkeiten um den ehemaligen Kanzler Kurz plakatiert *„Gut, dass wir in Niederösterreich leben“*. Aber ich habe es jetzt besonders unpassend gefunden, wenn wir auf der einen Hand sagt: *„Gesundheit hat keine Grenzen und es bringt nur regionale Zusammenarbeit“*, dass ich dann nicht hervorhebe, dass wir wirklich großes Glück haben rundherum um unsere schöne Bundeshauptstadt leben und das auch in der Gesundheitsversorgung merken. (*Beifall bei der SPÖ.*) Mir war klar, dass sich die Diskussion weniger um die Budgetansätze heute dreht, sondern natürlich um die alles dominierende Diskussion. Es ist schwer – offensichtlich von allen Seiten – dass man nicht überheblich wirkt und dass man nicht so wirkt, dass man Wähler nicht zugegeben kann. Das gilt für die FPÖ, das gilt wahrscheinlich auch für die SPÖ und das gilt auch für die ÖVP. Ich habe mir vor kurzem spätabends eine junge deutsche Chemikerin, die so etwas ähnliches ... Kabarett war es nicht, da waren die Wahrheiten zu trocken und zu traurig ... die im Zusammenhang mit der Pandemie gesagt hat: *„Nur weil die Wissenschaft nicht auf alle Fragen der Pandemie eine Antwort hat, heißt es nicht, dass man ignorieren kann, was die Wissenschaft schon weiß.“* Und die Wissenschaft weiß, dass nicht das stimmt, was uns Kanzler Kurz versprochen hat ... es ist eine Pandemie der Ungeimpften. Das war falsch. Da hat er sich – wie in anderen Sachen auch – gründlich getäuscht. Aber wir wissen, dass die Impfung wirkt und ich behaupte, dass wenn nicht trotzdem so viele in Österreich geimpft wären, würden wir schon seit Wochen im Lockdown sitzen. Das wollen weder die Kollegen von der FPÖ, noch von der ÖVP, noch wollen wir das. Es stimmt

einfach nicht ... es stimmt in Österreich nicht, es stimmt in Deutschland nicht ... wenn man sich die Zahlen anschaut, dass die Geimpften stärker von der vierten Welle betroffen sind als die Ungeimpften. Da muss ich mich jetzt gar nicht auf den schon manchmal sehr arrogant agierenden Kollegen berufen, sondern ich brauche einfach mit den Leuten reden, die in den Covid-Stationen arbeiten, die auf den Intensivstationen arbeiten und die sind auch manchmal ungeduldig, warum denn in manchen Bereichen nicht auch ganz klare Entscheidungen getroffen werden. Jetzt wissen Sie, Herr Kollege Landbauer, meine Position ist es weder eine allgemeine Impfpflicht zu haben, aber die verlangen das von uns. Und viele Leute verlangen das, die sagen: *„Traut euch endlich klare Entscheidungen zu treffen, um auch unsere Leben zu schützen und unsere Arbeitsbedingungen erträglich zu machen.“* (Abg. Ing. Mag. Teufel: *Wir können eine Volksabstimmung machen.*) Ich möchte jetzt zum Budgetlandtag wieder zurückkommen in dem Sinn, dass ich zu den Resolutionsanträgen, die es zahlreich gibt, Stellung beziehe. Wir gehen mit dem Antrag des Abgeordneten Dinthobler nicht mit. Wir teilen manches. Wir finden auch die Erhöhung der Studienplätze für die Humanmedizin gut. Es ist keine Antwort auf die derzeitige Pandemie, da gebe ich jedem recht. Aber es ist mittelfristig und langfristig richtig. Wir sind noch immer nicht überzeugt und glauben, dass es keinen Beitrag zur Problematik des Pflegenotstandes bringt, hier eine drei- bis vierjährige Lehre zu machen. Auch da – das ist keine grundsätzliche weltanschauliche Position von uns – sondern wir haben halt noch niemanden gefunden aus der Pflege, die meinen, dass das gescheit umsetzbar ist und dass das entlastend sein wird. Deswegen ein „Nein“ zu diesem Antrag. Wir unterstützen selbstverständlich den Antrag des Abgeordneten Erber im Bereich der Kinder- und Jugendrehabilitation. Jeder hier weiß, dass wir heute in Österreich so dastehen, ist auch ein Verdienst des niederösterreichischen Arbeiterkammerpräsidenten Markus Wieser, der damals aus persönlicher Betroffenheit das Thema der Kinderrehabilitation vorangetrieben hat. (Beifall bei der SPÖ.) Wir unterstützen großteils, sage ich jetzt einmal, ich glaube alle Anträge von der Kollegin Kollermann, die manchmal natürlich auch so „no na ned“-Forderungen sind, wo wir gerne auch diskutieren könnten und würden, ob nicht schon Teile davon in Umsetzung sind. Aber ich denke mir, dass wenn etwas richtig ist im Gesundheitsbereich, man das ruhig nochmal unterstreichen kann. Die Frau Kollegin Göll hat sich ja auch geäußert zu den bereits existierenden Primärversorgungseinheiten und da gebe ich allen recht, die sagen: So wirklich vom Stand kommen wir nicht und da brauchen wir noch viel, viel mehr, weil die nicht besetzten Plätze von praktischen Ärzten natürlich auch ein Thema in unserer Landespolitik und in unserer Gemeindepolitik sind. Abschließend, liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, möchte ich mich auch noch bei allen Vertretern, Mitarbeitern, Sanitätern, Sanitärerinnen unserer Rettungsorganisationen bedanken, die über Wochen, über Monate für die Personen, die in Quarantäne waren, der einzige Ansprechpartner aus dem medizinischen Bereich waren und

dementsprechend auch Sicherheit gegeben haben. Und ich möchte mich bedanken – das ist heute noch nicht passiert – bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Gesundheitsabteilungen in den Bezirkshauptmannschaften. Sie haben immer die Wut von sich ändernden Verordnungen abbekommen. Natürlich kenne ich auch die Kritik, dass etwas zu spät kommt, dass etwas nicht so kommt, wie man sich das vorstellt, aber sie haben wirklich fantastische und auch überlastete Arbeit geleistet. Ich möchte mich auch hier bei dieser heurigen Budgetsitzung recht herzlich für diese Arbeit, die so wichtig in der Pandemie ist und ich hoffe, dass wir sie bald nicht mehr brauchen, bedanken. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Hören wir endlich auf mit dieser Angst- und Panikmache! Geben wir unseren Landsleuten ihr Leben wieder zurück. Nehmen wir zur Kenntnis, dass 98,4 % der Niederösterreicher und Niederösterreicherinnen nicht infiziert sind. Hören wir auf, diese Menschen wegzusperren, sie vom Arbeitsplatz fernzuhalten, vom gesellschaftlichen Leben, von ihrem sozialen Umfeld. Das wäre eigentlich die Aufgabe oder das sollte das Thema der Politik sein, darauf zu sehen, wie wir diesen Menschen wieder ihr Leben zurückgeben können. Ich möchte aber gleich zu Beginn allen Mitarbeitern, Freiwilligen in den diversen Gesundheitsberufen und Organisationen mein herzliches „*Dankeschön*“ aussprechen, dass sie trotz dieser Rahmenbedingungen, die das Versagen oder die Lücken, die unser Gesundheitssystem hat, zeigen, dass sie trotzdem tagtäglich für unsere Mitmenschen arbeiten und da sind. Und allen Menschen – es geht ja um die Gesundheit in diesem Tagesordnungspunkt – die krank sind, die verletzt sind, eine rasche und gute Genesung! Wir haben als Politik die Aufgabe hier nicht nur schöne Reden zu schwingen. Jedes Jahr bei der Budgetdebatte geht es im Bereich Gesundheit um verschiedenste Anträge, meistens die gleichen oder ähnlich jedes Jahr formuliert. Es ist unsere Aufgabe, diese Anträge, diese Resolutionen endlich umzusetzen, hier in die Gänge zu kommen und die bestmögliche wohnortnahe Versorgung für unsere Landsleute sicherzustellen. Wir müssen die Zwei-, teilweise schon Drei-Klassen-Medizin beenden, denn jeder Mensch in diesem Land hat das Recht auf die bestmögliche wohnortnahe Versorgung und wir als Politik haben die Pflicht, das sicherzustellen. Wir diskutieren hier einen Budgetposten von über 3.900 Millionen Euro. Wir diskutieren seit gestern und heute ein Zweijahresbudget – auch einzigartig. Denn ich bin der Meinung, es kann oder darf nicht sein, dass man über zwei Jahre ein Budget beschließt, hier noch dazu ein Budget vorlegt, ohne Visionen, ohne auf die große Pandemie einzugehen. Es ist die Aufgabe des Landtages natürlich den Rahmen vorzugeben und immer wieder für Kontrolle zu

sorgen, was die Landesregierung aus den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln macht. Aber hier dieses Recht des Landtages zu bestimmen, vorzugeben, wohin das Steuergeld kommt, auf zwei Jahre auszudehnen ... das halte ich für den absolut falschen Weg. Denn wir kennen ja die niederösterreichische Showpolitik der Regierungspartei. Wir müssen als Landtag sicherstellen, dass das Geld ... wo es für unsere Mitmenschen notwendig ist ... es darf nicht für Showpolitik verwendet werden, für irgendwelche Pseudoaktionen, die eigentlich nur dazu dienen, die Macht im Land zu sichern und da sind wir ja schon wieder beim Thema. Aber zu dieser „Kurz-Politik“ vielleicht später noch. Wir sind den Menschen verpflichtet und nicht den Parteien. Es gibt sehr viele, die sich große oder tagtäglich Gedanken machen: Wie kann man das Steuergeld wirklich wieder zu den Menschen zurückbringen? Wie kann man deren Leben erleichtern, unterstützen? Diesen Menschen, die auch in den verschiedensten Abteilungen des Landes tätig sind, ein herzliches „Danke“. Aber sorgen wir endlich dafür, dass hier nicht die Parteipolitik gefördert wird, sondern die Menschen im Land. Der Landtag ist gewählt, um dieses Steuergeld, das die Menschen, die Steuerzahlenden dem Landtag oder dem Staat zur Verfügung stellen, dass das entsprechend eingesetzt wird und der Landtag beauftragt die Landesregierung, dieses Geld entsprechend zu investieren. Aber hier wieder zurück ... hier beschließen wir heute ein Zweijahresbudget, womit eigentlich die ursprüngliche Aufgabe des Landtages über die finanzielle Hoheit des Landes zu wachen und dafür zu sorgen, dass es dort ankommt, wo es gebraucht wird ... hier geben wir dieses Recht oder diese Pflicht, die uns der Bürger gegeben hat, auf. Wenn man heute in der Früh die Meldungen in den Radios gehört hat ... OE24 ist nicht unbedingt der Qualitätssender, ganz besonders, wenn man sich bei diesem Sender mit Umfragen beschäftigt ... aber wenn hier eine Morgenfrage ergibt, dass 97 % der Leute, der Menschen nicht mehr mit der Politik zufrieden sind, dass sie absolut unzufrieden sind, dann sollte uns das allen zu denken geben und wir sollten wieder zurückkommen zu einer Politik für die Menschen und nicht zu einer Politik des Machterhaltes, das uns der ehemalige, zweifache Ex-Kurz-Kanzler da vorgelebt hat und wohin sich unsere Republik leider entwickelt hat. Wir haben in Niederösterreich – und das ist ja der Sinn und Zweck dieser Debatte ... wir müssen nicht stundenlang über Pandemie oder Corona diskutieren, sondern wir sollten eigentlich ein Budget vorlegen, das Visionen enthält, wie man die wohnortnahe bestmögliche Versorgung für unsere Landsleute sicherstellt. Es sind einige Sachen in Niederösterreich gut gemacht worden. Es ist ganz wichtig, dass wir in jedem Bezirk ein vollwertiges Krankenhaus haben. Daher auch die volle Unterstützung zum Antrag des Abgeordneten Dorner. Es ist schon mehrmals auch von mir hier gefordert worden, dass auch der Bezirk Gänserndorf endlich ein vollwertiges Krankenhaus benötigt. Es ist einer der bevölkerungsreichsten Bezirke. Wir können uns nicht immer verlassen, dass wir unsere Menschen dann in Wien im Nachbarbundesland behandeln können. In den Krankenhausstandorten oder in

der Landesgesundheitsagentur da sind sehr viele motivierte Menschen mit Ideen, aber sie werden immer wieder von der parteipolitischen Keule gebremst. Das ist das Schlimme. Lassen wir diese Menschen ihre Ideen entwickeln. Ich glaube, wir dürfen nicht an diesem Gesundheitssystem, das über Jahrzehnte oder Jahrhunderte gewachsen ist, festhalten, sondern wir müssen hier neue Wege gehen, neue Wege denken und diese Menschen hier wirklich arbeiten lassen. Zur Gesundheitsagentur: Ja, es war immer eine langjährige Forderung von mir, dass wir die Landeskliniken Holding wieder zurück ins Land holen. Jetzt hat man diese Gesundheitsagentur gegründet. Ich bin noch immer guter Dinge, dass es sinnvoll ist, dass die Gesundheitsvorsorge und die Pflege in einer Agentur zusammengefasst werden. Aber ich mache mir Sorgen, weil man hört ja nicht allzu viel, was hier ausgearbeitet wird, welche Ideen hier entwickelt werden. Ich hoffe, dass wir hier keinen „Moloch“ geschaffen haben, wo es viele Häuptlinge gibt, aber die Menschen, die wirklich die Ideen entwickeln, dass hier wieder die Parteipolitik darübersteht. Wir müssen Gesundheitspolitik neu denken, neu definieren und mit neuen Wegen ausstatten. Wir haben jahrelang über eine drohende Zwei-Klassen-Medizin diskutiert. Ich denke, wir haben mittlerweile eine Drei-Klassen-Medizin. Es kennt jeder und es ist jedem bekannt, wenn er dringend eine MR-Untersuchung, CT-Untersuchung, was auch immer benötigt, wenn man dann das Zauberwort sagt: „Ja, ich bin eh privat versichert.“ Dann geht es plötzlich ganz schnell und sonst gibt es Wartezeiten von mehreren Monaten und das sollte und darf nicht sein. Wir sind eigentlich grundsätzlich mit unseren Landeskliniken gut aufgestellt. Nur müssen wir diese Kliniken auch entsprechend ausrüsten – nicht nur mit Gerätschaften, sondern auch endlich mit Personal. Hier muss es für jeden einleuchtend sein, wenn man die letzten Tage oder die letzte Woche hört, welche Demonstrationen – Hilferufe muss man sagen – aus dem medizinischen Bereich in Niederösterreich, österreichweit, aber auch aus Niederösterreich kommen, dann sollten wir diese Hilferufe ernst nehmen und entsprechend handeln. Denn Gesundheit geht uns alle an. Wir müssen dafür sorgen, dass es für unsere Landsleute die bestmögliche medizinische Versorgung wohnortnah gibt. Vielleicht eine kleine Anmerkung, weil heute schon der Notruf „1450“ so gelobt wurde: Ja, dort arbeiten Menschen und es ist ganz wichtig. Es ist auch wichtig, dass hier schnell geholfen wird. Aber mich hat vorige Woche eine Dame angerufen, die dringend einen Testtermin benötigt hat, aus dem Waldviertel oben, und dann konnte ihr die Dame am Telefon eigentlich nicht erklären, wo hier die nächste Möglichkeit ist und im Gespräch hat sich dann herausgestellt, dass die Telefonistin nicht in Niederösterreich ansässig ist, nicht in Kärnten, in Oberösterreich oder Salzburg, sondern dass sie in Franken sitzt. Ich glaube, hier sollten wir auch darauf schauen, dass wenn wir den „Notruf 1450“ betreiben, dass dies auch von Menschen betrieben wird oder telefonische Auskünfte geben, die sich örtlich auskennen bzw. zumindest in Österreich ansässig sind. Wir müssen sicherstellen – und der Antrag des Abgeordneten Dinhobl geht schon in die

richtige Richtung und auch mich freut es, wenn endlich der Lehrberuf der Pflege eingeführt wird – aber ich frage mich, wenn hier diese Anträge kommen von der ÖVP: Ist diese ÖVP Niederösterreich nicht in der Bundesregierung? Ist sie TÜRKIS? Ist sie wieder SCHWARZ? Ich habe keine Ahnung. Schaffen wir auch hier mit diesen Anträgen endlich (*Abg. Präs. Mag. Karner: Blau-gelb, Herr Abgeordneter. Sie haben Sorgen. Ihre Sorgen möchte ich haben. – Abg. Karl Moser: Das ist für dich eh nicht wichtig.*) ... Herr Abgeordneter Karner, ich mache mir immer Sorgen, ganz besonders, wenn es um die ÖVP Niederösterreich geht, weil das ist ja die große Regierungspartei und wenn die Probleme hat, dann hat das Land Probleme und daher meine Sorge um die ÖVP Niederösterreich. Nein, produzieren wir hier nicht heiße Luft. Schaffen wir endlich, dass diese Resolutionsanträge nächstes Jahr nicht mehr notwendig sind, dass sich hier wirklich etwas tut, damit es für unsere Menschen die bestmögliche wohnortnahe Versorgung geben wird.

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren Landesräte! Hoher Landtag! Die Abgeordnete Göll hat von unserem Klubobmann in ihrer Rede Respekt und Wertschätzung eingefordert. Ich habe diese Begriffe in seiner Rede nicht vermisst. Sehr wohl habe ich fehlenden Respekt und fehlende Wertschätzung bei den Zwischenrufen der VP Niederösterreich erlebt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Aber ich möchte auf ein konkretes Sachthema kommen und mir geht es um ein Anliegen, das ich seit Jahren hier in diesem Hohen Haus und auch schon vor meiner Zeit in diesem Hohen Haus von meiner Fraktion vertreten wurde: Das ist das Spital – das fehlende Spital – im Bezirk Gänserndorf. Bei uns im Bezirk besteht ein dringender Bedarf aus der Tagesklinik ein vollwertiges Landeskrankenhaus mit 24-Stunden-Betrieb zu machen. Das Landeskrankenhaus Gänserndorf-Mistelbach – der Name ist eigentlich ein Hohn, weil außer dem Namen Gänserndorf-Mistelbach hat das Spital mit Gänserndorf überhaupt nichts zu tun – ist z. B. für die über 30.000 Bewohner der großen Gemeinden im Bezirk Groß-Enzersdorf, Deutsch-Wagram, Strasshof, Gänserndorf in Notfällen viel zu weit entfernt und mit dem öffentlichen Verkehr nur über Umwege zu erreichen. Übrigens ist Gänserndorf der einzige Bezirk in Niederösterreich, der kein eigenes Spital hat. Andere Bezirke, die weit kleiner sind, haben z. B. zwei Spitäler. Die Bewohner des Bezirks Gänserndorf zahlen ihren NÖKAS-Beitrag jährlich über die Gemeinden genauso wie die Bewohner aller anderen Bezirke in Niederösterreich. Wenn man jetzt sagt: Naja, Gänserndorf liegt so nahe an Wien, die Gänserndorfer sollen ins SMZ Ost fahren, das ist verkehrstechnisch auch relativ leicht zu erreichen ... meine Damen und Herren, jeder der im Bezirk Gänserndorf wohnt und der es schon einmal probiert hat, weiß, dass es regelmäßig Ablehnungen von Aufnahmen Gänserndorfer Bürger im SMZ-Ost gibt. Da freut es mich – ich

komme wieder auf die Abgeordnete Göll zurück – dass man es schafft eine Zusammenarbeit zwischen Tschechien und Österreich fürs Spital Gmünd zu erreichen, aber wir schaffen es offensichtlich nicht, eine ordentliche Zusammenarbeit zwischen Wien und Niederösterreich zu erreichen. Offensichtlich wird der östlichste Bezirk unseres Bundeslandes in Sachen Infrastruktur, sei es Verkehrsinfrastruktur oder medizinische Infrastruktur, ganz gerne vergessen. Es gibt kein Spital, wir haben keinen Lobautunnel und wir haben auch noch keine S8. Der Grundpfeiler der medizinischen Versorgung ist neben den niedergelassenen Ärzten eben die rasche Erreichbarkeit eines Krankenhauses, das 24 Stunden geöffnet hat. Die bestehende Tagesklinik kann diese Grundversorgungspflicht für mehr als 100.000 Einwohner des Bezirks Gänserndorf in den Nachtstunden überhaupt nicht erfüllen. Ich darf daher folgenden Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer, Aigner, Handler, Schuster, Teufel zu Gruppe 5 des Voranschlages des Landes NÖ für die Jahre 22 und 23 einbringen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, den Ausbau der Tagesklinik im Bezirk Gänserndorf zu einem vollwertigen Landeskrankenhaus in den NÖ Ausbauplan aufzunehmen, die Errichtung und einen 24-Stunden-Betrieb sicherzustellen.“

Meine Damen und Herren, ich ersuche Sie im Sinne der Gänserndorfer diesem Antrag zuzustimmen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Franz Mold, ÖVP.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Landesrätinnen und Landesräte! Hoher Landtag! Wir machen in Niederösterreich Politik für die Menschen im Land – gerade auch in der Gesundheitspolitik und deshalb haben wir eine optimale Gesundheitsversorgung in unserem Bundesland Niederösterreich (*Abg. Dorner: Außer in Gänserndorf!*), die optimal, wohnortnah und dezentral ist und die auch immer allen Landesbürgerinnen und Landesbürgern zur Verfügung steht und auch in Zukunft zur Verfügung stehen wird, die eben eine Gesundheitsversorgung brauchen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Auch die Aussage, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Notruf Niederösterreich in Franken sitzen, muss ich widerlegen. Die sitzen alle in Niederösterreich und arbeiten hier die Anrufe ab und kennen daher auch das Land und die Gegebenheiten. Die Zusammenführung der 27 Landeskliniken in die Landesgesundheitsagentur NÖ, die sich mehr denn je als optimale Lösung herausstellt, wurde ja nicht immer gutgeheißen ... von manchen politischen Mitbewerbern nicht

gutgeheißen, von Gesundheitsökonominnen wurde immer wieder auch das Thema der hohen Bettenanzahl pro 1.000 Einwohner kritisiert und vieles andere mehr. Heute ist es gut, dass wir diese Lösung haben. Dass 7.400 Betten, davon 330 Intensivbetten – in dem Fall mit Corona jetzt 367 Beatmungsgeräte zur Verfügung stehen – den Menschen zur Verfügung stehen, die diese Gerätschaften und diese Einrichtungen brauchen. 21.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich 24 Stunden um das Wohl der ihnen anvertrauten Patientinnen und Patienten und dafür möchte ich auch heute die Gelegenheit nutzen, um denen „Danke“ zu sagen. Den Mitarbeitern, beginnend bei der Reinigung, in der Küche, in der Verwaltung, in der Pflege und Betreuung bis zu den Ärzten, die oft Übermenschliches leisten, um eben den Patientinnen und Patienten eine dementsprechende Pflege und Betreuung zukommen zu lassen. Denen möchte ich auch heute einen besonderen Dank von dieser Stelle aus sagen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Diese dezentrale Struktur der Landeskliniken hat gerade auch jetzt in Zeiten der Pandemie bewiesen, dass sie Vorteile hat, dass man ganz einfach Schwerpunkte schaffen kann, dass man die Herausforderungen, die damit verbunden sind, viel optimaler lösen kann, als wenn es nur ganz große Einheiten gäbe. Diese dezentrale Struktur hat aber auch volkswirtschaftliche Vorteile, denn die regionale Wertschöpfung in Niederösterreich beträgt insgesamt 3,5 Milliarden Euro. Das ist wichtig. Das schafft Einkommen und Arbeit in den Regionen, denn es sind ja nicht nur die Menschen, die in den Kliniken selber beschäftigt sind, sondern es sind alle, die hier – sowohl im vor- als auch nachgelagerten Bereich, von der Lebensmittelversorgung, um nur eines zu erwähnen – ebenfalls mit den Landeskliniken in den Regionen mitpartizipieren und daher von dieser dezentralen Struktur auch profitieren. Wir haben damit eine bessere Versorgung für die Menschen im Land. Es garantiert eine bessere Qualität der medizinischen Leistung. Und was ganz besonders wichtig ist: Es garantiert auch mehr Zeit für die Arbeit mit den Menschen. Wesentlicher Bestandteil einer optimalen Gesundheitsversorgung sind aber auch die niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte, in Niederösterreich 800. Ja, wir wissen, dass es bei der Nachbesetzung von manchen Ordinationen Probleme gibt. In Summe sind es etwa 25, wo wir diese Probleme haben und in Relation zu den 800 Stellen muss man das also auch dementsprechend in die richtige Relation setzen. Aber das Land NÖ und speziell unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner sind hier ständig bestrebt und bemüht, dass diese – vor allem Landarztstellen – auch in Zukunft wieder besetzt werden. Dazu ist es ganz einfach erforderlich, dass man auch die Studienplätze erhöht, dass man vor allem einen Anreiz schafft, dass mehr junge Menschen allgemeine Medizin studieren. Ein Problem ist es ja heute, dass fast alle in Richtung Facharztausbildung gehen und die Fachärzte natürlich nicht mehr für eine Landarztstelle, für eine allgemeinmedizinische Stelle zur Verfügung stehen. Niederösterreich stellt aber hier nicht nur Forderungen an den Bund, sondern Niederösterreich setzt selber Initiativen, denn mit der Karl Landsteiner Privatuniversität in

Krems hat Niederösterreich ein eigenes Angebot geschaffen, um jungen Menschen die Arztausbildung zu ermöglichen. 750 Studentinnen und Studenten haben hier die Möglichkeit ein Medizinstudium zu absolvieren – natürlich in der Hoffnung, dass wir diese Absolventen dann auch in Niederösterreich als Ärztinnen und Ärzte beschäftigen werden können. Die Landesgesundheitsreferentenkonferenz hat ja im Vorjahr schon ein 8-Punkte-Programm beschlossen, das hier auch dazu beitragen soll, um vor allem die Problematik bei der Nachbesetzung von Landarztpraxen zu verringern. Dazu ist es ganz einfach notwendig, eben die Zahl der Studienplätze zu erhöhen, die Bereitschaft, eine allgemeinmedizinische Ausbildung zu machen, zu verbessern. Es soll in Zukunft eine Niederlassungsförderung geben, wenn jemand eine Praxis, eine Kassenstelle eröffnet oder eine übernimmt. Es sollen Anreize geschaffen werden, um vor allem die moderne Versorgungsform der Primärversorgungszentren hier auch entsprechend anzunehmen. Wir wissen, dass ein Grund, warum junge Frauen und Männer hier nicht mehr den Beruf des Allgemeinmediziners wählen, auch ein Grund der ist, dass sie geregelte Arbeitszeiten wollen, dass sie nicht mehr rund um die Uhr für ihre Patientinnen und Patienten zur Verfügung stehen wollen, sondern auch geregelte Arbeitszeiten wollen. Mit diesen modernen Versorgungsformen der Primärversorgungseinheiten ist das möglich und auch das wollen wir in Niederösterreich forcieren und umsetzen, weil uns eben eine optimale Gesundheitsversorgung der Menschen oberstes Ziel ist und auch in Zukunft bleiben wird. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit kommen wir zum Teilbereich Umwelt und Energie und als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Gruppe 5, Gesundheit und Umweltschutz, ist eine sehr umfangreiche Gruppe mit ganz besonderen Themen – nämlich Gesundheit auf der einen Seite, Umweltschutz auf der anderen Seite. Zwei Themen, die für die Gegenwart sehr wichtig sind, aber besonders natürlich auch für die Zukunft der Menschen in unserem Land. Der Schutz unseres Klimas ist wohl die größte globale, regionale Herausforderung unserer Zeit. Wir in Niederösterreich kommen dieser Verantwortung nicht erst seit kurzem nach, sondern seit vielen Jahren und Jahrzehnten. So sind wir vor 28 Jahren dem Klimabündnis beigetreten. Im Jahr 2004 wurde das erste NÖ Klimaprogramm beschlossen und im Jahr 2007 hat Niederösterreich als erstes Bundesland den Klimaschutz in der Landesverfassung verankert. Seit 2015, also seit sechs Jahren, werden hier 100 % des gesamten Strombedarfes mit erneuerbarer Energie abgedeckt. Auf dem Weg in eine saubere Energiezukunft ist es aber nicht nur wichtig, selbst Maßnahmen zu setzen, klimafittere Maßnahmen zu setzen, sondern unsere Landsleute mitzunehmen, mit ihnen im Dialog zu sein und Maßnahmen zu erarbeiten und das machen wir auch bei der

Jugendklimakonferenz, die bereits zum dritten Mal abgehalten wurde. Ich möchte kurz das Projekt „*Sonnenkraftwerk NÖ*“ ansprechen. Da setzen wir wieder gemeinsam einen Meilenstein in Sachen Ausbau der erneuerbaren Energie. Es ist das größte Bürgerbeteiligungskraftwerk Europas mit zwei Schienen – die erste: auf über 150 Landesgebäuden Photovoltaikanlagen zu errichten. Die Bürgerinnen und Bürger können davon Anteile zeichnen und erhalten eine Rendite. Kurz Zahlen und Fakten: Es werden 50.000 Photovoltaikpaneele in Summe vergeben mit einer 1,75%igen Ertragsrendite, die garantiert wird. Es können 5.000 Haushalte mit Energie versorgt werden. Die zweite Schiene ist das „*Sonnenkraftwerk Gemeinde*“. Die Umsetzung von Gemeindephotovoltaik, Bürgerbeteiligungsprojekte ... auch hier spricht der Erfolg für sich. Gerade in meinem Heimatbezirk war die letzte Gemeinde vor geraumer Zeit Willendorf, die ein Projekt mit großem Erfolg gestartet und umgesetzt hat. An dieser Stelle möchte ich mich bei der eNu, bei dem Regionsleiter des Industrieviertels unserer Heimatregion bei Gerald Stradner, recht herzlich bedanken, der hier wirklich ein Motor ist. Wir reden, wir tun, was ein Land tun kann. Auch bei vielen anderen Maßnahmen – bei der Begrünung von Gebäuden, wo wir wieder eine Vorreiterrolle übernehmen. Dank einer umsichtigen Gesundheits- und Umweltpolitik unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, ihrem Stellvertreter Stephan Pernkopf, ein unermüdlicher Motor für den Umweltschutz und in der Gesundheit, in Verzahnung mit der Frau Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister, die hier im Gefüge drinnen ist, genauso wie unser NÖGUS-Vorsitzender Landesrat Martin Eichinger. Vielen, vielen Dank hier für diese Zusammenarbeit. Es wird hier gemeinsam in Verzahnung alles unternommen, unsere Umwelt zu schützen. Viele reden, wir tun. Wir tun, was ein Land tun kann. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. Das Budget zeigt auch hier die richtigen Ansätze, dank der umsichtigen Politik unseres Finanzlandesrates Ludwig Schleritzko. Wir werden auch daher dem Budget unsere Zustimmung geben. Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich schätze hier im Hohen Haus jede und jeden. Die Pandemie wird mich nicht zwingen, dies zu mindern. Wenn der Herr Klubobmann Landbauer mich als „*Mediziner für eh alles*“ bezeichnet, den Kollegen Erber herabwürdigt als eine Person, die alles besser weiß, dann sei ihm das unbenommen. Die Menschen wissen es: Wir versuchen Verantwortung zu übernehmen. Wir versuchen zu sensibilisieren. Wir versuchen zu unterstützen. Wir versuchen den Menschen Wertigkeiten zu geben. Aber: Sich hinzustellen, Entwurmungsmittel zu empfehlen, Menschen auf Intensivstationen legen, zusätzlich jetzt noch das Gesundheitspersonal zu belasten, das ist zu verurteilen. Ich danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Waltraud Ungersböck, ÖVP.

Abg. Ungersböck (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mit dem NÖ Klima- und Energiefahrplan 2020 – 2030, welcher 2019 von der NÖ Landesregierung und hier dem Landtag beschlossen wurde, wurden sehr wichtige Weichen gestellt. Am Ausstieg aus fossilen Energieträgern führt kein Weg vorbei. Deren Verbrennung heizte jahrzehntelang im wahrsten Sinne des Wortes den Klimawandel an, der uns jetzt zunehmend vor Herausforderungen stellt. Der erforderliche Umbau unseres Energiesystems ist ein Generationenprojekt und deshalb wurden in Niederösterreich bis 2030 folgende Ziele gefasst: Die Treibhausgase sollen um 36. % reduziert werden. Die Photovoltaikanlagen sollen verzehnfacht werden. Die Windkraft soll verdoppelt werden. Zusätzlich sollen 30.000 Haushalte mit Wärme aus Biomasse versorgt werden. Es entstehen dadurch 10.000 neue „Green Jobs“. Jeder fünfte Pkw wird bis 2030 elektrisch fahren und ein Ende der Kohleverstromung ist darin enthalten. Bei der Wende des Energiesystems sollen nicht nur die Weichen für eine enkeltaugliche Zukunft gestellt werden, sondern eine heimische und erneuerbare Energieinfrastruktur sorgen für Unabhängigkeit und Versorgungssicherheit in unserem Land. „*Tun, was ein Land tun kann*“, ist hier die Devise. Ein wesentlicher Hemmschuh bei der Umsetzung dieser Ziele ist jedoch eine überlange Verfahrensdauer bei Genehmigungsverfahren. Gerade im Bereich der Umweltverträglichkeitsprüfung kommt es immer wieder zu sehr langen Verfahren. Deswegen stelle ich einen Resolutionsantrag betreffend Anpassung der geplanten Novelle des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000 zur Verfahrensbeschleunigung. Der Antrag liegt in den Händen der Abgeordneten. Ich stelle daher folgenden Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, die bevorstehende Regierungsvorlage zur Novelle des UVP-G 2000 des Bundesministeriums für Klimawandel dahingehend anzupassen, dass

- *die Tatbestände betreffend Photovoltaikanlagen entfallen,*
- *die Klarstellungen betreffend der Tatbestände „Städtebauvorhaben“ aufgenommen werden, damit Vorhaben im überwiegenden öffentlichen Interesse wie z.B. Krankenanstalten oder Universitätseinrichtungen nicht der Verpflichtung zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung unterliegen und*
- *zur Attraktivierung des Standortes Österreich sowie insbesondere zur Ermöglichung der zeitgerechten Umsetzung der Energiewende verfahrensbeschleunigende Bestimmungen in das UVP-G 2000 aufgenommen werden.“*

Zurück zum NÖ Klima- und Energiefahrplan: Er enthält 353 klare, konkrete Umsetzungsmaßnahmen mit klaren Verantwortlichkeiten und mit klaren Zuständigkeiten. Abermals sind wir die Ersten in Österreich, welche ein integriertes Programm „Klimaschutz und Anpassung“ an den Klimawandel haben. An dem Programm wirken nahezu alle Dienststellen des Landes NÖ mit. Weiters bilden qualifizierte Unternehmen, engagierte Gemeinden und eine Bevölkerung – ja, wir alle – die eine nachhaltige Energieerzeugung als wichtige Parameter sehen, die perfekte Grundlage. Rund 750 Millionen Euro werden in den Klimaschutz und die Anpassung pro Jahr investiert. Abschließend: Das Land NÖ stellt sich hier klar seiner Verantwortung und die Devise „Tun, was ein Land tun kann“. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! In der Gruppe 5, Gesundheit und Naturschutz, findet sich auch das Kapitel „Umwelt und Energie“ und ich darf gleich wieder vorausschicken, dass wir als Sozialdemokratische Fraktion diesem Bereich unsere Zustimmung nicht geben können und den Antrag auf getrennte Abstimmung des Abschnittes 52, Umweltschutz beantragen. Auch wenn es in der Sitzung vom Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zum Voranschlag 2022 und 2023 die Erklärung zu diesem Ansatz gab, dass Umweltschutz natürlich eine Materie ist, die sich in vielen Budgetansätzen und in der Gruppe 7 unter Wirtschaft mit einem eigenen Ökofonds findet, ist es – ja, ich würde sagen – fahrlässig in der heutigen Situation im Umweltschutz die finanziellen Mittel nicht aufzustocken, sondern sogar zu kürzen und nicht alles zu tun, was ein Land tun kann – nicht alles zu tun, um unsere lebenswerte Erde nicht an die Wand zu fahren. Auf Unwetter und Umweltkatastrophen ist schon eingegangen worden. Darüber sprechen wir sehr oft und wir erlebten in diesem Jahr den wärmsten Oktober seit Beginn der Temperaturlaufzeichnungen. Wir haben im Land NÖ einen Klima- und Energiefahrplan. Darauf wurde im Vorfeld ja schon eingegangen. Niederösterreich steht zu europäischen und nationalen Zielen. Österreich soll bis 2040 klimaneutral werden. Nur können diese nationalen und europäischen Ziele nur erreicht werden, wenn alle Staaten, alle Bundesländer, alle Gemeinden und jeder und jede alles dafür Nötige unternehmen. Für Niederösterreich bedeutet das, sich nicht auf dem, was durchaus gute Maßnahmen in Niederösterreich waren und sind und Niederösterreich schon erreicht hat, auszurasen und nicht mehr Anstrengungen zu unternehmen. Mehr Anstrengungen zu unternehmen, geht auch immer mit mehr finanziellen Mitteln einher. Und was macht das Land NÖ, ein Land, das tut, was es tun kann? Da muss ich sagen: Dieses Land tut nicht genug. Dieses Land spart beim Umweltschutz und streicht finanzielle Mittel. *(Beifall bei der SPÖ.)* Naturschutz wird

gekürzt, sogar beim Ansatz „*Nationalsparks*“ werden die Auszahlungen reduziert. Bei der Abfallwirtschaft werden über 340.000 Euro eingespart, Umweltprojekte reduziert, Umweltschutzaktionen reduziert, Klima- und Energieprojekte um 400.000 Euro weniger, sogar Wasserversorgung um fast 600.000 Euro reduziert. Alles in allem im Umweltschutz: über 2 Millionen Euro weniger budgetiert. Das zeugt nicht davon, dass ein Land tut, was es tun kann. Das ist einfach nicht genügend. (*Beifall bei der SPÖ.*) Eigentlich sollten wir über alle Parteigrenzen hinweg alles tun, um den Klimawandel zu stoppen. Nur kann ich das aus dem vorliegenden Budget weder im Jahr 2022, noch 2023 herauslesen. Der CO₂-Ausstoß ist enorm – enorm auch in Niederösterreich. Laut dem Umweltbundesamt emittieren Oberösterreich und Niederösterreich den überwiegenden Teil der Emissionen. Oberösterreich 29 % und Niederösterreich 22 %. Wien hat mit 11 % die Hälfte der Emissionen zu verzeichnen. Wir haben gemeinsam mit den NEOS ein Klimabudget, ein CO₂-Budget eingefordert. Dazu gab es einen Unterausschuss, der sich inhaltlich mit der Thematik auseinandergesetzt hat. Dabei geht es um einen Maßnahmenplan mit allen im Budgetzeitraum geplanten Klimaschutzvorhaben, mit Angaben zu Klimawirkungen, Kosten, Verantwortlichkeiten und Zeitraum für die Umsetzung. Einen Klimacheck für Projekte und Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich einzuführen – wie das Wien machen wird – wäre auch für Niederösterreich notwendig, damit wir zielgerichtet agieren und nicht Beschlüsse fassen, die entgegen den Klimazielen wirken. Wir haben unzählige Anträge zur Förderung von Unverpacktläden, zum Pfand, für Aufklärungs-, Informations- und Sensibilisierungskampagne eingebracht, das nun genannte „*Klimaticket*“, das wir unter „*1-2-3-Ticket*“ nicht nur einmal hier gefordert haben, effiziente Klimaschutzmaßnahmen und vieles, vieles mehr. Leider kaum etwas davon umgesetzt oder im Budget zu finden. Nun frage ich mich, wie die Ziele und Maßnahmen, die im Klima- und Energiefahrplan stehen, umgesetzt werden sollen, wenn das Geld dafür nicht entsprechend eingepreist wird. Im Ökofonds sind 1,86 Millionen Euro budgetiert. Im Rechnungsabschluss 2020 waren es 1,85 Millionen Euro, also 100.000 Euro mehr, 2023 200.000 Euro mehr. Kein großer Anreiz für neue zusätzliche Investitionen in den Umweltschutz, die dringend notwendig wären. Niederösterreich muss einen größeren Beitrag leisten. Es reicht nicht Europameister zu sein, weil der Strom zu 100 % aus erneuerbarer Energie kommt. Wir haben das Glück, in einem Land zu leben, durch das die Donau fließt. Notwendig wären hier aber auch Konzepte und Maßnahmen, um Strom zu sparen, einzusparen. Im Sinne des Klimaschutzes, aber auch als Vorsorge für das drohende Blackout, wie wir das bereits in der Gruppe 1 angesprochen haben. Ja, es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind. Aber Niederösterreich muss noch viel, viel besser werden. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Hundsmüller: Bravo!*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Anton Kasser, ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Ich bin mit der Kollegin Suchan-Mayr einig: Es ist zu wenig. Aber das ist ein Phänomen, das wir in Österreich, in Niederösterreich, europaweit, weltweit erleben, dass die Klimakrise in einem Tempo voranschreitet, das atemberaubend ist, dass wir gefordert sind, auf allen Ebenen unseren Beitrag zu leisten, dass – wenn wir Corona nicht hätten – Klima „Die Presse“ dominieren würde. Am Rande tut es das auch. Dass wir hier wirklich alle an einem Strang ziehen müssen: Ja, da sind wir uns einig. Wo wir uns nicht einig sind ist, dass Niederösterreich hier quasi schläft und zu wenig tut, denn ich glaube doch, dass wir in Niederösterreich in den letzten Jahrzehnten vieles auf den Weg gebracht haben. Ich denke an die Vorbildgemeinden. Ich denke an „Raus aus dem Öl“, wo wir als eines der ersten Bundesländer den Beschluss gefasst haben, im Neubau keine Ölheizungen zu installieren. Ich denke an die E-Auto-Initiativen, wo wir in den letzten Monaten sehen konnten, dass bei weitem mehr E-Autos angemeldet wurden als Dieselfahrzeuge. Ich denke auch an viele andere Maßnahmen, die wir mit den Gemeinden mit der Energieagentur NÖ auf den Weg gebracht haben und wo wir doch auf einige Erfolge hinweisen können und müssen, wo wir aber dranbleiben müssen – keine Frage. Das Thema wird uns fordern, muss uns fordern und es wird nie genug sein, denn wir haben eines nicht mehr und das ist: Zeit. Ich darf aber ein paar Gedanken verlieren zu meinem Kernthema „Abfallwirtschaft“. Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch das Thema „Abfall“ hat sich gewandelt in den letzten Jahrzehnten. Es ist komplex geworden. Es ist vielfältig geworden und die Herausforderungen sind groß. Auch da hat Niederösterreich einiges auf den Weg gebracht. Ich denke an die „Sauberhaften Feste“, die wir gemeinsam auch hier beschlossen haben, an die „Aktion Geschirrmobile“, die wir ausbauen werden. Ich denke an Lebensmittel im Abfall. Ich denke an Abfallvermeidung – der beste Abfall ist der, der nicht produziert wird. Das alles wissen wir und da sind wir am Weg. Wir brauchen immer wieder auch die Bürgerinnen und den Bürger auf dieser Reise und das wissen wir auch schon seit vielen langen Jahren. Da möchte ich noch auf eines hinweisen: Abfalltrennung und Abfallsammlung muss verständlich und sie muss bürgernahe geschehen. Da haben wir gerade in der Verpackung eine große Herausforderung zu stemmen, denn der Verpackungsbereich ist der, der uns am meisten fordern wird – gerade die Kunststoffverpackung. Wir erleben die Bilder der Plastikberge, Mikroplastik ... all das ist uns bekannt. Auch da gibt es wirklich gute Initiativen. Auch das EU-Kreislaufwirtschaftspaket fordert uns in diesem Bereich gewaltig. Wir haben in Niederösterreich bisher ein System gehabt, dass jeder Bezirk die Verpackungssammlung für sich organisiert hat. Gewachsene Strukturen wurden hier gelebt. In einem Bezirk wurde Kunststoff zur Gänze im Sack gesammelt, im anderen Bezirk Kunststoff gesamt und Metall, bei einem anderen Bezirk nur die Hohlkörper – also ein Sammelsurium an Systemen und ich kann euch heute berichten: Es ist gelungen, dass in den NÖ

Umweltverbänden alle verantwortlichen Bezirke sich darauf geeinigt haben, dass wir künftig ein gemeinsames, einheitliches Sammelsystem installieren werden. Ab 2023 wird das umgesetzt. Wir haben uns auch mit der Abfallwirtschaft, mit der Entsorgungswirtschaft hier zusammengesprochen. Es wird ab 2023 der gelbe Sack zum blau-gelben Sack werden. Warum blau-gelb? Weil Kunststoff ist gelb, das kennen wir als Fraktion und die Metallverpackung ist blau. Das kennen wir auch aus den Kübeln, die im Land stehen. Beides, sowohl die Kunststoffverpackung als auch die Metallverpackung wird ab 2023 in ganz Niederösterreich, in allen Bezirken beim Haus, beim Bürger in einem Gebinde gesammelt werden. Das ist eine große Errungenschaft, ein großer Meilenstein, den wir hier zusammengebracht haben, diese Einigkeit über alle Bezirke. *(Beifall bei der ÖVP.)* Wir können damit eine einheitliche Sprache sprechen, die Bürgerinnen und Bürger gemeinsam informieren und wir sind sicher, dass wir damit auch entsprechend in den Mengen nach oben kommen, denn das Kreislaufwirtschaftspaket fordert uns da sehr heraus. Gerade im Kunststoffbereich müssen wir in den nächsten fünf Jahren die Mengen verdoppeln und das ist doch eine gewaltige Anstrengung, die wir hier zu leisten haben. Meine Damen und Herren, der Umweltschutz, der Klimaschutz, die Abfallwirtschaft ... all das fordert uns. Wir müssen dran bleiben. Wir müssen uns auf den Weg machen, hier die nächsten Schritte zu setzen. Ich bin mir sicher, dass wir kreativ genug sind, dass wir hier auch entsprechend intensiv und konstruktiv voranschreiten, um hier unseren Beitrag zu leisten. Dankesehr. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der fraktionslose Abgeordnete Martin Huber.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Sie verzeihen, dass ich nochmals zum vorigen Punkt „Gesundheit“ zurückkomme, mit einer kurzen Frage an den Abgeordneten Mold, die Landeshauptfrau oder die ÖVP Niederösterreich, denn es wurde uns wieder verkündet, dass die Landhausgarantie der Landeshauptfrau ja so ein toller Erfolg ist. *(Abg. Kasser: Landarztgarantie heißt das, nicht Landhausgarantie.)* Daher meine Frage, vielleicht kann mir das heute irgendwer erklären oder mir beantworten: Wie viele Posten wurden besetzt? Wie viele Kassenstellen konnten langfristig nachbesetzt werden? Zur Umweltpolitik: Irgendwie war die Rede vom Abgeordneten Kasser für mich eigentlich eine gefährliche Drohung. Wenn er sagt oder das Land NÖ und die ÖVP Niederösterreich hat sich mit der Entsorgungswirtschaft geeinigt, dann ist das für mich ein gefährliches Spiel. Denn ich erinnere daran, welche Razzien dieses Jahr stattgefunden haben, welche Preisabsprachen hier im Raum bei der Entsorgung des Hausmülls. Daher ist es, glaube ich, unsere Aufgabe hier darauf zu achten, dass hier wirklich alles mit rechten Dingen zugeht. Wenn man sich die Umweltpolitik ... hier wird immer von der ÖVP-Seite von Meilensteinen und

Niederösterreich rettet die Welt gesprochen, dann sollten Sie auch bei der Wahrheit bleiben. Wenn Sie uns hier versprechen, dass innerhalb von acht Jahren minus 36 % bei dem Treibhausgasausstoß in Niederösterreich erreicht werden wird – es wird ja erreicht, wenn die ÖVP Niederösterreich das sagt – dann kann man nur eines sagen: Hören Sie auf, die Menschen hier zu belügen. Denn Umweltschutz ist zu ernst, um hier politisches Kleingeld zu schlagen. Umweltschutz betrifft uns alle. Umweltschutz betrifft unsere Kinder, unsere Kindeskinde, unsere Nachfahren. Wir haben eine Erde gelebt – wird immer so schön betont – die wir nur geborgt haben und die wir weitergeben müssen. Hier mit fadenscheiniger Showpolitik zu arbeiten, das wird nicht funktionieren. Wenn man hier immer wieder hört, wie viele E-Autos angemeldet wurden, wie viel E-Mobilität es gibt ... ja, woher wird dieser Strom, der benötigt werden wird ... der wird sicher nicht von den Windrädern oder vom Sonnenkraftwerk Niederösterreich kommen? ... Hier wird man andere Energieformen finden müssen oder sich wieder zurückbesinnen – oder besinnen ist vielleicht der falsche Ausdruck – aber hier wird wahrscheinlich an Atomkraftwerken kein Weg vorbeiführen. Das haben wir auch ... jede Woche schrammt Niederösterreich oder schrammt Österreich an einem Blackout vorbei. Dieser kann nur – und das müssen wir einfach zur Kenntnis nehmen – abgefangen werden durch die angrenzenden Atomkraftwerke, die hier immer wieder den notwendigen Strom liefern, damit das Blackout nicht zustande kommt. Wir müssen hier mit der Lüge aufhören, hier alles schönzureden (*Abg. Dr. Krismer-Huber: He Huber, versteh ich dich richtig? Du bist für AKWs?*) ... Ja, denken wir nach: E-Mobilität ... der Strom kommt nicht aus der Steckdose. Der Strom muss irgendwo produziert werden, aber mit Photovoltaik und Windkraft werden wir diesen von Ihnen so geförderten Energiebedarf in der E-Mobilität sicher nicht sicherstellen können. Hören Sie auf hier die Menschen zu belügen! Umweltschutz muss ... und ist notwendig. Ich glaube, in den letzten Jahrzehnten sind die Menschen auch sehr sensibilisiert worden, damit Umweltschutz in jedem Haushalt zu Hause ist. Aber diese Welt lebt. Das Klima wird sich immer ändern. Das Klima hat sich in den letzten Millionen Jahren geändert. Wir müssen dafür sorgen, in unserem nächsten Umfeld, damit wir die Welt wieder so zurückgeben können. Nein, es muss hier in der Umweltpolitik natürlich vieles getan werden, aber es darf nicht sein, dass wir uns selbst belügen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das war ein Highlight, danke!*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! „*Wir wollen alle in den Himmel, aber keiner will sterben.*“ Das ist ein sehr plastischer Satz, den ich in einem Artikel der „*New York Times*“ gestern gelesen habe und es fasst ein bisschen zusammen, dass wir beim Klimaschutz,

bei der Krise, die da im Laufen ist, das Problem haben, dass mittlerweile vieles erkannt ist, aber noch immer die Maßnahmen so langsam vorangehen, dass sie einen möglichst selber nicht betreffen sollen. Das Klimaschutzbewusstsein und die ÖVP – das ist ein Widerspruch in sich. Ich nehme allerdings den Herrn Kollegen Kasser hier ausdrücklich aus, denn ich weiß, wie sehr er sich auch in dem Bereich Abfallwirtschaft hier bemüht und auch sehr ernsthaft Arbeit leistet. Ich rede hier nämlich nur von diesem Doppelbudget und wir kommen hier zum traurigsten Kapitel dieses Budgets – nämlich zum Bereich Umwelt, weil dieses Kapitel ist hier offensichtlich vergessen worden. Meine Kollegin Suchan-Mayr von der SPÖ hat auch schon darauf hingewiesen. Da ist ja nicht einmal ein Ansatz von dem da, dass man irgendetwas tun möchte. Da ist eine Kürzung der Budgetansätze in einem Bereich, wo wir wissen, dass wahnsinnig viel zu tun ist und wo wir spätestens in neun Jahren einen Riesenposten haben werden – nämlich die Strafzahlungen, die wir hier hineinbudgetieren können, wenn wir das nicht schaffen, die gemeinsam vereinbarten Ziele zu erreichen. Die Frau Landeshauptfrau ist derzeit mit dem Programm *„Mein Land denkt an morgen“* unterwegs. *„Morgen“* ist wahrscheinlich der Zeitraum der nächsten Landtagswahlen, nehme ich einmal an. Jedenfalls ist mir auch so eine Einladung ins Haus geflattert als niederösterreichische Bürgerin. Wenn man sich dann anschaut, wie dann beschrieben wird, wie man gut mit dem Auto zum Flughafen kommt, aber kein Hinweis darauf ist, dass man da ja auch sehr gut öffentlich hinkommt, dann weiß man eigentlich schon alles, wie ernst es der ÖVP mit dem Klimaschutz ist. Echte Klimaschutzinitiativen, also solche, wo auch etwas weitergeht wie die Senkung der CO₂-Emissionen, finden sich jedenfalls nicht im Budget der NÖ Landesregierung. Die 100 % erneuerbare Energie, das ist sehr erfreulich. Lobenswert ist es nicht, weil es natürlich nicht der Verdienst der aktuellen Regierung ist, sondern weil das die Generationen vor uns erfreulicherweise auf den Weg gebracht haben mit den Wasserkraftwerken und mit den Möglichkeiten, die wir durch das Durchfließen der Donau haben. Aber wenn ich daran erinnere: Gestern wurde auch der Antrag von der FPÖ eingebracht mit der Erhöhung des Heizkostenzuschusses. Da ist z. B. ein konkreter Ansatz wo ich sagen müsste, da könnte man ja ins Umweltschutzbudget etwas aufnehmen, damit ich jenen Haushalten, die es sich nicht leisten können, den Umstieg aus den fossilen Energieträgern in Heizungssysteme mit erneuerbarer Energie zurecht kommen – hier könnte ich doch etwas hineingeben, um diesen Ausstieg und diesen Umstieg zu unterstützen. Das wäre auch gleichzeitig Sozialpolitik und Klimaschutzpolitik. Diese ÖVP ist schon seit langem zu satt, zu müde, um Innovationen und Reformen für die Zukunft auf den Weg zu bringen. Das Marketinginstrument *„Kurz“* ist gescheitert und Neues ist noch nicht auf den Weg gebracht. Aber wie der Vorredner schon gesagt hat: Die Zeit läuft uns davon. Es ist ernst. Die ÖVP macht mit diesem Budget, was sie immer macht: Verwalten statt Gestalten. Für mich stellt sich die Frage: Wollen Sie die Klimakrise wegadministrieren, um in dem Bereich zu

bleiben, wo Sie erfolgreich sind – im Administrieren? Genügend zusätzliche Dienstposten wären ja vorhanden im Budget. Wenn Sie diese aber wirklich sinnstiftend einsetzen wollen, könnte man das z. B. für die Umsetzung Etablierung des Klimabudgets machen, das wir gemeinsam mit der SPÖ in diesem Jahr als Antrag eingebracht haben. Wenn Sie sagen: *„Ein Land muss tun, was ein Land tun kann“*, da bin ich ganz bei Ihnen. Das ist auch der Slogan für diesen Teil. Den anderen Slogan kennen wir jetzt mittlerweile auch schon, weil er in jedem Redebeitrag vorkommt. Aber wenn Sie tun können, was Sie tun müssen, dann würde ich sehr ersuchen, dass Sie unserem Resolutionsantrag, den ich jetzt gleich einbringen werden, nahetreten und dem zur Abwechslung zustimmen. Da geht es um das *„Climate Budgeting“*. Das Budget im Umweltbereich ist nicht einmal mehr finanziell da. Natürlich kann ich auch sagen, mein Optimismus ist ja grenzenlos, wenn man diesen Antrag einbringt, dass wir auch ein Budget für CO₂-Emissionen haben. Ich bin da jetzt aber trotzdem so weit optimistisch und mache das. Also wir stellen den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der niederösterreichische Landtag spricht sich für die zeitnahe Einführung eines niederösterreichischen Klimabudgets aus. Die Landesregierung wird aufgefordert, raschestmöglich einen Prozess (inklusive Zeitplan) zur Implementierung eines Klimabudgets aufzusetzen, um die verbalen sowie quantifizierten Beurteilungen von Budgetmaßnahmen auf die Erreichung der Klimaziele bereits ab dem Jahr 2022 sicherzustellen. Über die Ergebnisse der Prozessentwicklung soll dem Umwelt-Ausschuss regelmäßig schriftlich Bericht erstattet werden.“

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung erteile ich der Frau Abgeordneten Silvia Moser von den GRÜNEN.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! (*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*) Die Gruppe 5 verbindet mit Gesundheit und Umwelt zwei Bereiche, die untrennbar voneinander sind und die auch global – und auch in Niederösterreich – unsere größten Herausforderungen darstellen. Als Hauptrednerin dieser Gruppe nehme ich zu beiden Themen Stellung. Ich beginne mit Umwelt, unserer Lebensgrundlage. Umweltschutz, Naturschutz, Klimaschutz gehören zusammen. Die Bekämpfung der Klimakrise ist das wichtigste Ziel. Die Bevölkerung ist sich dieser Problematik bewusst. Wir haben es gestern alle in den Medien gelesen. Die Österreicherinnen und Österreicher sehen den Klimawandel als größte Bedrohung der Gesellschaft an. Die Erderwärmung wird als höchstes Risiko eingeschätzt. Sie sehen den

Kampf dagegen aber höchst pessimistisch. Nur mehr 10 % halten es für realistisch, die Erderwärmung unter zwei Grad zu halten. Als Hauptakteurin wird die Politik gesehen und ihr gleichzeitig ein sehr schlechtes Zeugnis ausgestellt. Diesem Vertrauensverlust kann nur mit unmittelbaren, wirksamen und für die Menschen nachvollziehbaren Maßnahmen begegnet werden. Auf Bundesebene ist das mit dem Klimaticket, der Ökosozialen Steuerreform und mit dem massiven Ausbau der Öffis in die Wege geleitet. Ich kann hier nur sagen: „*Wie gut, dass es die GRÜNEN gibt.*“ (Beifall bei den GRÜNEN.) Im Budget knappe 4,5 Millionen für Umweltprojekte, 5,2 Millionen für Klima- und Energieprojekte für 2022 und noch weniger gar für 2023 ... das wird nicht reichen. Herr Landesrat Schleritzko, ich kann die genannten 1,5 Milliarden Euro nicht finden – beim besten Willen nicht. Die Klimakrise, sie schreitet unumstritten schneller voran als erwartet. Die gesundheitlichen und wirtschaftlichen Schäden steigen. Es besteht dringendster Handlungsbedarf bei Bodenversiegelung, Waldartenvielfalt, Trinkwasser, erneuerbaren Energien, usw. Gestern haben wir den Antrag „*Klimacheck*“ eingebracht, dass wäre ein Mittel auf diesem Weg erfolgreich zu sein – wurde leider von der ÖVP abgelehnt. Österreich hat das Ziel zur Stabilisierung des Weltklimas bis 2040 klimaneutral zu werden. Zur Umsetzung dieses Ziels und zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens muss auch Niederösterreich dringend die entsprechenden und ausreichenden Maßnahmen treffen. Der Energiesektor muss klimafit und ökologisch nachhaltig gestaltet werden und zwar rasch. Man kann sich nicht noch Jahrzehnte darauf ausreden, dass wir die Donau haben, dass wir genügend Wasserkraft haben. Wir müssen uns der Zeit und den Anforderungen der Zeit stellen. Das Land hat mit dem Klima- und Energiefahrplan 2020 – 30 den Ausbau von Photovoltaik auf zwei Terawattstunden und Windkraft auf sieben Terawattstunden beschlossen. Die Rahmenbedingungen dafür – wie das sektorale Raumordnungsprogramm – fehlen. Darin sollen Eignungszonen für PV-Anlagen im Flächenausmaß für mehr als zwei Hektar festgelegt werden. Es gibt daher einen Baustopp für Anlagen über zwei Hektar und so geht wieder einmal hier wertvolle Zeit verloren. Wir sind nicht dafür, landwirtschaftlich wertvolle Flächen für Photovoltaik zu nutzen. Nein, aber wir sind dafür, nutzbare Flächen, jene die für Landwirtschaft gar nicht mehr zu verwenden sind, weil ehemalige Deponien, etc. ... dass wir diese für Photovoltaik ausweisen. Auch das sektorale Raumordnungsprogramm für Windkraft muss dringend überarbeitet werden. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, Niederösterreichs Beitrag zur Energiewende zeitnah zu leisten, indem

1. *rasch die Verordnung „Sektorales Raumordnungsprogramm PV“ auf den Weg gebracht wird, um die, für die Energieziele notwendigen Projekte nicht länger zu blockieren,*
2. *die Überarbeitung der Verordnung „Sektorales Raumordnungsprogramm Windkraft“ in Angriff genommen wird, um eine notwendige Kapazitätsausweitung bei Windkraftanlagen in Niederösterreich zu ermöglichen.“*

Heute auf der Tagesordnung auch ein Antrag der ÖVP „STOPP der Atomkraft“. Wir werden diesem Antrag natürlich zustimmen. Es geht uns hier wieder einmal um die Sache. Trotzdem möchte ich Sie, vor allem Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, daran erinnern, dass Sie mehrmals unsere diesbezüglichen Anträge abgelehnt haben. Z. B. keine Betriebsverlängerung Krško, Stopp Paks II, Verhinderung Inbetriebnahme Mochovce ... alles von Ihnen abgelehnt. Jetzt finden sich diese Projekte in Ihrem Antrag und in eurer Antragsbegründung. Naja, besser spät als nie. Aber es wäre halt auch an der Zeit, dass ihr einmal mehr Sachlichkeit findet und den Anträgen anderer Parteien zustimmt. Eine kleine Seitenbemerkung: Die Landesregierung hat es auch nicht notwendig ständig auf den Bund zu verweisen und Aktivitäten zu verlangen. Sie kann auch selbständig tätig werden – z. B. auch in Form von Stellungnahmen. Mehr Sachlichkeit wünsche ich mir auch bei der Bewältigung der Corona-Krise. Diese offenkundige Parteipolitik ist hier völlig fehl am Platz und lässt das Vertrauen der Bevölkerung in die Politik weiterhin schwinden. Ja, es ist schon mehrmals gesagt worden: Covid hat unser Gesundheitssystem, die Verwaltung und die politisch Verantwortlichen vor die größten akuten Herausforderungen der letzten Jahre gestellt. Ich habe vollstes Verständnis dafür, dass zu Beginn der Pandemie vieles auf Anhieb nicht geklappt hat, in weiterer Folge aber Testungen und Impfungen gut organisiert wurden. Ich kritisiere aber, dass wir hier, der Landtag, keinerlei Informationen bekommen haben. Ich habe aber kein Verständnis dafür, was sich jetzt in puncto PCR-Testungen und teilweise auch Impfung abspielt. Ich frage mich: Es gab ja hier schon Erfahrungen aus anderen Bundesländern, Erfahrungen aus Wien, (LR Königsberger-Ludwig: *Oberösterreich und Salzburg – Entschuldigung.*) Erfahrungen aus dem Burgenland, die ein funktionierendes Testsystem haben. Warum hat man sich hier nicht ein Beispiel genommen? Fällt da jemandem ein Stein aus der Krone, wenn man sich ein Beispiel aus einem anderen Bundesland zu Herzen nimmt? Es gab auch in Niederösterreich die Erfahrung mit den Testautomaten an den Tankstellen. Man hat gesehen: Die Leute horten die Tests, wenn sie frei zugänglich sind. Warum man hier eine Abholung bei einem Supermarkt in einem Bezirk lediglich, und das ohne Registrierung, startet, das ist mir völlig unverständlich. Hat man dann einen Test ergattert, dann wartet man lange auf ein Ergebnis derzeit – es sind bei uns einige Beschwerden eingegangen – oft so lange, dass die Gültigkeit dieses Tests schon vorbei ist. Jetzt sollen die Menschen möglichst rasch geimpft werden. Ja, das ist gut. Die Erststiche und die dritte

Impfung, die Impfzentren, die Impfbusse werden gestürmt und ich muss ehrlich sagen: „*Hut ab vor den Mitarbeiterinnen dort.*“ Die sind echt auf Zack. Am Abend geimpft und nächsten Tag ist schon der Eintrag im „*Grünen Pass*“ da. Aber diese Möglichkeiten müssen rasch ausgebaut werden, zumindest verdoppelt. Ich richte hier einen Appell an alle Leute, die noch nicht geimpft sind: Holt euch die Impfung! Sie ist gratis. Lasst euch impfen! Auch für die dritte Impfung möchte ich mich hier eindringlich aussprechen. Beim Thema „*Gesundheit*“ deckt allerdings eines die Gruppe im wahrsten Sinne des Wortes zu und das ist die Landesgesundheitsagentur. Pflegenotstand, Ärztinnenmangel – der Mantel der Landesgesundheitsagentur liegt darüber und somit ein Mantel des Schweigens. Die Mitarbeiterinnen trauen sich nichts mehr zu sagen – nur heimlich, höchstens unter der Hand – weil sie einen Maulkorberlass unterschreiben mussten, auch jene in Leitungspositionen. Informationen kann man vielleicht von jenen kriegen, die knapp vor der Pensionierung stehen. Die Mitarbeiterinnen in den Einrichtungen der Landesgesundheitsagentur sind irgendwie entmündigt. Das macht unzufrieden. Wir haben einen sündteuren Wasserkopf als Zentrale – unter der Hand spricht man von mindestens 440 Personen: überbordende Anweisungen, Standards, Richtlinien, mehrmals täglich, Standards, Richtlinien aus den Krankenhäusern, die unpassend sind für die Pflegeheime, Landeskliniken, die gegeneinander ausgespielt werden und darum buhlen, ihr Leistungsangebot zu erhalten, usw. Ich empfinde das als Disaster. Die von Landesrat Schleritzko angesprochenen Spitzenleistungen in allen Regionen sind irgendwie konträr zu den Aktivitäten – nämlich den Aktivitäten der Landesgesundheitsagentur, die einzig und allein in die Richtung Zentralisierung gehen. Ich fordere Sie dringend auf, bestehende erfolgreiche Strukturen, Abteilungen und Stationen in den Landeskliniken nicht willkürlich zu zerschlagen und damit die Mitarbeiterinnen gänzlich zu frustrieren. Ich habe ehrlich gesagt noch niemanden getroffen – weder in einem Pflegebetreuungszentrum noch in einem Landeskrankenhaus – der oder die sich positiv zu den Auswirkungen der Landesgesundheitsagentur geäußert hätte. Im besten Fall ist es den Mitarbeiterinnen egal. Schlimmer: Dienst nach Vorschrift. Am Schlimmsten: innere Kündigung. Die Bedingungen für Mitarbeiterinnen in den Gesundheitsberufen müssen laufend verbessert werden und die Ausbildung dem Bedarf angepasst werden. Für das Pflegepersonal hat der Landtag die Einstiegsphase bereits abgeschafft und es ist höchste Zeit, diese Einstiegsphase für alle Gesundheitsberufe, Mitarbeiterinnen in der Landesgesundheitsagentur abzuschaffen und die Ausbildungsplätze vom Gesundheitspersonal am Bedarf zu orientieren. Ich stelle daher folgenden weiteren Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sich für

1. *die Abschaffung der Einstiegsphase für alle Bedienstete im Gesundheitsbereich und*
2. *die Erhöhung der Ausbildungsplätze von Hebammen, Physio- und Ergotherapeutinnen einzusetzen.“*

Meine Kollegin Helga Krismer-Huber hat es gestern schon gesagt: Die Landeskliniken und die Pflege- und Betreuungszentren sind dem Landtag völlig entzogen. Fast 30.000 Mitarbeiterinnen, Angestellte vom Land NÖ, scheinen nirgends auf. Die zuständige Personalabteilung ist in die Landesgesundheitsagentur gewechselt und es herrscht hier völlige Intransparenz: keine Infos mehr und auch keine Anfragebeantwortungen. Ich finde es wirklich als Zumutung auf eine Anfrage zur Personalsituation, die ich am 30.9. eingebracht habe, am 11.11. die Antwort zu erhalten, keine Antwort zu erhalten. Es ist kein Faschingsscherz, obwohl 11.11. Landeshauptfrau-Stellvertreter Pernkopf hat sechs Wochen gebraucht, um mir mitzuteilen, dass ich von ihm keine Antwort erhalte. Ein weiteres Geheimnis ist die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung des Landes mit der Landesgesundheitsagentur – nirgends aufzufinden und ich bin gespannt, ob ich sie im Rahmen meiner Anfrage erhalten werde. Zu den Resolutionsanträgen: Wir werden dem Antrag von Kollegen Dinobl nicht zustimmen, weil hier die Pflegelehre gefordert wird. Begründet haben wir das bereits gestern. Dem Antrag von Kollegen Erber und den NEOS stimmen wir gerne zu. Ganz kurz, Kollegin Göll, zum Gesundheitszentrum in Gmünd: Ich weiß jetzt noch nicht, welche Ärzte dort einquartiert sind, welche Ärztinnen und Therapeutinnen, muss ich mich erst selber davon überzeugen. Eines jedenfalls dürfen wir heutzutage nicht mehr machen: Dieses Gesundheitszentrum steht an der Grenze – mehr oder weniger – auf der grünen Wiese zwischen den zwei Stadtteilen Gmünd eins und Gmünd zwei und ist öffentlich nicht erreichbar und zu Fuß auch nicht sehr gut, vor allem für Ältere und gehbehinderte Menschen. Zum Abschluss: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landeskliniken und in den Pflege- und Betreuungszentren, vor allem das Pflegepersonal leisten Enormes und ihnen gebührt unser größter Dank. Leider warten sie noch immer auf den versprochenen Corona-Bonus. Danke für das Engagement und Durchhaltevermögen. Wir stimmen der Gruppe 5, Gesundheit und Umweltschutz aus den genannten Gründen nicht zu. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Josef Edlinger, ÖVP.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Niederösterreich ist ein Naturland. Unsere Natur ist vielfältig wertvoll und daher auch schützenswert, damit diese Biodiversität auch erhalten wird und gefördert wird. Wir sind das flächenmäßig größte Bundesland und auch das naturräumlich vielfältigste. Von den alpinen

Regionen im Süden unseres Landes bis zu den Hochmooren im Waldviertel, die Trockenrasen, Lössterrassen bis zu Steppenlandschaften haben wir eine Vielzahl an Natur in unserem Land, die es zu schützen gilt. Aufgrund dieser Vielfalt ist auch ein Drittel unserer Landesfläche als Schutzgebiet ausgewiesen. Es gibt 71 Naturschutzgebiete, 36 Natura 2000-Gebiete, ein Wildnisgebiet, einen Biosphärenpark, zwei Nationalparks, zwei Ramsargebiete, 20 Naturparke, 29 Landschaftsschutzgebiete und mehr als 250 flächige Naturdenkmäler. Dieses Schutzgebiet wird in einem Netzwerk aus vielen Partnern auch betreut, von Ämtern, Behörden, von Organisationen und auch von sehr vielen Freiwilligen und Ehrenamtlichen, die sich hier engagieren und denen in der Plattform „*Naturland NÖ*“ eine entsprechende Vernetzung auch gelungen ist. Dieses Wissen und diese Besonderheiten dieser Gebiete auch weiterzugeben und die Menschen darüber zu informieren, funktioniert auch in hervorragender Weise, wenn allein der Nationalpark Donau-Auen im letzten Jahr von über eineinhalb Millionen Menschen besucht worden ist. Auch der Nationalpark Thaytal erfreut sich an steigenden Besucherzahlen. Im vergangenen Jahr sind hier 25.000 Menschen gewesen und die Naturparke in Niederösterreich werden von 650.000 Menschen besucht. Das heißt, auch eine Stärkung der Regionen, weil es hier zum Aufbau von Kooperationen mit Tourismusbetrieben, mit der Landwirtschaft und vielen anderen Nutznießern kommt. Es ist das Thema „*Bildung*“ auch sehr wichtig, das hier auch bespielt wird mit Schulausflügen, mit Naturparkschulen, mit der Vermittlung, die hier passiert in vielen der Schutzgebiete mit Abenteuer camps, Kräuterwanderungen, Waldwanderungen und vielem anderen mehr. Auch die Forschung in diesem Bereich wird weiter forciert. Es gibt hier verschiedene Studien wie z. B. über die Wohlfahrtswirkung des Wienerwaldes im Biosphärenpark. Vom Wildnisgebiet Dürrenstein, das zum ersten Weltnaturerbe Österreichs von der UNESCO erklärt wurde, haben wir uns selbst mit der Exkursion im Rahmen von „*Landtag im Land*“ im heurigen Sommer ein Bild machen können von dem wichtigen Naturdenkmal, das hier vorhanden ist und das auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann. Das Thema „*Wir für Bienen*“ und „*Blühflächen*“ wird auch in Zusammenarbeit mit über 400 Gemeinden bereits großgeschrieben in Niederösterreich. Auch der Straßendienst leistet hier einen wichtigen Beitrag mit dem differenzierten Mäh-Reglement, das hier im heurigen Jahr auch umgesetzt wurde, um hier der Natur Vorrang zu geben. Daher lehnen wir den FPÖ-Antrag ab. Ein wichtiger Punkt ist die Antiatombewegung, die wir in Niederösterreich seit Jahren fahren, wo wir auch hier im Landtag schon sehr viele Stellungnahmen beschlossen haben mit einer breiten Zustimmung. Atomkraft ist weder wirtschaftlich – das zeigen uns die Beispiele von „*Hinkley Point*“, wo der Betreiber auf 35 Jahre einen fixen Preis für die Energie verlangt, der dreimal höher ist als der Marktpreis, der derzeit bezahlt wird. Wir vergessen offenbar die vielen ungelösten Fragen, die mit der Atomkraft verbunden sind, dass es kein Atomlager gibt. Wir vergessen offenbar trotz der fragwürdigen Jubiläen, die wir im heurigen Jahr gefeiert haben – 10

Jahre Fukushima, 35 Jahre Tschernobyl – dass hier durch derartige Unfälle weite Landstriche verstrahlt und ein Leben dort nicht mehr möglich ist. Wir vergessen offenbar Schlagzeilen wie, dass das AKW in Krško in Slowenien abgeschaltet werden musste aufgrund eines Erdbebens. Daher ist es umso erstaunlicher und verwunderlicher, dass die Atomkraft eine Renaissance bekommt im Zuge der Klimadebatte, dass sie plötzlich als CO₂-neutral eingestuft werden soll, als „grüne Energie“, die auch entsprechenden Zugriff auf Fördermittel aus der Europäischen Union bekommen soll. Das wollen wir nicht und daher haben wir auch den Antrag, der im Anschluss an das Budget auch beschlossen werden soll, hier eingebracht, dass Atomkraft keine grüne Investition darstellen kann, dass wir keine neue Richtung von Atomkraftwerken wollen, diese auch nicht subventioniert werden dürfen, dass wir den Ausbau von nachhaltigen erneuerbaren Stromerzeugungstechnologien fordern, dass dieser auch in Europa vorangetrieben werden kann. Zu diesem Antrag ersuche ich auch um Ihre Zustimmung. In Summe können wir sagen, dass wir mit dem vorliegenden Budget auch im Bereich Umwelt und Naturschutz die Möglichkeit schaffen, die geplanten Maßnahmen des Landes NÖ auch umzusetzen und dass wir hier auch Verantwortung haben. Ich kann im Gegensatz zur Vorrednerin auch sagen, dass die Jugendlichen hier durchaus optimistisch in die Zukunft blicken. Es gibt eine Studie der UNICEF, die das auch belegt, dass Jugendliche optimistischer in die Zukunft blicken, dass sie von der Zukunft Verbesserungen erwarten und das in einem höheren Ausmaß als das Ältere tun. Sie erwarten sich aber Lösungen und mehr Mitsprache und das ist auch wichtig, dass wir alle hier einbinden, um eine gute Zukunft zu schaffen und das Land NÖ tut dafür, was ein Land tun kann. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Unsere Umwelt ist es wert, geschützt und gesund erhalten zu werden. Österreich, insbesondere Niederösterreich, wird die vermeintliche Klimakatastrophe nicht aufhalten. Aber wir wollen der Welt als gutes Beispiel vorangehen. Alle Maßnahmen und Ideen, die wirtschaftlich umsetzbar sind, gilt es auch für uns zu unterstützen. Das ist keine Frage. Wie in vielen Bereichen geschieht jedoch sehr viel ohne Hausverstand und realitätsfremd. Die heutige Jugend strebt nach großen, schnellen Autos, dem neuesten Handy, dem größten Flatscreen und diese Menschen sind genau diese, die sich Organisationen wie „Fridays For Future“ anschließen und dann mit ihrem neuesten iPhone den Papa oder die Mama anrufen, um von der Demo mit dem SUV abgeholt zu werden. Das ist eine unerträgliche Doppelmoral. Hier muss etwas geschehen. Einen großen Unterschied zu den letzten Jahren gibt es aber doch: Greta ist Gott sei Dank noch immer in der

Covid-Versenkung verschwunden und nicht mehr jede Nachrichtensendung auf allen Kanälen setzt den Umwelt- und Klimaschutz als sinnstiftenden Rahmen und auch die abseitigste Nachricht nicht länger in den Kontext des drohenden Klimakollapses. Bis vor Corona war diese ganze Klimapolitik natürlich auch ein Mittel zum Zweck der Öffentlichkeitsarbeit. Freundlich grinsende ÖVP-Gesichter auf den Fotos, die irgendwelche Projekte in den Himmel loben, Steuergeld vernichten und langfristig nichts von dem halten, was sie ohnehin nicht versprochen haben. Doch eines hat sich noch verändert in der breiten Wahrnehmung: Der Stellenwert von Grün- und Erholungsräumen. Die Preise für Immobilien im Grünen sind explodiert und die Menschen fahren mehr mit dem Fahrrad. Vielleicht können sie sich aber auch kein Auto mehr leisten, nachdem die Wirtschaft völlig gegen die Wand gefahren wurde und leider kein Ende in Sicht ist? Diese Grünflächen sind im Regelfall häufigem Mähen ausgesetzt. Es würde vollkommen ausreichen, diese Flächen nur zweimal im Jahr zu mähen und sie sonst einer Behandlung mit speziellen Saatgutmischungen zuzuführen. Dem Vorteil durch die optische Attraktivierung, die Förderung, den Bestand und die Ansiedelung neuer Arten der Tier- und Pflanzenwelt zu ermöglichen, steht nichts gegenüber. Ich stelle daher folgenden Resolutionsantrag der Abgeordneten Aigner, Landbauer, Dorner, Handler, Schuster und Teufel zu Gruppe 5 betreffend öffentliche Grünflächen zu Blühstreifen entwickeln (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, alle zur Entwicklung von öffentlichen Grünflächen zu Blühstreifen notwendigen Rahmenbedingungen zu schaffen.“

Des Weiteren haben wir heute einmal mehr einen Antrag, der ein STOPP für die Atomkraft fordert. Wir, die FPÖ Niederösterreich, begreifen Umweltschutz als gelebten Heimatschutz. Wir sind uns unserer Verantwortung für uns Niederösterreicher und unsere Nachkommen bewusst. Wir wollen auch für die kommenden Generationen eine Heimat bewahren, in der ein selbstbestimmtes Leben in einer intakten Umwelt möglich ist. Diesem Antrag stimmen wir natürlich sehr gerne zu. Das oberste Gebot lautet natürliche Energiequellen zu forcieren. Deshalb lehnen wir die Nutzung und den Import von Kernkraft zur Energiegewinnung strikt ab. Leider sehe ich bisher keinen wirklichen Erfolg dieser Anträge. Auch die von uns eingebrachten, teilweise mit Einstimmigkeit beschlossen, konnten auch die Inbetriebnahme vom dritten Block in Mochovce nicht verhindern. Die Bundesregierung wird auch diesmal vermutlich nicht in die Gänge kommen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Klimaschutz ist zu einem großen Teil Energiepolitik. Die SPÖ Niederösterreich steht ganz klar für den Ausbau von erneuerbaren Energien. Das Stemmen der energie- und klimapolitischen Herausforderungen wird uns nur gemeinsam gelingen und deshalb ist es absolut klar, dass wir dem Antrag betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete Atomkraftwerke in Europa zustimmen werden. *(Beifall bei der SPÖ.)* Atomkraft ist keine grüne Investition und wir, die politisch Verantwortlichen, müssen weiterhin gegen den weiteren Ausbau der Atomkraft auftreten. Es ist unverständlich, wenn wir in Österreich einen ambitionierten Weg in Richtung Energiewende gehen und andere Länder ohne Einschränkungen neue Atomkraftwerke und bestehende Schrottreaktoren auch noch ausbauen. Atomkraft birgt nicht nur ein enormes Gefahrenpotenzial, sondern schleudert uns insgesamt ins energiepolitische Mittelalter zurück. Und das wollen wir nicht. Wir wollen – wie schon eingangs erwähnt – den Ausbau von nachhaltigen erneuerbaren Stromerzeugungstechnologien und deshalb müssen wir in den Bereich der erneuerbaren Energien auch weiterhin investieren. Sehr geehrte Damen und Herren, lassen sie mich aber – und ich bin schon wieder am Schluss meiner Rede – noch einmal in aller Kürze auf ein Thema eingehen, wo dringend Handlungsbedarf besteht und das sind die stark anziehenden Strom- und Gaspreise. Energiepreise dürfen nicht zur Kostenfalle für unsere Haushalte und zur Armutsfalle für die Niederösterreicher und die Niederösterreicherinnen werden. Deshalb liefern wir – der Landtag – Lösungen und Unterstützungen. Es liegen ja schon ein paar gute Anträge bezüglich Teuerungsausgleich vor. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Von der FPÖ!)* Wir müssen nur mehrheitlich bei der Abstimmung dafür aufstehen, denn dann können wir nicht nur sagen: „Gut, dass wir in Niederösterreich sind“, sondern „Niederösterreich ist besser.“ Und die besten Ideen für Niederösterreich hat die Sozialdemokratie. Danke. *(Beifall bei der SPÖ. – Abg. Mag. Schneeberger: Der war gut. Nicht schlecht, Madame!)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Kurt Hackl von der ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ein Thema anschneiden, das in dieser Debatte noch – meines Erachtens – zu kurz gekommen ist: Das ist nämlich der Bodenverbrauch. Bodenschutz ist ein Gebot der Stunde und über das kann man nicht lang genug reden, Herr Klubobmann Hundsmüller. In Niederösterreich nehmen wir diese Verantwortung sehr ernst. Der politische Schlüssel dazu ist unsere Raumordnung. Wir geben unseren Gemeinden die Grundlagen, um hier positive und praktikable Akzente setzen zu können. Wir wollen mit dem Boden sparsamer umgehen und gleichzeitig auch Wachstum zulassen. Es geht um eine

nachhaltige Landesentwicklung, die mit Hausverstand betrieben werden soll. Das Motto lautet hier: „*Gemeinsam entwickeln, gemeinsam partizipieren*“ und das bei einem Bodenverbrauch, der so gering wie möglich zu halten ist. Wir sind da gut unterwegs in Niederösterreich. Der tägliche Bodenverbrauch in Niederösterreich ist ca. 0,8 Hektar, tendenziell rückläufig. Auf das, glaube ich, können wir stolz sein. Mit unserer aktuellen Raumordnung, die wir in diesem Landtag vor ca. einem Jahr sehr intensiv besprochen haben, verstärken wir unsere Bemühungen. Wir haben ein richtiges Bodenschutzpaket damit entwickelt. Wir wollen damit den Charakter unserer Heimat bewahren und die Zersiedelung unserer Orte bekämpfen, Impulse im ländlichen Raum ermöglichen und Verkehrsprobleme im städtischen Umfeld frühzeitig vermeiden. Wir schützen wertvolle Lebensräume wie Wiesen und Ackerflächen. Um dieses zu erreichen haben wir auch neue Widmungskategorien eingeführt für den großvolumigen Wohnbau und für verkehrsbeschränkte Betriebsgebiete. Wir setzen auf verpflichtende Mobilisierungsmaßnahmen bei Neuwidmungen, Einschränkungen bei neuen Parkplätzen bei Supermärkten, strenge Regelungen, was Photovoltaikanlagen betrifft auf Freiflächen. Wir wollen in erster Linie PV-Anlagen auf den Dächern, auf den Lagerhallen und auf den alten Deponien und wir wollen überregionale Betriebsgebiete, wo interkommunale Abstimmungen stattfinden, um Verkehrsströme auch besser lenken zu können. Zusammengefasst heißt das: Wir wollen mehr Grün in die Städte bringen und die wirtschaftliche Entwicklung unserer Region sichern, ohne dabei auf Lebensqualität verzichten zu müssen und dies bei einem Bodenverbrauch, der so wenig wie möglich stattfinden soll. Wir machen Bodenschutz mit Hausverstand. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist nunmehr erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 5. Da liegt zunächst ein Antrag der Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr vor auf getrennte Abstimmung. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Und ich sehe hier die einstimmige Annahme. Ich lasse daher zunächst über den Bereich Abschnitt 52, Umweltschutz der Gruppe 5 abstimmen. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der ÖVP und FPÖ die Mehrheit. Nun lasse ich über den restlichen Bereich der Gruppe 5 abstimmen. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 5:*) So mit Stimmen der ÖVP, SPÖ und FPÖ die Mehrheit.

Wir kommen nun zu den Resolutionsanträgen. Zunächst ein Resolutionsantrag des Abgeordneten Dinobl betreffend Gesundheitsversorgung. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Mit Stimmen der ÖVP und FPÖ mehrheitlich angenommen. (*Nachtrag: Abg. Ing. Huber.)

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend die richtigen Lehren aus der Pandemie ziehen. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen von NEOS, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und SPÖ und GRÜNE die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Prävention in Niederösterreich in Bezug auf psychische Gesundheit. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS und der GRÜNEN die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Stärkung der ärztlichen Versorgung im niedergelassenen Bereich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der NEOS, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE die Minderheit.

Resolutionsantrag des Abgeordneten Erber betreffend Kinder und Jugendlichenrehabilitation. Wer für diesen Antrag des Abgeordneten Erber stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen ÖVP, GRÜNE ... ich sehe hier die einstimmige Annahme.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Dorner, Landbauer u.a. betreffend Ausbau der Gänserndorfer Tagesklinik in ein vollwertiges Landeskrankenhaus. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der GRÜNEN die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Ungersböck betreffend Anpassung der geplanten Novelle des Umweltverträglichkeitsprüfungsgesetzes 2000 zur Verfahrensbeschleunigung. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, des fraktionslosen Abgeordneten und FPÖ die Mehrheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Klimabudget. Wer für diesen Antrag ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der NEOS, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Silvia Moser, Krismer-Huber und Ecker betreffend Versäumnis der Landesregierung betreffend Energie-Raumplanung bei Photovoltaik – Ausbau erneuerbarer Energie in Niederösterreich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ und der NEOS die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Silvia Moser, Krismer-Huber und Ecker betreffend Verbesserungen im NÖ Gesundheitswesen durch Abschaffung der Einstiegsphase für alle Gesundheitsberufe und Aufstockung der Ausbildungsplätze für Hebammen, Physio- und Ergotherapeutinnen. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und NEOS die Minderheit.

Und Resolutionsantrag der Abgeordneten Aigner, Landbauer u.a. betreffend öffentliche Grünflächen zu Blühstreifen entwickeln. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der NEOS, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und GRÜNE die Minderheit.

Ich ersuche nun den Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Gruppe 6. Das Bereichsbudget der Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr umfasst die Gebarungsvorgänge für den Straßenbau, den allgemeinen Wasserbau, den Schutzwasserbau, den Straßenverkehr, den Schienenverkehr, den Schiffsverkehr, die Post- und Telekommunikationsdienste und den sonstigen Verkehr.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2022 stehen Erträge von 72.494.600 Euro Aufwendungen von 693.251.500 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 8,77 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2022 stehen Einzahlungen von 26.913.800 Euro Auszahlungen von 587.327.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 7,6 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2023 stehen Erträge von 75.763.700 Euro Aufwendungen von 698.521.200 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 8,82 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2023 stehen Einzahlungen von 28.359.800 Euro und Auszahlungen von 594.301.500 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 7,72 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 72.494.600 Euro und Einzahlungen von 26.913.800 Euro sowie mit Aufwendungen von 693.251.500 Euro und Auszahlungen von 587.327.600 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 6, Straßen- und Wasserbau, Verkehr des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 75.763.700 Euro und Einzahlungen von 28.359.800 Euro sowie mit Aufwendungen von 698.521.200 Euro und Auszahlungen von 594.301.500 Euro zu genehmigen. Herr Präsident, ich bitte die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Vielen Dank, Herr Abgeordneter. In der Gruppe 6 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. Der erste Bereich Verkehr, Straßenbau, Ausbau Niederösterreich und der zweite Bereich: Wasserver- und Abwasserentsorgung. Weiters wird in dieser Gruppe der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1821, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene mitbehandelt. Zu Wort gelangt nun zum Teilbereich Verkehr, Straßenbau, Ausbau Niederösterreich der Abgeordnete Jürgen Maier, ÖVP.

Abg. Maier (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Gruppe 6, Straßen- Wasserbau und Verkehr bewegt im wahrsten Sinne des Wortes. Sie bewegt auf der einen Seite die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Sie bewegt uns als Mandatäre. Sie bewegt die Wirtschaft durch die hohen Investitionen. Sie ist wichtig für die Bauwirtschaft und sie ist entscheidend, wie wir in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich mit der Mobilität im Gesamten umgehen. Wir bekennen uns als Niederösterreich ganz, ganz klar zum Individualverkehr. Und wir bekennen uns auch ganz, ganz klar zum öffentlichen Verkehr. Das ist kein Widerspruch in sich, sondern das sind kommunizierende Gefäße. Wir brauchen beides in einem Flächenbundesland, das sowohl geprägt ist von urbanen Räumen als auch vom ländlichen Raum. Wir bekennen uns zum Straßenbau. Wir bekennen uns zu unserem Angebot im öffentlichen Verkehr. Wir sagen „Ja“ zum Rad und wir sagen auch „Ja“ zu Anpassungen im Rahmen des Klimawandels. Allerdings stehen wir auch dazu: Das muss mit Hausverstand passieren und es darf nicht alles über einen Kamm geschoren werden, denn unsere Regionen sind zu unterschiedlich, als dass man sie über einen Kamm scheren könnte. Ich möchte mit den Straßenprojekten, Straßenbau ganz kurz beginnen, denn es ist nicht unwesentlich, dass wir in diesem Bereich, in den Gesamtinvestitionen 2022/2023 rund 555 Millionen Euro ausgeben – das allerdings ohne den Betrieb. Dieser Beschäftigungseffekt, dieser Wirtschaftsimpuls sichert rund 5.000 Arbeitsplätze. Damit man sich ein bisschen die Zahlen vor Augen führen kann: Wir haben Landesstraßen in einer Größenordnung von 13.581 Kilometern. Wir haben 2.944 Kilometer Landesstraßen B und 10.637 Kilometer Landesstraßen L. Wir haben mit unseren Landesstraßen die gleiche Netzlänge wie

Oberösterreich, Burgenland und Steiermark zusammen. Bei den Brücken fällt auch eine Zahl ins Auge: 4.546 Brücken werden von unseren Teams betreut in den Brückenmeistereien. Wir haben 1.300 Fahrzeuge auf der Straße, damit unsere Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auf den Straßen gut unterwegs sein können. Mit den Straßenmeistereien wickeln wir rund 400 kleinere Baulose pro Jahr ab. Das ist in guter Partnerschaft mit den Gemeinden. Das ist in guter Partnerschaft mit der Bauwirtschaft und das ist wichtig, dass wir hier auch selbst tätig sind. Dafür allen Teams in den Straßenmeistereien, dem Straßenbaudirektor voran, den gesamten Teams der Straßenbauabteilung ein großes, großes „*Dankeschön*“. (*Beifall bei der ÖVP.*) Wir haben – wie ich eingangs erwähnt habe – auch beim Radweg viel vor. So sieht man das auch in den Zahlen. Allein im Straßendienst gibt es mittlerweile 81 Personen, die als kompetente Ansprechpartner für die Gemeinden, für Interessierte zur Verfügung stehen. Mehr als 100 von den Gemeinden haben mittlerweile Projekte eingereicht. Wir haben uns das Ziel gesetzt, bis 2030 rund 200 Kilometer Radschnellwege zu bauen und zu errichten in Partnerschaft mit den Gemeinden mit Vorgaben des Landes mit einem guten Förderungsmodell, auf das die Gemeinden jetzt auch reflektieren. Ein Thema, das uns die letzten Wochen sehr stark bewegt hat, ist das Klimaticket. Wir sind sehr froh über dieses Klimaticket. Wir haben uns immer dazu bekannt, allerdings unter der Prämisse, dass, wenn wir es tun, wir dann auch einen Ausgleich haben wollen. Wir können diese Last als Flächenbundesland nicht alleine tragen. Ich danke hier unserem Landesrat Ludwig Schleritzko für sein Verhandlungsgeschick, dass er sich hier durchgesetzt hat. Und ich danke ihm auch dafür, dass wir das einzige Bundesland in Österreich sind, die alle Ticketstufen gleichzeitig eingeführt haben. Das ist ein Erfolg, den du dir, Ludwig, auf die Fahnen heften kannst. (*Beifall bei der ÖVP.*) Zum öffentlichen Verkehr an sich: Auch hier soll es Zahlen und Daten geben, damit man einmal eine Standortbestimmung machen kann, wo wir denn stehen. 40 % des gesamten ÖBB-Infrastruktur-Schienennetzes liegen in Niederösterreich. 57 % der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher nutzen regelmäßig den ÖV. Jeder dritte Bahnhof Österreichs liegt in Niederösterreich. Ein Drittel aller barrierefreien Bahnhöfe in Österreich liegt in Niederösterreich und die Investitionen in den ÖV liegen 2020 bei uns bei 200 Millionen Euro. Wir haben 565 Buslinien in Niederösterreich, die als Zubringer zu den Bahnlinien fungieren und auch die Zentren im peripheren, im ländlichen Raum verbinden. Wir haben 66 Bahnlinien. Wir haben 8.111 Haltestellen. Die Bahnliniennetzlänge in Niederösterreich beträgt 1.600 Kilometer und die Linienlänge der VOR-Regionalbusse Niederösterreich 11.000 Kilometer. Wir fahren Millionen Buskilometer jedes Jahr für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher und bieten somit ein ÖV-Angebot wie kaum jemand anderes. Die Betriebsleistung der Bahn: 32 Millionen Jahreskilometer. Die Betriebsleistung der Busse in Niederösterreich: 55 Millionen Jahreskilometer, 1.220 Stück Fahrzeugbestand und bei den regionalen Stadtbussen sind es ebenfalls 1.200 Stück

an Bussen. Abseits dessen, wo es dann vielleicht nicht mehr so geht, gibt es Lösungen mit Anrufsammeltaxis, die regional ganz unterschiedlich geschnürt sind, aber wo wir es auch schaffen, dass wir Lösungen adäquat und den Pendlerinnen und Pendlern und in der Bevölkerung entsprechend, anbieten können. Diese Gesamtstrategie, dass wir ganz klar sagen: Ja, wir brauchen die Straße, denn unsere Busse brauchen die Straße, um darauf zu fahren. Ja, wir bekennen uns zur Bahn. Wir bekennen uns zum Klimaticket. Wir wollen in vielfacher Hinsicht – und wir sind es geworden: Wir sind billiger geworden. Wir sind besser geworden und jetzt fordern wir auch einiges ein. Wir fordern auch ein, dass wir auch da und dort bequemer werden. In diesem Bereich muss auch der Bund wieder mithelfen, wir in Partnerschaft und die funktioniert dankenswerter auch ganz gut. Ich darf abschließend noch einen Resolutionsantrag unsererseits für den Bereich Mobilität in Niederösterreich einbringen. Warum tun wir das heute in einer Gesamtlösung? Es geht um die Mobilität in Niederösterreich und hier auch ganz klar, dass wir Forderungen und Zielsetzungen haben, wo wir das heute auch mit einem Resolutionsantrag der Abgeordneten Maier und Hogl an den Bund senden wollen. Ja, wir bekennen uns zu dieser Partnerschaft im ÖV, im Gesamtausbau der Mobilität. Aber diese Partnerschaft darf nicht enden. Man darf nicht etwas anstoßen und dann die Länder alleine lassen. Man muss gemeinsam den Weg begehen. Dann letztendlich ist es für uns auch etwas, das wir im Budget abbilden können und wo wir nicht alleine im Regen stengelassen werden, wenn der Bund etwas anstößt, aber dann das Land alleine finanzieren soll. Ich komme daher bei diesem Resolutionsantrag der Abgeordneten Maier und Hogl zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und weiterhin folgende Verbesserungsmaßnahmen für die Mobilität der Landsleute in Niederösterreich einzufordern:

- 1. Realisierung von wichtigen Straßenprojekten des Bundes in Niederösterreich,*
- 2. Vereinfachung des Zugangs sowie Aufstockung der einzelnen Förderhöhe bei der Radwegförderung,*
- 3. Beseitigung rechtlicher Hürden bei Mikro-ÖV-Angeboten und*
- 4. Ausbau und Ausweitung des Angebots des öffentlichen Verkehrs sowie Etablierung einer zweiten S-Bahn-Achse in Wien.“*

Geschätzte Damen und Herren, unterstützen Sie diesen Antrag, damit wir als kräftige Stimme aus Niederösterreich, als Landtag, auch an den Bund diese Partnerschaft ausrichten, dass wir hier gemeinsam des Weges gehen und für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, das tun, was ein Land tun kann: Mobilität in Niederösterreich großschreiben und aus unserer Sicht auch bedarfsgerecht um für die Bürgerinnen und Bürger entsprechend auszubauen. Dankesehr. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Michalitsch, ÖVP.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Verkehrsdebatte ist ein Kernstück des Budgets, weil, so wie der Kollege Maier richtig gesagt hat, der Verkehr uns alle bewegt emotional. Natürlich ist die Erreichbarkeit eine wichtige Voraussetzung für Lebensqualität, für Nachfrage nach Wohnraum und natürlich auch für die wirtschaftliche Entwicklung. Ich darf traditionell im Rahmen dieser Gruppe den Bereich Landeshauptstadt, Zentralraum beleuchten. Es ist das ein Raum, in dem im öffentlichen Verkehr in der Vergangenheit sehr viel geschehen ist. Die Mariazellerbahn war ein großes Engagement des Landes und hat sich bewährt, auch jetzt in Zeiten der Pandemie. An der Westbahn haben wir eine Taktung und Erreichbarkeiten, deren Auswirkungen wir positiv sehen. Und wir fordern jetzt den zweigleisigen Ausbau St. Pölten – Herzogenburg und die Elektrifizierung von Krems – St. Pölten – Hainfeld. Das heißt, eine Ertüchtigung auch des Nord-Süd-Verkehrs im öffentlichen Bereich. Ich weiß nicht, ob sich noch jemand in diesem Haus erinnert, dass es auch einmal eine Idee einer Stadtreionalbahn gab, wo wir hier eine verbesserte Erreichbarkeit im Zentralraum erreicht haben. Das wurde von uns vorgeschlagen, dann nicht aufgegriffen von der damals maßgeblichen SPÖ auf Bundes- und Stadtebene. Vielleicht hat diese Idee ja in Zukunft auch wieder einmal Konjunktur. Ich jedenfalls schätze sie sehr. Weil ich den Herrn Landesrat Schleritzko sehe: In seiner Verantwortung für beide Bereiche der Mobilität – öffentlicher Verkehr und Straßendienst – ein spezielles „*Dankeschön*“ namens der Gemeinden. Auch bei uns: Ich habe selbst immer wieder das Vergnügen Ortsdurchfahrten freizugeben, wo ich merke, wie viel Know how da drinnen steckt auch seitens des Straßendienstes und der Gemeindevertreter, bis das so ist, dass es wirklich für alle passt: Fußgänger, Radfahrer, auch natürlich die Autofahrer. Da leistet der Straßendienst ganz großartige Arbeit. Ein herzliches „*Dankeschön*“ dir und deinen Teams. *(Beifall bei der ÖVP.)* Es gibt ja Einsparungen bei den großen überörtlichen Straßenverbindungen. Aber die Ortsdurchfahrten bleiben und sind wichtig. Ich freue mich auch, dass der Europaplatz in St. Pölten besser gestaltet wird – einfach lebenswerter. Es gibt da auch ein ganz intensives Bemühen um Barrierefreiheit. Da ist auch ein Mitarbeiter aus dem Amt der Landesregierung, der Franz Mayer dabei für die

Sehbehinderten, der Josef Schoisengeyer für die Rollstuhlfahrer ... also ich glaube, dass wir uns da wirklich sehr bemühen Lebensqualität für alle Bevölkerungsteile zu erreichen. Das kriegt einen großen Daumen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Danke. Ein Thema im Zentralraum ist natürlich die S34, eine ganz wichtige Umfahrungsstraße für St. Pölten, wichtig für die Lebensqualität in der Stadt, auch im Ortsteil St. Georgen. Wir sind dafür, dass die Frau Ministerin den gesetzlichen Auftrag und den erzielten Konsens im jahrelangen rechtsstaatlichen Verfahren auch umsetzt. Sie ist eine Dienerin des Rechts als Ministerin und kann sich aus unserer Sicht über Gesetze nicht hinwegsetzen, sondern sie muss diese vollziehen. Wenn sie im Rahmen des Konsenses noch etwas zusammenbringt, dass das vom Bodenverbrauch her minimiert wird ohne die Verfahren jetzt noch einmal aufzurollen, dann sind wir natürlich dafür – das habe ich hier schon ausführlicher begründet – aber diese Straße ist ganz wichtig, um einfach hier auch CO2 einzusparen, weil der Verkehr, den wir haben, der steht halt jetzt und der könnte dann auch umweltfreundlicher rollen. Letztes Thema, das ich behandeln möchte – der Kollege Maier hat es eh schon gesagt – die verschiedenen Aspekte des Mikro-ÖV. In meiner Zeit als Bürgermeister haben wir das „*Eichgrabener Modell*“ entwickelt. Da fahren Freiwillige im Rahmen eines Vereins mit Elektroautos. Das ist jetzt im sechsten Betriebsjahr. 350.000 Kilometer sind abgewickelt worden. 20 Gemeinden machen das nach. Das ist eine der Möglichkeiten, wie man diese letzte Meile bedienen kann. Die schönste Bahn hilft ja nichts, wenn die, die sie benutzen wollen, dann drei, vier Kilometer zu bewältigen haben. Kinder, Berg, Nacht, Nebel ... alles Mögliche. Also hier gibt es gute Ideen, die auch vom Land gefördert werden. Für alle diese Aspekte, die ich jetzt aufgezeigt habe, für die ist im Budget Grundlage geschaffen. Daher sehe ich diese Entwicklung auch in diesem Bereich positiv. Ich habe es bei den zwei vorigen Reden noch nicht gesagt, aber diesmal kann ich es sagen – ihr wartet ja schon darauf: Gut, dass wir in Niederösterreich sind. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Mobilität ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Das wissen wir. Wie komme ich von A nach B? Wie komme ich von meinem Wohnort zum Arbeitsplatz oder in die Schule, an den Ausbildungsplatz? Es ist aber so, dass die Welt sich in eine Richtung entwickelt hat, wo die natürlichen Ressourcen und die Widerstandskraft des Lebensraumes in arge Bedrängnis geraten sind. Es ist verständlich und nachvollziehbar, was sich in den letzten 130, 140 Jahren getan hat. Die Industrialisierung, auch die Globalisierung haben dazu geführt, dass es zu einem verbreiteten Wohlstand in der Welt gekommen ist, dass es eine wesentlich höhere

Lebenserwartung gibt als davor, dass der Hunger in der Welt weit zurückgedrängt wurde. Alles das wurde erreicht. Deshalb möchte ich auch ganz gerne hier an dieser Stelle sagen: Es ist ja vieles auf den Weg gekommen, was lange Zeit auch sehr gut war. Dennoch heißt das nicht, dass man dann überlegen muss, wenn das in eine Richtung geht, dass es neue Lösungen braucht. Denn offenbar hat es auch dazu geführt, dass bei ein paar Abzweigungen vielleicht wirklich falsch abgelenkt wurde. Jetzt sind wir gefordert, massiv umzudenken, um nicht einen neuen Urknall erleben zu müssen – wir oder unsere Kinder und deren Kinder. Sie sehen, wir haben beim Thema „Verkehr“ eine enge Verknüpfung mit dem Thema „Klimaschutz“. Klar ist es deshalb, weil 30 % der CO₂-Emissionen aus dem Verkehr stammen und das ist gerade in einem Flächenbundesland wie Niederösterreich ein ernsthaftes Problem. Wir wissen nämlich, dass wir hier deutlich runterkommen müssen. Es nützt uns halt nichts, dass die gefühlte Vorstellung von 2030/2040 eh sehr weit weg ist, weil wir wissen auch, dass solche Entwicklungen eine Zeit brauchen bis sie wirken. Das vorgelegte Budget zeigt einen Rückgang im Straßenbau und eine Steigerung der Ausgaben beim öffentlichen Verkehr. Das ist richtig. Wenn man das aber ein bisschen hinterfragt, dann sieht man schon, dass das beim öffentlichen Verkehr hauptsächlich die Zuschüsse zum Verkehrsverbund sind. Das sind eben laufende Kosten, die hier abgedeckt werden und keine niederösterreichische Initiative besonders zum Klimaschutz. Was die Landesregierung hier betreibt, ist ein bisschen ein Etikettenschwindel, wie wir das ja auch schon in anderen Gruppen gesehen haben. Gleichzeitig kündigt Landesrat Schleritzko in seiner gestrigen Rede an, dass man sich bei den Straßenbauinvestitionen zurückhält, dass man da etwas zurückgenommen hat, weil ja die Baukosten gestiegen sind ... um 10 %, wenn ich mich richtig erinnere, haben Sie das ausgemalt. Jetzt frage ich mich aber: Sind die Baukosten für die Bundesstraßen nicht von einer Kostensteigerung erfasst? Sind das nur die Landesstraßen? Das hätte ich also so bis jetzt in den Untersuchungen nicht gesehen. Weil wenn es um Bundesstraßen geht – ich erinnere an S8, S34 – da gibt es keine Überlegung irgendetwas zurückzunehmen oder auch nur zu evaluieren. Das darf nicht sein. Da werden mit viel Emotion Reden geschwungen. Diesen Widerspruch dürfen Sie vielleicht auch noch einmal aufklären, Herr Landesrat. Oder glauben Sie, dass wir einer Klimakrise, die vor uns steht, wie diese mit diesem Provinzialismus Herr werden? Echte Mobilitätsprojekte finden sich im Budget leider nicht. Aber das würde ja eine Vision erfordern und die gibt es ja bei der ÖVP noch nicht, die wird gerade erarbeitet und heißt dann „*Mein Land denkt an morgen*“. Vielleicht wird sie erarbeitet ... wissen wir nicht. Aber ich frage mich schon, ob Sie meinen, dass wir alle Zeit der Welt haben oder ob es nicht gerade in einem Budget, das für die nächsten zwei Jahre bereits gelten soll, hier ein bisschen mutiger voranschreiten sollen. Das Mobilitätskonzept, auf das Sie, Herr Kollege Maier, auch immer wieder gerne verweisen, das ist halt aus dem Jahr 2015 mit Daten aus 2014 und noch älter. Da lacht auch noch der Alt-

Landeshauptmann Erwin Pröll von der Titelseite. Da sind auch noch Fotos drinnen von Vorschlägen, wie die Fahrradwege ausgestaltet werden sollen, die stammen aus Vorarlberg. Das ist auch ein bisschen peinlich. Die Welt da draußen dreht sich weiter, sehr geehrte Landesregierung, ganz besonders Herr Landesrat für Mobilität, Ludwig Schleritzko. Bitte legen Sie ein Konzept vor, das den aktuellen Anforderungen sowohl hinsichtlich des Mobilitätsbedürfnisses der Menschen als auch des Klimaschutzes gerecht wird. Da muss mehr drinnen stehen als Straßenbau und Zuschüsse. Zum Verkehrsverbund: Mehr vom selben ist aber offensichtlich Ihr Patentrezept und halt auch mal weniger. Aber es ist so wahnsinnig linear und die Welt ist komplex. Ich habe hier auch zwei Resolutionsanträge mitgebracht, um einen Beitrag für die Zukunft zu leisten. In dem ersten fordern wir nochmal dieses Verkehrsgesamtkonzept für Niederösterreich ein *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung, insbesondere Landesrat Schleritzko wird - im Sinne der Antragsbegründung - aufgefordert, dem hohen Landtag und der niederösterreichischen Bevölkerung ein umfassendes Verkehrskonzept für das gesamte Bundesland Niederösterreich vorzulegen, welches Folgendes beinhaltet:

- *Ausbau von bestehenden und gut reaktivierbaren Bahnverbindungen*
- *Einsatz von bedarfsgerechten Bussen, wo Bahnverbindungen nicht zur Verfügung stehen*
- *sichere Fuß- und Radwege in allen Gemeinden und auf den Verbindungswegen bis zur nächsten Bus-/Bahnhaltestelle.*
- *Bedarfsfahrdienste und Car-Sharing-Modelle für die „letzte Meile“, wenn zu Fuß oder mit dem Rad nicht möglich/zumutbar*
- *Mobilitäts-App NÖ, eventuell auch kombiniert mit Wien mit der Suche nach der besten Verbindung plus Bezahlungsfunktion"*

Das wäre der erste Resolutionsantrag. Und auch angesprochen auf die Thematik „S34“ möchte ich noch einen Resolutionsantrag für die lärm- und leidgeplagte Bevölkerung einbringen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Die Landesregierung wird aufgefordert, bei sämtlichen Infrastrukturprojekten in Niederösterreich eine wissenschaftlich orientierte und verkehrsplanerische Evaluierung aufgrund von aktuellen Daten bezüglich Klimaschutz/Auswirkungen aufs Klima einzurichten.*
2. *Die Landesregierung wird aufgefordert, das Bauprojekt S34 nach aktuellen Erkenntnissen bezüglich der Auswirkung aufs Klima zu untersuchen und diese Ergebnisse sowohl den Landtag als auch der Bundesregierung vorzulegen."*

Ich möchte noch ganz kurz gerne auf den Resolutionsantrag Mobilität in Niederösterreich der Abgeordneten Maier und Hogl eingehen. Hier möchte ich einen Geschäftsordnungsantrag stellen auf getrennte Abstimmung. Der Punkt 1 im Antrag möge bitte getrennt abgestimmt werden. Herzlichen Dank. *(Beifall bei den NEOS.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Franz Mold von der ÖVP.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Gut, dass wir in Niederösterreich sind, denn durch das neue 1-2-3-Ticket haben unsere Pendlerinnen und Pendler wesentliche Ersparnisse, wenn sie täglich große Strecken bewältigen müssen: Beispielsweise von Gmünd nach Wien, wo man sich 1.417 Euro pro Jahr erspart, oder von Krems nach Wien: 922 Euro pro Jahr, oder von Zwettl nach Krems: 870 Euro pro Jahr. Mit diesem 1-2-3-Ticket, das für Niederösterreich unser Verkehrslandesrat Ludwig Schleritzko ausverhandelt hat, gibt es massive Verbesserungen, die sowohl dem Klima als auch den Menschen in unserem Land zugute kommen, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Weshalb habt ihr euch so lange gewehrt? – Abg. Mag. Ecker, MA: Guter Witz!)* Aber: Niederösterreich ist ein Flächenbundesland mit sehr, sehr dünn besiedelten ländlichen Gebieten, Frau Kollegin Kollermann – ich würde Sie da gerne ins oberste Waldviertel auch einmal einladen – und dort wird wahrscheinlich der öffentliche Verkehr bis zum letzten Haus nie ausgebaut werden können. Daher brauchen wir in einem solchen Land auch eine entsprechende Straßeninfrastruktur, weil sie in diesen Regionen das Rückgrat für die Pendlerinnen, die Pendler und die Wirtschaft bildet, wenn wir auch in diesen Regionen Besiedelung wollen. Auch der öffentliche Verkehr, meine sehr geehrten Damen und Herren, der in Niederösterreich zu 40 % mit Bussen bewältigt wird, braucht die Straße, damit er funktionieren kann. Das heißt, ohne Straßen gibt es keinen öffentlichen Verkehr und auch keinen Individualverkehr. Wenn Sie das Fehlen von innovativen Projekten hier ansprechen: Ein Großteil des Individualverkehrs wird in Zukunft – und das sehen wir jetzt schon, was den Ankauf von Elektrofahrzeugen betrifft – mit Elektrofahrzeugen passieren. Das heißt, das Land NÖ kann eben hier dazu beitragen, dass das auch funktioniert, indem der Ausbau der

erneuerbaren Energie, sprich die Stromgewinnung aus erneuerbaren Energien, vorangetrieben wird, damit diese Elektrofahrzeuge auch geladen werden können. Das ist ein innovatives Projekt, welches vom Land NÖ auch betrieben wird. *(Beifall bei der ÖVP.)* Der Um- und Ausbau sowie die Straßenerhaltung, Maßnahmen zur Verkehrssicherheit wie Umfahrungen, Niveaufreimachungen, Spurzulegungen und Kreisverkehre sind aber auch wichtige Vorhaben, die jedes Jahr umgesetzt werden. Rund 20 % des niederösterreichischen Straßennetzes sind Ortsdurchfahrten. Die Gestaltung dieser Ortsdurchfahrten, die zur Erhöhung der Sicherheit und vor allem aber auch der Lebensqualität der Anrainer zugute kommen, auch darauf wird ein besonderes Augenmerk gelegt. Gerade in den letzten Jahren konnte durch die Straßenraumgestaltung in unseren Ortszentren und unseren Ortschaften die Lebensqualität in den Ortsgebieten besonders verbessert werden. Sehr, sehr oft werden die Baumaßnahmen bei dieser Straßenraumgestaltung von den Mitarbeitern des NÖ Straßendienstes durchgeführt. Auch hier möchte ich ein besonderes „Danke“ sagen, weil diese ortsbildgestalterischen Maßnahmen, die hier sehr oft geleistet werden eben von diesen Mitarbeitern umgesetzt werden ... daher ein besonderer Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NÖ Straßendienstes, weil sie damit nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Verkehrssicherheit, sondern auch zur Gestaltung unserer Ortsbilder leisten. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Gerhard Schödinger von der ÖVP.

Abg. Schödinger (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hohes Haus! Ich möchte hier kurz Stellung nehmen zu der Park & Ride-Situation in Niederösterreich. Park & Ride ist in Niederösterreich essenziell, um den Umstieg auf die Öffis zu schaffen. Wir brauchen da natürlich für die Bevölkerung die größtmögliche Unterstützung, die seitens des Landes auch gegeben wird. Es ist die Grundlage für den Ausbau der Park & Ride-Anlagen ein Übereinkommen zwischen Bund und Land, wovon 50 % die ÖBB an Kosten übernimmt und den Rest teilt sich das Land mit den einzelnen Gemeinden. Es ist hier ein durchschnittlicher Schlüssel von 40 % das Land und 10 % der Gemeinden, wobei die Gemeinden für die Erhaltung und Pflege der Park & Ride- und Bike & Ride-Anlagen notwendig sind. Wir verfügen derzeit über 40.500 Pkw-Abstellplätze und 23.200 Fahrradabstellplätze. Das Ganze umfasst ca. ein Volumen von 140 Millionen Euro für den Zeitraum von 2015 bis 2027. Aktuell arbeiten wir an den Parkdecks von Hollabrunn, der Erweiterung von Retz, Langenzersdorf, Untersiebenbrunn, in Planung ist Wiener Neustadt, Gänserndorf, Tullnerbach, Pressbaum, Himberg, Strasshof, usw. Es gibt natürlich auch Ausnahmesituationen, wenn seitens der Stadtgemeinde Wien kurzfristig das Parkpickerl eingeführt wird – dann muss natürlich auch das Land NÖ reagieren. Unser Landesrat ist dafür ein Garant,

dass wir auch diese Probleme bewältigen können. Es heißt ja nicht, dass jeder, der vorher mit dem Auto nach Wien gefahren ist, jetzt 1:1 die Park & Ride-Anlage benutzen muss, sondern es geht darum eine Alternative anzubieten im Großraum Wien und nicht nur im engsten Umfeld von Wien. Ich glaube auch und bin der Meinung, dass wir dazu eine sehr intelligente Lösungsmöglichkeit haben, indem wir bei bestehendem Bedarf ein kurzfristiges Provisorium einrichten können, dass unseren Pendlerinnen und Pendlern auch schon sehr zu Hilfe kommt. Ich habe in meinem Bezirk ein praktisches Beispiel - das ist Gramatneusiedl – das wird nahezu alle zwei bis drei Jahre erweitert, weil der Anzug dieses Bahnhofes enorm ist in unserem Bezirk und auch im Nachbarbezirk, wo wir mittlerweile die größte Park & Ride-Anlage im Bezirk haben. Ich sage nichtsdestotrotz, dass es das eine oder andere Mal vielleicht schwierig ist auf die kurzfristige Änderung der Situation zu reagieren. Aber wir haben die nötigen Leute, die das auch können. Deswegen sage ich: Gut, dass wir in Niederösterreich so hervorragende Leute haben. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner von der FPÖ.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Der Abgeordnete Maier hat uns in seiner Rede die beeindruckenden Zahlen der Schienenkilometer, der Buskilometer, die in Niederösterreich gefahren werden, mitgeteilt. Das sind fürwahr riesengroße Zahlen. Ich habe mir aber im Voranschlag einige andere Zahlen auch noch angesehen und dank der VRV 2015 sind jetzt auch die Abschreibungen ausgewiesen und berücksichtigt. Ich will mit den Zahlen zu den Landesstraßen beginnen. Im Jahr 2021 haben wir als Abschreibung 163 Millionen Euro angegeben, 2022 165 Millionen Euro, 2023 auch 165 Millionen Euro. Was steht dem im investiven Haushalt unter dem Titel „Landesstraßen“ gegenüber? Im Jahr 2021 114 Millionen Euro, im Jahr 2022 82 Millionen Euro und im Jahr 2023 84 Millionen Euro. Das sind sinkende Ausgaben, obwohl die Straßenbaukosten laut Herrn Landesrat Schleritzko um 10 % gestiegen sind. Meine Damen und Herren, was heißt Abschreibungen? Das werden Sie sicher auch wissen: Das ist der Wertverlust durch Alterung. In der investiven Gebarung sind die Investitionen abgebildet. Wir haben zwischen dem Wertverlust durch Alterung und den Investitionen ein jährliches Delta von ca. 80 Millionen Euro. Das, meine Damen und Herren, heißt unser Landesstraßennetz überaltert und verliert an Qualität. Jetzt kann man natürlich sagen, in Zeiten wie diesen, wo es gerade modern ist, Straßenbau, Individualverkehr wollen wir nicht mehr fördern, wir investieren in unsere Landesbahnen. Aber weit gefehlt. Ausgaben für die Landesbahnen von heuer: 22 Millionen Euro. Nächstes und übernächstes Jahr jeweils 21,7 Millionen Euro – also ungefähr auf gleichem Niveau verbleibend. Offensichtlich wandern die

fehlenden Investitionen in die Landesstraßen nicht in die Eisenbahn. Aber suchen wir im Kapitel „Verkehr“ weiter. Wo wir fündig werden, sind die Radwege. Heuer inklusive der Corona-Maßnahmen 7 Millionen Euro, nächstes und übernächstes Jahr jeweils 8 Millionen Euro. Also 1 Million haben wir einmal gefunden, wo die hingegangen ist und auch wenn es mich als Sport-, Freizeit- und Hobbyradler sehr freut, wenn massiv in die Fahrradinfrastruktur investiert wird, so muss ich leider sagen: Das wird den Lkw und den Pkw nicht ersetzen können. Ich stelle mir gerade plastisch vor, wenn wieder irgendwo ein neuer Windpark die Landschaft verschandeln soll, wie die einzelnen Teile der Windräder mit dem Lastenfahrrad durch Niederösterreich gekarrt werden. Wir benötigen in unserem Flächenbundesland ein gut ausgebautes, gut erhaltenes, dichtes Straßennetz, damit auch die Randregionen gut angebunden sind. Man muss auch aus dem nördlichen Wein- oder Waldviertel über unser Straßennetz den Arbeits- oder Ausbildungsplatz erreichen können und das zu jeder Tages- und Nachtzeit auch außerhalb der Betriebszeiten öffentlicher Verkehrsmittel. Beim öffentlichen Verkehr sind wir schon im Kapitel Auszahlungen für die Verkehrsverbunde. Im heurigen Jahr 165 Millionen Euro, nächstes Jahr 176 Millionen Euro, 2023 181 Millionen Euro. Wir investieren in den VOR ca. 180 Millionen Euro pro Jahr. Das ist an sich etwas Gutes, wenn wir in den öffentlichen Verkehr, in den Betrieb des öffentlichen Verkehrs viel Geld investieren, denn der öffentliche Verkehr – und das hat der Abgeordnete Maier auch schon vor mir gesagt – ist eine notwendige Ergänzung zum Individualverkehr. Was wir in diesem Fall aber kritisieren und was wir nicht wollen, dass das sauer verdiente Steuergeld unserer Landsleute in einem schwarzen Loch verschwindet, und de facto ist der VOR so ein schwarzes Loch. Wir füllen oben Geld hinein und bekommen unten Verkehrsdienstleistungen heraus. Aber wie das im Detail funktioniert, ob das effizienter funktionieren könnte, ob man die Dienstleistungen günstiger einkaufen könnte, ist für uns – für den Landtag – nicht zu beurteilen. Wir geben 180 Millionen Euro im Jahr aus und wissen nicht, ob das Geld sinnvoll eingesetzt wird. Auf ein massives Versäumnis weise ich noch hin, entgegen dem, was der Abgeordnete Schödinger vor mir gesagt hat: Am 1. März nächsten Jahres startet das flächendeckende Parkpickerl in Wien. Um unseren Pendlern weiterhin den Weg in die Arbeit zu ermöglichen, wäre es seit Jahren notwendig an der Peripherie Wiens großflächige Park & Ride-Anlagen zu schaffen und diese Anlagen mit leistungsfähigen öffentlichen Verkehrsmitteln an die Hauptstadt anzubinden. Sehr geehrte Damen und Herren, das Wort „Park & Ride“ kommt in dem vorgelegten Zahlenwerk gar nicht vor. Ich weiß schon, wo die Kosten dafür versteckt sind – in den Transfers an die Gemeinden. Aber es ist nicht ausgewiesen. Für unsere Wien-Pendler ist es eine Minute vor 12. Man ist auch jetzt nicht wirklich Willens, die Fehler der Vergangenheit zu korrigieren und massiv in Park & Ride-Anlagen an der Peripherie Wiens, an der Stadtgrenze Wiens, zu investieren. Zum Thema „Pendler“ weiter: S8, S34 und Lobautunnel sind noch immer nicht gesichert. Mir ist bewusst, dass das Bundesthemen

sind und wir haben eine grüne Verkehrsministerin. Aber, meine Damen und Herren von der niederösterreichischen Volkspartei, „Sie“ sind mit den GRÜNEN in einer Koalition in der Regierung. Ich kenne die Lippenbekenntnisse der Volkspartei Niederösterreich zu diesen für Pendler essenziellen Straßenbauten. Allein mir fehlen die Taten. Warum kann sich die mächtige VP NÖ nicht gegen die weltfremden GRÜNEN in Wien durchsetzen? Mir scheint, in diesem Fall wedelt der grüne Schwanz mit dem türkisen oder schwarzen oder blau-gelben Hund. Auch der Resolutionsantrag, den Sie heute eingebracht haben, den wir natürlich unterstützen werden – in Wirklichkeit wieder nur Worte, keine Taten. Ich darf also zusammenfassen: Wir haben einen Substanzverlust bei den Landesstraßen. Wir haben keine zusätzlichen Investitionen in der NÖVOG. Das Geld für den öffentlichen Verkehr verschwindet in einem schwarzen Loch. Unsere Pendler werden trotz der verkehrspolitischen Kriegserklärung Wiens im Stich gelassen. Sehr geehrte Damen und Herren, setzen Sie sich wirklich effizient und uneingeschränkt für unsere Pendler ein, damit auch unsere Pendler sagen können: *„Es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind.“* (Beifall bei der FPÖ.) Wir werden der Gruppe 6 daher nicht zustimmen.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Josef Balber von der ÖVP.

Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Abgeordneter! Hoher Landtag! Herr Kollege Dorner, ich habe gerade in meinen Unterlagen nachgeschaut: Bahnhöfe und Park & Ride-Anlagen, wenn ich mir das da anschau ... bis 2025 sollte mit mehr als 1.000 Fahrgästen pro Tag seitens der ÖBB barrierefrei umgestaltet werden, aber jetzt kommt es noch: rund 40.500 kostenfreie Park & Ride-Stellplätze gibt es in Niederösterreich. 2022 sollen 1.400 weitere Pkw-Stellplätze und 700 Zweiradstellplätze an den Bahnhöfen und Haltestellen errichtet werden. (Abg. Pfister: *Das steht so nicht im Buch.*) Das steht da in meinen Unterlagen und ich glaube, dass das richtig ist, weil unser Landesrat erzählt ja da keine Geschichten dazu. Das passt schon, weil eines muss man schon sagen: Mobilität hat schon jetzt für die Regionen, Städte und Gemeinden eine zentrale Bedeutung. Man rückt künftig aber noch viel stärker in den Mittelpunkt der kommunalen Anforderungen. Das gesellschaftliche Ziel im Bereich der Mobilität verlangt von den Entscheidungsträgern die Sicherstellung einer nachhaltigen, attraktiven, leistbaren und sozialen, umweltverträglichen Mobilitätslösung. Ich freue mich, weil das schon heute angesprochen wurde: Unser Klimaticket ... das ist nämlich auch interessant: Wenn ich von Altenmarkt an der Triesting nach Wien fahre, hat das bis jetzt 1.716 Euro gekostet und jetzt mit dem VOR-Klimaticket kostet es 915 Euro. (Abg. Razborcan: *Ein Wahnsinn!*) Wenn ich nur an die Kernzone fahre, kostet es statt 1.351 Euro 550 Euro. Das ist 59 % Ersparnis. Durch das sage ich: Herr Landesrat Schleritzko, du hast gut verhandelt und gut Ding braucht halt Weile, sagen wir da

dazu. Die Mobilität ist ganz etwas Besonderes, (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Razborcan.*) weil wir haben schon das Problem, dass alles „just in time“ produziert wird und unsere Straßen dementsprechend belastet werden. Das ist überhaupt keine Frage, aber das ist für uns auch ein wichtiger Hinweis zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes, zur Sicherstellung der Flüssigkeit des Verkehrs. Zeit kostet Geld und das muss man ganz einfach dementsprechend dann eintakten, dass die Befahrbarkeit für das Jahr gewährleistet ist. Es gibt Regionen, da gibt es vielleicht Schnee auch, habe ich schon gehört, obwohl auch das bei uns immer weniger wird. Wir wollen natürlich mit den Baumaßnahmen schauen, wie weit können wir die Bedachtnahme auf Mensch und Umwelt hier zurechtlegen. Es ist ganz einfach notwendig, dass man hier Asphalt recycelt, Splitt recycelt und dass man natürlich auch ... in den Straßenmeistereien haben wir 150 Elektroautos im Einsatz. Wir haben einen Fahrzeugbestand, der mit Elektrofahrzeugen sehr gut abgedeckt ist und damit können wir 290 Tonnen CO₂ sparen. Es gibt keine Ölheizungen mehr. (*Abg. Razborcan: 292.*) 292? Wirklich wahr? Ich habe es jetzt abgerundet, aber das macht ja nichts. Wir haben keine Ölheizungen mehr in den Straßenmeistereien und wir haben 58 Photovoltaikanlagen bei den Straßenmeistereien. Jetzt kommt natürlich auch ein gutes Projekt dazu: Die Photovoltaikanlagen auf Lärmschutzwänden – bei der Umfahrung Wieselburg gibt es das schon und bei der Umfahrung in Prinzersdorf. Das heißt, wir machen sehr viel für die Umwelt und schauen natürlich, dass wir dementsprechend auch immer vorne dabei sind. Dadurch kann ich nur sagen: „Gut, dass wir in Niederösterreich sind.“ (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Gleich zu Beginn möchte ich auf den Antrag der SPÖ, der hier mitverhandelt wird, eingehen betreffend Güterverkehr und ich finde es gut, dass wir uns hier einig sind, in diese Richtung verstärkt etwas zu unternehmen und dass auch das Land hier seinen Beitrag leisten muss. Es gibt Bundesländer – Salzburg ist so ein Beispiel – die schon sehr viel in diese Richtung unternehmen. Eines ist auch klar: Seitens des Klimaministeriums gibt es einen ganz klaren Fokus auf die Verlagerung auf die Schiene gegenüber der Straße durch Infrastrukturausbau, was natürlich eine recht langfristige Maßnahme ist, aber etwa auch durch die Anschlussbahn- und Terminalförderung oder Betriebsunterstützungen. Dieser klare Fokus wirklich hin auf die Schiene hat es leider in der Vergangenheit nicht immer gegeben. Auch bei SPÖ-Verkehrsministern war immer auch die Autobahn – ich sage – deutlich mehr als gleichwertig gegenüber der Bahn gestellt und daran hat sich bei den Sozialdemokraten und Sozialdemokratinnen eigentlich nichts geändert – siehe Lobau-Autobahn, siehe Stadtstraße in

Wien. Das sind eigentlich Projekte, die in die falsche Richtung gehen, die den Güterverkehr auf der Straße fördern, die den Güterverkehr auf der Straße forcieren und eben nicht den Güterverkehr auf die Schiene verlagern. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Würde man sich diese Projekte noch einmal genauer anschauen und vielleicht draufkommen, dass es in der heutigen Zeit vielleicht doch nicht mehr das Richtige ist, könnten wir mit diesen – 2 Milliarden Euro sind es beim Lobautunnel, viele hunderte Millionen Euro bei anderen großen Transitprojekten – dann könnte man die genau dort reinstecken, wo es jetzt notwendig ist – nämlich in diesen Güterverkehr. Leonore Gewessler sorgt in ihrem Bereich soweit es ihr möglich ist, weil es gibt natürlich gesetzliche Bestimmungen und es gibt auch ein Finanzministerium bei den Budgetfragen, aber soweit es ihr möglich ist, investiert sie in die Schiene und sorgt jedes Jahr dafür, dass das jeweils größte Ausbaupaket im Bereich der Bahninfrastruktur, das es jemals in der Zweiten Republik gegeben hat, hier auf Schiene gebracht wird. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ähnliches gilt auch für die öffentlichen Verkehrsmittel. Denn das Ausbaupaket ist natürlich in erster Linie ausgerichtet auf den Personenverkehr. Das ist schon gewaltig, was die Ministerin hier in die Wege geleitet hat – und auch für Niederösterreich. Vieles, was hier in diesem ÖVP-Resolutionsantrag gefordert wird, das ist schon längst in Umsetzung begriffen, das ist längst in den Rahmenplänen der ÖBB enthalten. Die Attraktivierung der Puchberger Bahn ist im Rahmenplan. Die Kamptalbahn ist im Rahmenplan enthalten. Die Elektrifizierung und Attraktivierung der Erlaufbahn ... das ist, dank der Klimaministerin Leonore Gewessler, endlich in den Rahmenplänen der ÖBB enthalten. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich bin wirklich froh, dass diese Versäumnisse, die es hier in den letzten Jahren und Jahrzehnten gerade im Investitionsbereich bei der Bahn gab, endlich einmal aufgearbeitet werden. Auch bei uns im Weinviertel mit dem Ausbau der NordWestBahn, mit dem Ausbau der Laaer Ostbahn, in vielen anderen Bereichen, wo man schon vor vielen Jahren die Maßnahmen ergreifen hätte müssen, um für ein nachhaltiges Angebot an öffentlichem Verkehr zu sorgen. Das wird jetzt vom Bund endlich angegangen. Wenn man nach Niederösterreich schaut: Ich finde es positiv, dass das Land hier Bereitschaft zeigt auch seinen Anteil zu leisten für diese Ausbauprojekte. Das war nicht immer so und muss ich wirklich sagen, finde ich positiv, dass es hier eine Änderung gegeben hat. Aber dennoch gibt es noch immer zahlreiche Versäumnisse. Und zwar solche Versäumnisse, die auch recht schnell gelöst werden könnten. Ich habe es gesagt: Für die Bahnstrecken, das sind recht lange Projekte. Ein Infrastrukturprojekt dauert so ca. 10 Jahre bis das wirklich vervollständigt werden kann. *(Unruhe bei Abg. Dorner.)* Busse hingegen kann man in der Regel recht schnell in den Verkehr bringen. Da braucht es wirklich endlich eine Grundversorgung an Busverbindungen in Niederösterreich. Ich rede nicht davon, was die ÖVP immer vorwirft, dass jedes Dorf mit jedem Dorf jede halbe Stunde verbunden sein wird. Das wird mit den heutigen technischen Möglichkeiten wahrscheinlich länger nicht gegeben sein. Aber es braucht eine Grundversorgung an Öffis auch im

ländlichen Raum. Kollege Dorner hat es angesprochen: Die finanziellen Ressourcen müssten ja eigentlich vorhanden sein, damit mehr weitergeht. Wir haben die Umstellung auf die Ausschreibungen gehabt im VOR in den letzten Jahren, was zu mehr Wettbewerb geführt hat, was gerade in Niederösterreich zu deutlich geringeren Kosten geführt hat. Es wurde aber in den Bundesländern unterschiedlich gehandhabt und hat auch zu unterschiedlichen Ergebnissen geführt. Wenn man sich den Vergleich anschaut im Westen, im Süden z. B. gab es eine massive Ausweitung des Angebots in der Zeit von 2013 bis 2019 von 18 %. Im VOR gab es zwar einen massiven Preisverfall für die Busunternehmen, aber nur eine sehr unterdurchschnittliche Ausweitung des Angebots von rund 6 % im selben Zeitraum. Die Frage ist also: Wenn man oben mehr Geld in den VOR hineingibt, aber weniger Output herauskommt, ist wirklich die Frage, wo denn dieses schwarze Loch hier ist, wo das Geld offenbar versickert? Das alles hat Folgen für die Menschen in unserem Land – nämlich dass eben nicht einmal eine Grundversorgung an Busverbindungen im ländlichen Raum vorhanden ist. Wenn man in einem Dorf in Niederösterreich wohnt und am Wochenende in die nächstgrößere Bezirkshauptstadt oder im nächstgrößeren Ort in ein Gasthaus gehen will, hat man in der Regel keine Chance, das öffentlich zu bewerkstelligen. Ein Arztbesuch unter der Woche, wenn man das von einem Dorf in den nächsten Ort macht, ist normalerweise ein Tagesausflug. Weil man muss in der Früh mit dem Schülerinnenbus hinfahren und irgendwann am späteren Nachmittag zurückfahren, weil es dazwischen einfach keine Verbindungen gibt. Und was besonders wichtig ist: Dass die Pendlerinnen und Pendler oft keine Möglichkeit haben, so zum Bahnhof zu kommen, dass das wirklich mit dem Takt des Zuges abgestimmt ist. Das ist vielerorts in Niederösterreich noch immer so und da ist viel Aufholbedarf da. Deswegen bringe ich einen Resolutionsantrag an betreffend den umfangreichen Ausbau der Busverbindungen in Niederösterreich (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit dem Verkehrsbund Ostregion für den umgehenden Ausbau des Bus-Verkehrs in Niederösterreich mit folgenden Zielsetzungen zu sorgen:

- An den Taktfahrplan angepasste Anbindung der Einzugsgemeinden bzw. -katastralgemeinden an den/die nächsten Pendlerinnen-Knotenpunkte, insbesondere Bahnhöfe.*
- Regelmäßige Schnellverbindungen in die Landeshauptstadt St. Pölten, wenn keine günstige Zugverbindung besteht*
- Regelmäßige Schnellverbindungen zwischen den jeweils benachbarten Bezirkshauptstädten*

- *Jeder Ort in Niederösterreich wird täglich mehrmals mit öffentlichen Verkehrsmitteln (Bus, Bahn, Mikro-ÖV) ans nächste regionale Zentrum sowie an den Hauptort einer Gemeinde angebunden.*

Das muss möglich sein. Das müssen wir schaffen in Niederösterreich, wenn wir irgendwie die Klimaziele im Verkehrsbereich einhalten wollen. Ich komme zum Abschluss noch zum Resolutionsantrag der ÖVP. Der Antrag auf getrennte Abstimmung wurde ja schon eingebracht. Wir werden dem ersten Punkt natürlich mit dem Lobautunnel nicht unsere Zustimmung geben, dem Rest schon. Ich möchte aber ein paar Anmerkungen machen – gerade zur Radförderung. Auch da ist die Klimaministerin vorgeprescht mit einer Verzehnfachung der Förderung für den Radverkehr. Das ist natürlich gut, wenn Niederösterreich das aufgreift und hier ebenfalls die Budgetmittel erhöht. Ich bezweifle aber, dass wir mit diesem Budget, das uns hier vorliegt die nächsten Jahre wirklich einen signifikanten Ausbau in ganz Niederösterreich erreichen können, der eigentlich notwendig wäre. Zu diesem Punkt im Antrag ist schon auch anzumerken, dass es natürlich auch immer die Finanzierung braucht für die Förderung. Das heißt, dass hier das Finanzministerium, das hier in ÖVP-Hand ist ein gewichtiges Wort mitredet und natürlich auch entsprechend die Aufforderung besteht, an die ÖVP Niederösterreich Druck zu machen beim Finanzministerium, damit hier mehr Gelder für den Radfahrausbau zur Verfügung gestellt werden können. Zum Punkt 3, zum Mikro-ÖV möchte ich ebenfalls anmerken, dass es einerseits natürlich hier unionsrechtliche Beschränkungen gibt. Also wir sind natürlich dafür hier rechtliche Hürden abzubauen – manches wird möglicherweise mit der EU-Politik nicht möglich sein – und auf der anderen Seite, dass man schon immer ein bisschen auch vor der eigenen Tür kehren muss, dass es nämlich dafür bereits Arbeitsgruppen der Bundesländer gibt und bevor diese nicht zu einem Ergebnis gekommen sind, es auch fürs Ministerium schwierig ist hier nachzubessern. Das bitte auch zu berücksichtigen. Wir werden – wie gesagt – dieser Resolution dennoch zustimmen, werden aber aus den genannten Gründen der gesamten Budgetgruppe hier nicht unsere Zustimmung geben. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Schuster von der ÖVP.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Es tut sich sehr viel im Bereich der Mobilität in ganz Niederösterreich, ganz speziell aber auch im Raum südlich von Wien in mehreren Bereichen. Es ist schon angesprochen worden: Wir haben hier sehr, sehr viel vor. Auf der einen Seite die Förderung des Radverkehrs sowohl im touristischen Bereich, aber – aus meiner Sicht fast noch wichtiger – auch im Alltagsbereich. Da darf ich zwei Beispiele nennen: Im touristischen Bereich ein

sehr interessantes Projekt im oberen Triestingtal von Weissenbach nach Hainfeld, wo die Gemeinden ehemalige Bahntrassen erwerben konnten und mit Unterstützung des Landes einen sehr attraktiven Radweg und eine deutliche Verbesserung der Ist-Situation im touristischen Bereich herstellen werden. In meinem Heimatbezirk, im Bezirk Mödling, die Radschnellverbindung, die direkt an das Wiener Radwegenetz anschließen wird und bis Guntramsdorf bahnbegleitend geführt wird. Drei Viertel dieser Strecke sind schon fertiggestellt. Die letzten Lückenschlüsse werden in den zwei Jahren, über die wir jetzt budgetär beraten, auch fertiggestellt werden. Das ist dann der Klassiker, wo man wirklich auch vom Pkw auf das Fahrrad, vielleicht Elektrofahrrad oder auch ohne Elektrounterstützung, umsteigen kann, weil wir dann sozusagen auch wirklich hier eine Hochleistungsanbindung für die Radfahrerinnen und Radfahrer haben werden. Aber der gesamte Raum hat natürlich eine ganz große Herausforderung. Mehrfach in den Reden schon angesprochen ist das Thema „*Parkpickerl in Wien*“. Wie reagieren die Gemeinden? Auf der einen Seite ruhender Verkehr. Wie geht das mit Kurzparkzonen in den Randzonen? Da sind die Gemeinden mit Unterstützung des Landes NÖ, glaube ich, sehr gut aufgestellt. Hier gibt es verschiedene Modelle. Ich glaube, es wird immer wieder genau in der Grenzregion natürlich auch zu entsprechender Parkraumbewirtschaftung kommen. Bei den meisten Modellen allerdings ohne Gebührenpflicht, sondern so, dass also wirklich hier mit Augenmaß agiert wird. Ganz wichtig ist aber: Wie kann ich die Mobilität trotzdem herstellen? Hier wurden schon Park & Ride-Anlagen erwähnt. Aber ein ganz wichtiges Projekt im Bezirk Mödling auch eine Aktion aller Gemeinden mit Unterstützung des Landes das neue Anrufsammeltaxi-System, sodass ich den Pkw überhaupt nicht mehr verwenden muss, sondern auch gerade diese berühmten letzten Meter zum Wohnort auch im Regime des öffentlichen Verkehrs zusammenbringen kann. Es ist sicherlich eine ganz, ganz tolle Lösung, dass wir mit dem Klimaticket in der Region, vor allem mit dem Metropol-Regionsticket hier eine tolle Handhabe haben und sicherlich einen großen Schritt nach vorne gemacht haben. Ich möchte mich bei dieser Gelegenheit bei Landesrat Schleritzko vor allem dafür bedanken, dass er für die Region – gerade im Bezirk Mödling – auch dafür Sorge getragen hat, dass nichts teurer wird. (*Heiterkeit bei Abg. Razborcan.*) Weil wir haben auf der einen Seite das neue Ticket. Das ist gut, das ist für viele eine Ergänzung. Aber die Streckenkarten, die in manchen Situationen für manche Bürgerinnen und Bürger noch günstiger sind, die bleiben erhalten. Das war nicht immer klar, dass das so kommen wird. Herzlichen Dank dafür. Ich glaube, das hat auch wirklich bei vielen für sehr, sehr positive Reaktionen gesorgt. Ich glaube auch, in Zukunft werden wir, was den öffentlichen Verkehr betrifft, gerade in unserer Region noch einen ganz großen Schritt nach vorne machen, wenn wir den viergleisigen Ausbau bis nach Mödling bekommen werden. Dann haben wir de facto auch nach Niederösterreich den U-Bahn-Takt. Das heißt also wirklich noch einen ganz großen Schritt nach vorne. Wir sind im Bereich „*billiger*“ sehr gut geworden. Wir

werden besser werden, bequemer muss es in unseren öffentlichen Verkehrsmitteln noch werden. Damit das gewährleistet ist, brauchen wir aber auch die zweite Stammstrecke durch Wien, damit unsere Züge, damit die Pendler, die jetzt vielleicht noch im Auto sitzen, dann umsteigen werden auf öffentliche Verkehrsmittel. Aber damit die nicht in der Bahn im Stau stehen, werden wir auch diese brauchen. In dem Sinn, glaube ich, haben wir wirklich viel zu tun. Im Budget ist sehr vieles davon abgebildet. Noch einmal ganz, ganz herzlichen Dank, dass wir – wie ich glaube – gerade in den nächsten Jahren ganz wesentliche Schritte in der Mobilität, gerade in diesem Ballungsraum rund um die Bundeshauptstadt, erreichen werden. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Verkehr, öffentlicher Verkehr, Wasser, Straßenbau. Natürlich interessante Themen, Schwerpunkte, die auch immer wieder in Wahlkämpfen ganz besonders hervorgehoben werden. Da wird sehr vieles versprochen, sehr vieles angekündigt. Dann sieht man, wie bei so vielem in diesem Land, sind wir hier bei der Diskussion. Es steht zwar wieder ein bisschen etwas drinnen, aber dann braucht man immer wieder Resolutionsanträge der Mehrheitspartei, damit man sich an die Bundespartei wendet oder an die Bundesregierung, um irgendetwas durchzusetzen bzw. zu beschleunigen. Ich glaube, irgendwie wäre es einmal notwendig, wenn diese Paartherapie, die wir hier über Resolutionsanträge ausführen, dass diese zwischen Landes- und Bundesorganisation der ÖVP bzw. den GRÜNEN erledigt wird, weil es ist ein bisschen mühsam hier, wieder nur Papier zu produzieren und dann geht nichts weiter, nur weil ihr anscheinend nicht miteinander redet. Das kann so nicht sein. Ich kann nur ein klares „Ja“ zu diesen Anträgen betreffend S8, Lobautunnel, S34 sagen. Das sind Straßenbauprojekte, die uns schon über Jahrzehnte beschäftigen, die schon längst umgesetzt hätten werden müssen und auch – und das darf man nicht vergessen, das ist in der heutigen Diskussion vergessen worden – auch die Waldviertelautobahn, diese Verbindung, über die wir auch schon jahrelang diskutieren, ist absolut notwendig, damit wir das nördliche Waldviertel anbinden an die Wirtschaftsräume, dass hier wieder die wirtschaftliche Entwicklung des Waldviertels entsprechend auch gefördert wird. Wenn man hier dann heute wieder diverse Diskussionen darüber führt ... was ist wichtiger: Straßenverkehr, Individualverkehr oder öffentlicher Verkehr? Solange es einen öffentlichen Verkehr im jetzigen Zustand gibt, wo die Fahrpläne, die Takte einfach nicht an das wirtschaftliche Leben, an das Arbeitsleben der Menschen angepasst ist, dann wird es auch keine Bereitschaft geben, diese zu benützen. Da wird es nicht weiterhelfen, wenn wir weiterhin 50-Sitzer-Busse durchs Land schicken. Aber wenn die einfach zu Zeiten fahren, wo kein Bedarf ist und wenn Bedarf ist, sind die Fahrpläne nicht entsprechend. Wenn man

Fahrpläne erstellt, wo mitten in der Ortschaft vor dem Gemeindeamt der Busverkehr aufhört, dann hat man einen 10-Minuten-Fußweg zum nächstgelegenen Bahnhof, der zwar auch in der gleichen Ortschaft ist, aber da fährt kein Bus hin. Da hat man bei den Bahnverbindungen, die man in der Früh für die Pendler brauchen würden, ca. zehn Minuten Fußweg und zwölf Minuten Zeit, wenn der nächste Zug schon abfährt. Da stimmt irgendetwas nicht. Ich glaube, das sollte man im dritten Jahrtausend auch mit mathematischen Formeln, computerberechnen usw. hinbekommen, dass hier wirklich Fahrpläne abgestimmt und angepasst werden. Die neue Errungenschaft der ÖVP Niederösterreich, die Radschnellwege quer durchs Land ... Ich bin mir 100%ig sicher, dass sie den öffentlichen Verkehr, den Individualverkehr und den wirtschaftlich notwendigen Verkehr nicht regeln werden. Ich glaube, hier ist wieder ein Prestigeprojekt ausgerufen worden – ich weiß nicht, welche Lobby da dahintersteckt – aber es ist auch für jeden unverständlich. Es ist auch schwer den Menschen draußen das zu erklären, dass man jetzt vier Meter breite Radwege als Radschnellweg oder Radautobahnen quer durchs Land bauen will, 200 km. Das sind wieder – heute schon erwähnt ... Bodenversiegelung ... das sind ja gerade schlappe 800.000 m². 5.000 Einfamilienhäuser, die man da für Radschnellwege verbauen will. Ich glaube, hier sollte man wirklich zurückgehen und sich lieber Gedanken machen, wie man wirklich mit dem bestehenden öffentlichen Verkehr ... wie man diesen attraktiver gestalten kann. Aber ich kann mir nicht vorstellen, wenn wir in einem Land leben, wo es 12,6 Tage pro Monat Regen gibt, dass wir die Anreise zum Arbeitsplatz über Radschnellwege bewerkstelligen werden. Ich glaube, das ist ein ziemlicher Irrweg. Kurz noch zu meiner Region: Das Mostviertel, südliches Waldviertel: Auch hier sind wir natürlich durch den Lkw-Schwerverkehr extrem geplagt. Wir kennen die Situation vom Waldviertel runter durch die Holztransporte. Die lassen alle über das Donaukraftwerk Ybbs und dann natürlich durch die Stadt Ybbs durch. Erstens ist das für das Donaukraftwerk eine ziemliche Belastung diesen Schwerverkehr aufzunehmen und gleichzeitig hätten wir aber bei Pöchlarn eine moderne, gut ausgebaute Donaubrücke, die eigentlich genau für solche Sachen – nicht nur als Wahlkampfgag, wie es damals war – sondern wirklich für den Schwerverkehr gebaut worden ist. Diese Brücke endet an der Felswand. Daher: Wir brauchen von dieser Donaubrücke Pöchlarn dringendst eine hochwertige Verbindung vom südlichen Waldviertel in das nördliche Waldviertel, wo man hier wirklich den Schwerverkehr von den Ortschaften wegbringen kann, wo man die Donaubrücke endlich seiner Nutzung zuführen kann, wo man in Pöchlarn die Möglichkeit hätte, einen Cluster zum Verladen auf ÖBB, also auf Westbahn, zu schaffen. Die Westautobahn ist erreichbar, ohne durch Ortschaften durchfahren zu müssen. Daher überdenken wir hier auch die Anbindung des südlichen oder des nördlichen Waldviertels mit Donau, mit Eisenbahn, mit Autobahn. Denn ich glaube, gerade an der Donau liegt noch sehr viel Potenzial für diverse

Schwertransporte für wirtschaftliche Güter. Ich glaube, das geht immer ein bisschen unter, dass wir mit der Donau eigentlich einen tollen Verkehrsweg haben, wo noch sehr viel Potenzial steckt.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Als Nächstes zu Wort gemeldet ist nun der Herr Abgeordnete Gerhard Razborcan von der SPÖ.

Abg. Razborcan (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Bevor ich mit meinen Ausführungen beginne, möchte ich auch festhalten, dass ich es gut finde, in Niederösterreich zu leben. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Schneeberger.)* Aber das ist für mich eine Selbstverständlichkeit, weil es in meiner Möglichkeit ist, das auch jederzeit zu verändern. Für die ÖVP dürfte es anscheinend nicht so sein, weil sie es bei jeder Wortmeldung explizit erwähnen müssen. Also ok, wir haben es, glaube ich, eh verstanden, aber es ist wirklich ein schönes Bundesland und ich glaube, wir haben alle dazu beigetragen, auch hier im NÖ Landtag, damit sich das Niederösterreich so entwickelt, wie es sich eben darstellt. *(Beifall bei der SPÖ.)* Bevor ich jetzt aber zu den Verkehrsthemen Stellung beziehe, möchte ich einen Antrag auf getrennte Abstimmung einbringen. Eben den Antrag des Abgeordneten Razborcan zur Gruppe 6 des Voranschlages des Landes NÖ für die Jahre 2022 und 2023 auf getrennte Abstimmung des Abschnitts 69, Verkehr, Sonstiges, über den Unterabschnitt 690, Verkehr, Sonstiges der Voranschläge des Landes NÖ für die Jahre 2022/2023, Ltg.-1842/V-9/2021 möge getrennt abgestimmt werden. Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Erst vor kurzem ist in diesem Haus der ÖVP-Antrag blau-gelber Plan für den Ausbau des öffentlichen Verkehrs und des Radwegenetzes diskutiert worden. Wer sich dabei den großen Wurf erwartet hat, ist herb enttäuscht worden. In Wahrheit beinhaltet er genau drei Punkte. Die drei Punkte sind: eine zweite Schienenachse durch Wien zu planen – durchaus in Ordnung, aber wahrlich ein langfristiger Plan, die notwendigen finanziellen Mittel zum Ausbau von Radschnellwegen bereitzustellen und die nötigen infrastrukturellen Maßnahmen und Zusatzbestellungen, welche durch die Einführung des Klimatickets schlagend werden, im öffentlichen Verkehr durchzuführen und zu finanzieren. Also wenn das der komplette blau-gelbe Plan der ÖVP Niederösterreich für die Verkehrspolitik ist, dann sehe ich schwarz. Dann wird es dunkel in diesem sehr schönen Bundesland. Es ist auch beachtlich: Die Verkehrspolitik in Niederösterreich besteht aus sehr, sehr vielen Worthülsen. Ich habe es auch sehr spannend gefunden, dass zur Gruppe 6, Unterabschnitt Verkehr immerhin sechs ÖVP-Abgeordnete ausgerückt sind, um das schön zu reden. Sechs Abgeordnete waren notwendig. Ich glaube, das hat es in keiner anderen Gruppe gegeben. Das zeigt ja schon ein bisschen die Unsicherheit der ÖVP in dem Bereich, dass man halt ein paar Sachen vorschreibt, jeder muss rausgehen und muss das sagen. Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, es ist nicht alles schlecht, was in der Verkehrspolitik geschieht. Das möchte ich auch da gar nicht erwähnen.

Tatsache ist aber, dass wir in vielen Bereichen Probleme haben. Und wenn – ich weiß jetzt nicht ... der Kollege Schödinger und wer heute herausgekommen mit diesen Park & Ride-Anlagen ... es ist eh so. Wir wissen das, dass relativ viele Park & Ride-Anlagen in Niederösterreich vorhanden sind und ich weiß es, irgendwer wird dann wieder herauskommen und wird mir erklären, dass wir in Niederösterreich mehr haben als in allen anderen Bundesländern gemeinsam. Tatsache ist aber auch, dass wir ein riesengroßes Bundesland sind. Tatsache ist, dass wir über 800.000 Pendlerinnen und Pendler haben. Und Tatsache ist, dass die Park & Ride-Anlagen, die wir haben, zu wenige sind. Wenn man das dann noch bejubelt, ist das so, als hätte man zu Hause zehn Kinder und gibt nur fünfen etwas zu essen. (*Abg. Maier: Das kannst du ja nicht 1:1 sehen.*) Das ist ... ich weiß es nicht ... ich kann das nicht nachvollziehen, dass man das noch bejubelt, statt dass man hergeht und Lösungen sucht. Und dann jedes Mal da herinnen, jedes Mal, bass erstaunt zu sein und ich weiß, das ist ein Anschlag auf Niederösterreich, dass die Wiener ihre Verkehrspolitik einfach so machen, wie es für sie vernünftig ist und dass diese Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung kommen wird, Kollege Schödinger, das wissen wir aber schon (*Unruhe bei Abg. Schödinger.*) ... du hast es eh nicht gesagt, aber anscheinend ist der Verkehrslandesrat von Niederösterreich auf dem linken Fuß erwischt worden. Das gibt es ja sonst nicht. Das haben wir seit Jahren gewusst, dass das passieren wird und jetzt sind wir bass erstaunt. Und jetzt gibt es die Zahlen von ihm selber, wo er eben sagt: Noch 20.000 Menschen werden umsteigen auf den öffentlichen Verkehr und im eigenen Papier steht drinnen: 1.447 zusätzliche Parkplätze werden gebaut. Das kann doch nicht als Erfolg verkauft werden? Da kann man doch nur sagen: „*Tut uns leid. Das haben wir übersehen.*“ Mein Gott, na. Ist ja nichts passiert – noch. Aber wir müssen so rasch wie möglich da andere Lösungen finden. Und liebe Kolleginnen und Kollegen, eines vielleicht auch noch, weil das so bejubelt wird – dieses Klimaticket. (*Abg. Maier: Gefällt es dir nicht?*) Die ÖVP in Niederösterreich ist noch nie dazu gestanden. (*Abg. Maier: Nein, nein, nein, das stimmt nicht.*) Zuerst war es das 365-Euro-Ticket, dann war es das 1-2-3-Ticket. Jetzt heißt es Klimaticket. Die ÖVP hat immer gesagt: „*Macht, was ihr wollt. Hauptsache, es kostet uns kein Geld.*“ Es ist nicht die Bereitschaft vorhanden gewesen, mitzutun – nämlich wirklich mitzutun. In Wahrheit, jetzt kann man das als Erfolg verkaufen – ich weiß nicht, ob das ein Erfolg ist. Der Bund finanziert jetzt etwas und Niederösterreich rühmt sich damit, ein paar Verbesserungen gemacht zu haben, trägt aber dazu nichts bei. Das sind die Mittel des Bundes, die daher kommen und Niederösterreich ist nicht bereit da irgendetwas beizutragen. Ganz im Gegenteil, nämlich ganz im Gegenteil – mit der Einführung dieses Klimatickets gibt es die Streichungen der Semesterförderungen. Da spart das Land NÖ gerade bei den Studierenden. Niederösterreich leistet bekanntlich auch keinen finanziellen Beitrag zum Klimaticket. Das habe ich schon erwähnt, da die Einnahmensverluste eben vom Bund ausgeglichen werden. Das Land NÖ verringert die

Jugendförderungsbudgets um über 70 %, statt in die Jugend – was aber schließlich unsere Zukunft ist – zu investieren. Das TOP-Jugendticket für die Ostregion hat sich seit seiner Einführung bewährt und wird derzeit von 230.000 jungen Menschen in Anspruch genommen. Der zuständige Verkehrslandesrat hat das TOP-Jugendticket seinerzeit einen familienpolitischen Meilenstein genannt. Vielleicht kann er sich heute nicht mehr daran erinnern, sonst würde das nicht passieren. Aber wenn sich die ÖVP die damaligen Ausführungen des Verkehrslandesrates gemerkt hat, dann bin ich überzeugt, dass sie auch unserem jetzigen Antrag die Unterstützung geben werden. Deswegen komme ich auch zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung vorstellig zu werden, um folgende Erweiterung der Nutzungsberechtigung des TOP-Jugendtickets zu erwirken:

- *Anhebung der Altersgrenze von 24 auf 26 Jahre*
- *Einbeziehung von Studierenden im universitären als auch im fachhochschulischen Bereich sowie sonstige Teilnehmerinnen von berufsausbildenden Schulen, Kursen und Lehrgängen.“*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, ich möchte nicht negativ aufhören, sondern mit etwas Positivem und da freut es mich, dass wir einen Antrag im Verkehrs-Ausschuss eingebracht haben, die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene. Dem ist der Kollege Maier im Ausschuss auch beigetreten und absolut etwas Positives. Die Bahn verliert nämlich laufend Marktanteile an den Lkw-Transport und das kann aber wahrlich nicht im Sinne des Klimaschutzes sein. Unserer Umwelt zuliebe, aber auch um die drohenden Kosten bei Nichteinhaltung der Klimaziele zu vermeiden, braucht es eine Trendumkehr und eine starke Verlagerung auf die Schiene. Das kann durch Zuschüsse der Anschlussbetreiber, Förderung für die Reaktivierung von Anschlussbahnen, aber auch durch die Lage eines Unternehmens zum Schienennetz geschehen. Wir haben im eigenen Bereich – Niederösterreich ist ja an zahlreichen Unternehmen beteiligt bzw. der Bund – im Rahmen der Eigentümerfunktionen die Möglichkeit rasch Evaluierungen vorzunehmen, um eine Verlagerung des Güterverkehrs voranzutreiben. Liebe Kolleginnen und Kollegen, vielleicht gelingt es uns auch in der Verkehrspolitik gemeinsam dafür zu sorgen, dass die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher sich auch weiterhin sehr wohl fühlen können in diesem wunderschönen Bundesland. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist jetzt der Herr Abgeordnete Anton Erber von der ÖVP.

Abg. Erber, MBA (ÖVP): Geschätzte Damen und Herren! Ich darf kurz Stellung nehmen zum Thema „Verkehr“ und zwar da auch darstellen, dass es auch heute noch möglich ist, wirklich sehr, sehr große Projekte umzusetzen, die durchaus auch sehr, sehr schwierig sind und möchte da die Umfahrung in Wieselburg ansprechen. Sie wurde am 10. Juni 2021 eröffnet, nach fünf Jahren Bauzeit. Derzeit fahren durch Wieselburg 2.000 Lkws und 14.000 Pkws täglich und da ist jetzt eine Entlastung möglich. Ich glaube, es gibt eine Diskussion, die länger als 50 Jahre alt ist und jetzt ist es endlich gelungen 8,1 Kilometer, 17 Brücken zu errichten. Das Ganze hat 18 Millionen Euro gekostet. Da sieht man in Wahrheit, dass die niederösterreichische Verkehrspolitik auch eine ist, die in die Fläche geht. Damit wird auch entlastet, nicht nur Wieselburg selbst, sondern das ist auch ein Impuls für unsere Wirtschaft, insbesondere im Tourismus südlich des Bezirkes. Auch das ist Niederösterreich und das sind die Möglichkeiten von Niederösterreich. Ich möchte noch ganz kurz etwas richtigstellen, weil es vorher offensichtlich große Aufregung gegeben hat zu einer Aussage von mir betreffend der sozialen Medien. Es liegt mir fern, da den Eindruck zu erwecken, irgendeine Meinung nicht ernst zu nehmen. Sollte das jemand so verstanden haben, dann möchte ich das auch bedauern. Ich bleibe aber bei meiner Kritik, dass ich schon glaube, dass die sozialen Medien eher ein Teil des Problems sind als ein Teil der Lösung und ich möchte es in einem Satz auch begründen und zwar: Folgende Meldung ist heute im ORF zu sehen: *„Immer häufiger wird in sozialen Netzwerken die Einnahme diverser Medikamente empfohlen, um Covid-19 zu bekämpfen. Eine Frau liegt jetzt in der Steiermark aktuell gerade auf der Intensivstation, weil sie eben das Entwurmungsmittel genommen hat.“* Und das meinte ich mit dieser Aussage, dass soziale Medien durchaus große Gefahren bergen und ich eher nicht glaube, dass sie Teil der Lösung sind. Ich möchte hier aber auch darstellen, dass ich mir sehr wohl bewusst bin, dass ich weder vierfacher noch einfacher Mediziner bin und das ist auch meine Vorgehensweise in den sozialen Medien. Von mir wird man weder für noch gegen irgendeine Empfehlung kriegen, da mir das als Nichtmediziner ja auch gar nicht zusteht. Letztlich denke ich, genau für das gibt es auch das gute Ausbildungssystem für medizinische Kräfte. Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Wir kommen nun zum Teilbereich Wasserver- und Abwasserentsorgung und zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Manfred Schulz von der ÖVP.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Das Land NÖ hat sich gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur im Rahmen einer gemeinsamen Studie

damit beschäftigt: Wie schaut es mit unseren Grundwasservorräten aus und wie wird sich langfristig unser Wasserbedarf verändern? Vorweg: Wir haben derzeit einen Bedarf mit 360 Millionen Kubikmetern jährlich und ein Grundwasserdargebot von 880 Millionen. Prognostiziert im Rahmen dieser Studie wird für das Jahr 2050 ein Bedarf von 400 Millionen Kubikmeter und ein Grundwasserdargebot, etwas verringert, statt 880 mit 850 Millionen Kubikmetern an Wasserdargebot. 91,2 % sind an die öffentlichen Wasserversorgungsanlagen angeschlossen. Natürlich wird sich der Wasserbedarf, wie auch durch die Studie gezeigt, für die Zukunft verändern – er wird steigen. Durch Bevölkerungszunahme auf der einen Seite, durch neue modernere Techniken, durch Gartenbewässerung, Swimming Pools, Bewässerung in der Landwirtschaft – ist natürlich ein spezielles Thema – und durch die steigende Verdunstung durch die prognostizierte Klimaerwärmung. Aber dank des überregionalen Ausgleichs wird Niederösterreich auch in Zukunft den gesamten Trinkwasserbedarf aus Grundwasser abdecken können. Auch in Zukunft sollen Tiefengrundwässer nicht angetastet werden. Es wird sehr viel investiert in den Ausbau der Wasserversorgung, in die Qualitätsverbesserung und in die Versorgungssicherheit. Mit jährlich 170 Vorhaben, mit 45 Millionen Euro Investitionssummen, gefördert durch 5 Millionen Euro Förderung aus dem NÖ Wasserwirtschaftsfonds werden dadurch 820 Arbeitsplätze gesichert. Wir brauchen daher auch in Zukunft nicht auf aufbereitetes Flusswasser zurückgreifen. Die strategische Entscheidungskompetenz bei der Wasserversorgung soll in Niederösterreich auch in Zukunft in der öffentlichen Hand bleiben. Der Landtag hat sich diesbezüglich schon im Jahre 2003 zum Prinzip der öffentlichen Daseinsvorsorge bekannt. Was die Abwasserentsorgung betrifft, sind hier 94,5 % an die öffentliche Versorgung angeschlossen: 430 kommunale und 240 genossenschaftliche Kläranlagen mit 24.300 Kilometer zählen zum derzeitigen Bestand. Auch hier werden jährlich rund 330 Bauvorhaben mit rund 80 Millionen Euro an Investitionskosten gefördert mit 9 Millionen Euro durch den NÖ Wasserwirtschaftsfonds umgesetzt. Die Siedlungswasserwirtschaft ist damit auch ein bedeutender Wirtschafts- und Beschäftigungsmotor und sichert damit rund 1.500 Arbeitsplätze. Niederösterreichs Gewässer sind heute weitgehend sauber, haben sogar teilweise Badewasserqualität. Damit wird der Erfolg des systematischen Ausbaus der kommunalen und industriellen Abwasserreinigung deutlich sichtbar. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Wasser- und Abwasserentsorgung ist in der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken, sei es bei der Errichtung, Erweiterung, Erneuerung und Sanierung von diversen Anlagen wie Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsanlagen sowie Klärschlammbehandlungsanlagen.

Wie vorher schon erwähnt wurde: Niederösterreich verfügt auch – landesweit gesehen – über ausreichende Wasserreserven, wo der gesamte Trinkwasserbedarf auch künftig aus Grund- und Quellwasser abgedeckt werden kann und nicht, wie in vielen anderen Ländern, aus behandeltem Flusswasser erfolgen muss. Deswegen ist es notwendig, dass die Trinkwasserversorgung in öffentlicher Hand bleibt. Eine Marktliberalisierung in diesem Bereich wäre auch nicht zielführend. Wir sind auch politisch verpflichtet für kommende Generationen Trinkwasser in bester Qualität und in ausreichender Menge zur Verfügung zu stellen. Es ist auch unsere Verpflichtung auf Gemeinde- sowie auf Landesebene die notwendigen Voraussetzungen für die Zukunft zu schaffen und auch die einzelnen Verbände dementsprechend zu unterstützen. Aber auch zahlreiche Naturkatastrophen treffen uns in Österreich und in Niederösterreich immer öfter, wie z. B. Hochwasserkatastrophen, Murenabgänge, usw. Deswegen ist es auch wichtig und auch ein laufender Prozess, die niederösterreichischen Hochwasserschutzpläne immer wieder zu evaluieren. Gerade einwohnermäßig kleine, aber flächenmäßig große Gemeinden haben bei Hochwasserschutzmaßnahmen oft hohe finanzielle Mittel aufzubringen. Das ist auch ein Unterschied, ob sich hier mehrere Gemeinden zu einem Gemeindeverbund zusammenhängen oder hier nur eine Gemeinde die Aufgaben zur Hochwasserschutzbewältigung die finanziellen Mittel alleine aufbringen muss. Ich möchte hier konkret ein Beispiel aus dem Bezirk Neunkirchen, die Gemeinde Warth anführen: 1999, 2002 und im Juni 2018 wurden in dieser Gemeinde die Ortsteile Kirchau und Haßbach überflutet und schwere Schäden in Millionenhöhe verursacht. Seit dem Jahr 2002 gibt es auch vor Ort schon Hochwasserschutzmaßnahmen bzw. Hochwasserschutzstudien, die erstellt wurden. Aber an der Umsetzung ist es bis jetzt noch immer gescheitert. Wir, die FPÖ Niederösterreich, haben dazu bereits am 21.6.2018 einen Antrag eingebracht, Hochwasserschutzmaßnahmen in Niederösterreich zu überprüfen und weiter zu forcieren – wo auch im Antrag detailliert die Marktgemeinde Warth angeführt wird, die bereits mehrmals durch den Haßbach überschwemmt wurde – und rasch bei der Regulierung der Gewässer zu unterstützen. Aber wie es in Niederösterreich ja so üblich ist, wurde kurz darauf ein §34-Antrag von den Abgeordneten Hauer und Mag. Suchan-Mayr in der 7. Landtagssitzung dieser Gesetzgebungsperiode eingebracht, der am 20.9.2018 in der Sitzung beschlossen wurde. Da steht auch wieder *„Schutz vor Naturgefahren in Niederösterreich“* ... die Antragsbegründung ist so ähnlich und hinten im Antrag auch zu lesen ... *„die getroffene Gemeinde Warth und die umliegenden betroffenen Gemeinden so rasch als möglich vorangetrieben und umgesetzt werden können“* ... wurde auch hier im Antrag festgehalten. Kurz darauf, am 30.11.2018 war in einer Presseaussendung zu lesen ... *„Die ortsansässige Bürgermeisterin Frau Michaela Walla und der Landtagsabgeordnete Hermann Hauer bzw. auch die Herren der Wildbachverbauung ... dass 2021 die Bagger anrollen.“* Ich muss sagen, seit Juli 2018 habe ich dort keinen Bagger mehr

gesehen. Im Juli 2018 deswegen, weil dort die ganzen Verklausungen und die Aufräumarbeiten stattgefunden haben und seitdem ist dort nichts passiert. Mir ist klar, dass Hochwasserschutzmaßnahmen komplex sind mit den Umweltverträglichkeitsprüfungen, mit den ganzen Studien, bis die finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden. Aber es ist auch ein Schreiben dementsprechend von der NÖ Landesregierung gekommen. Das ist am 5. März 2019 auch an den Landtag gerichtet worden und da steht auch eine Stellungnahme des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus drin, dass hier, nur ein Auszug davon: *„Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die hohe Priorität des Vorhabens im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus gut bekannt ist und bei der mittelfristigen Budgetplanung bereits Berücksichtigung findet.“* Ich finde, es ist schön, dass wir in Niederösterreich leben, aber wir sollten anhand dieses Beispiels nicht nur ankündigen, sondern auch rasch auf Umsetzung der Projekte beharren. Man kann nur hoffen, dass sich im Voranschlag 2022 und 23 diese Hochwasserschutzmaßnahme der Gemeinde Warth wiederfindet und die Projekte im Sinne der ortsansässigen Bevölkerung nun endlich zur Umsetzung gelangen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Christian Samwald von der SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Landesräte! Hohes Haus! Auch ich darf heute zur sehr wichtigen, kostenintensiven Gruppe Schutzwasserbau einige Worte verlieren. Kollege Handler, ich gebe dir recht. Ich glaube, solche Bilder, wie wir es in Warth 2018 gesehen haben, will keiner mehr sehen. Es war wirklich eine furchtbare Katastrophe, die hier unseren Bezirk ereilt hat. Dennoch bin ich zuversichtlich, dass diese Maßnahmen in Bälde auch beginnen werden. Corona hat uns – wie bei vielen Sachen – natürlich auch einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aber ich gebe dir recht: Man kann nicht oft genug darauf pochen, dass man von den Plänen auch ins Tun kommt. Jeder Cent, der in den Hochwasserschutz investiert ist, ist ein guter, ein richtiger Cent, denn auch heuer haben wir wieder gesehen: Der Klimawandel schreitet voran, die Naturkatastrophen werden mehr. Die Starkregenereignisse werden auch mehr. Als Beispiel darf ich nur das beschauliche Örtchen Aggsbach-Dorf nennen. Da wurde der Hochwasserschutz an der Donau massiv forciert. Es wurde hier wirklich investiert. Dann trat der kleine Aggsbach über die Ufer und in Wahrheit war das dann so, dass sie von der anderen Seite auch überschwemmt wurden. Also man muss das Ganze auch weiterdenken und auch hier die entsprechenden Schritte setzen, um hier den Hochwasserschutz auch wirklich zu gewährleisten. Denn diese Einsätze, die wir über das ganze Jahr haben und die Blaulichtorganisation, die Feuerwehren, die da immer *„Gewehr bei Fuß“* stehen, nicht nur wie auch bei der Brandkatastrophe, bei der furchtbaren, in Hirschwang bei uns, sondern auch in ganz

Niederösterreich im Einsatz sind, darf ich mich bei allen recht herzlich auch bedanken. (*Beifall bei der SPÖ.*) Wie gesagt: Jeder Cent ist hier ein gut investierter Cent. Ich darf hier schlussendlich noch einige Zahlen des Wasserwirtschaftsfonds nennen: Im Haushaltsjahr 2020 wurden 498 Förderansuchen erledigt und abgerechnet. Es wurde ein Investitionsvolumen von 160 Millionen Euro eingetragen und Fördermittel wurden von mehr als 17 Millionen bewilligt und auch zugesichert. Mein Dank gilt auch den mitarbeitenden Abteilungen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die hier wirklich auf unbürokratische Art und Weise die Finanzierung zur Verfügung gestellt haben und die Mittel bereitgestellt haben. Wir sind hier auf einem guten Weg, aber wir sind noch lange nicht am Ziel und deswegen werden wir diesem Budgetposten auch unsere Zustimmung erteilen. Dankesehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Josef Balber von der ÖVP.

Abg. Balber (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Landesräte! 1975, 1991, 1997, 2002, 2007 waren Jahre, wo wir Hochwasser hatten. Und noch viele Jahre kämen dazu, aber das sind die größten Ereignisse. Die Züge der Freiwilligen Feuerwehr sind ausgerückt und haben unserer Bevölkerung geholfen. Auch hier an dieser Stelle einen Dank an unsere Freiwilligen. (*Beifall bei der ÖVP.*) Allein im Triestingtal, wo wir jetzt momentan das größte Rückhaltebecken Niederösterreichs bauen, sind bei einem Hochwasser rund 20 Millionen Euro Schaden entstanden. Wir haben das an der Flutkatastrophe in Deutschland gesehen, dass man manchmal machtlos ist. 134 Todesopfer, 2 werden noch vermisst, komplett ruinierte Infrastruktur und die Leute sind, die Bevölkerung ist dort extrem arm. Dadurch hat Niederösterreich auf ein Maßnahmenpaket gesetzt und das beschlossen, dass wirklich hier ein konsequenter Ausbau der Hochwasserschutzanlagen erfolgt, dass eine ordentliche Ausweisung der gefährdeten Bereiche ist und eine Schaffung des Gefahrenbewusstseins, weil wir werden keinen 100%igen Hochwasserschutz zusammenbringen. Wir können Hochwasser zurückhalten in den Rückhaltebecken und wir können hier Gefahrensituationen doch etwas mindern bzw. wenn wir Hochwasser zurückhalten, haben wir die Möglichkeit die Bevölkerung dementsprechend zu warnen bzw. vorzubereiten, dass ein „HQ100“ vielleicht erst in sechs Stunden kommt. Mit einem Landtagsbeschluss von 2013 hat man das Hochwassermanagement noch einmal erhöht und bis 2023 die Finanzierung sichergestellt. Wir haben lt. aktuellem Stand seit 2002 in Niederösterreich bereits annähernd 700 Hochwasserschutzprojekte umgesetzt. Das Investitionsvolumen war mit Bund, Land und natürlich mit Gemeinden oder Verbänden 1,4 Milliarden Euro. Der Landesbeitrag war hier 340 Millionen Euro. Damit hat man nicht nur im Triestingtal, wo zwölf Gemeinden betroffen sind, sondern noch 300 zusätzliche Gemeinden in Niederösterreich dementsprechend geschützt oder sicherer

gemacht. Im Jahr 2022 bis 2023 werden 40 Projekte abgeschlossen. 20 Projekte sind gestartet und 50 Projekte werden fortgesetzt und ich hoffe auch der Haßbach – in diese Richtung – dass das mit umgesetzt wird. Aber man muss schon sagen, die Grundeinlöse ist natürlich hier sehr zeitraubend und die Verhandlungen sind nicht ganz einfach, weil ich war selber da zehn Jahre dabei, bis das erste Projekt dann dementsprechend umgesetzt worden ist. Für den Voranschlag für 2022 und 2023 sind Landesmittel in der Höhe von 15,5 Millionen Euro für 2022 und 12 Millionen Euro für das Jahr 2023 vorgesehen. Dadurch danke ich natürlich ... die Investitionen, die hier getätigt werden, sichern auch Arbeitsplätze. In diesem Fall, bei einer jährlichen Investition von rund 62 Millionen Euro, können rund 1.000 Menschen beschäftigt werden. Das ist gut für Niederösterreich und es ist wirklich schön, dass wir in Niederösterreich zu Hause sind. Gut, dass wir in Niederösterreich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Die Rednerliste ist nun erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet neuerlich. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 6. Hier liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung des Abgeordneten Razborcan vor. Wer für den Antrag stimmt, nämlich dass hier getrennt abgestimmt wird, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe hier die einstimmige Annahme. Daher stimmen wir zunächst über den Bereich 690, Verkehr, Sonstiges ab. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu heben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP die Mehrheit. Nun stimmen wir über den restlichen Bereich der Gruppe 6 ab. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung über den Rest der Gruppe 6:)* Das ist mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ die Mehrheit.

Wir haben nun einige Resolutionsanträge. Zunächst Resolutionsantrag der Abgeordneten Maier und Hogl. Auch dazu liegt ein Antrag auf getrennte Abstimmung vor. Wer für getrennte Abstimmung ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Hier sehe ich die einstimmige Annahme. Daher stimmen wir zunächst über die Ziffer 1 des Resolutionsantrages der Abgeordneten Maier und Hogl ab. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der ÖVP, SPÖ, FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit. Nun stimmen wir über den restlichen Teil des Resolutionsantrages der Abgeordneten Maier und Hogl betreffend Mobilität in Niederösterreich ab. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Hier sehe ich die einstimmige Annahme.

Weiters ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Verkehrsgesamtkonzept für Niederösterreich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der NEOS, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Evaluierung der S34 nach den neuesten verkehrsplanerischen und ökologischen Erkenntnissen. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen der NEOS und GRÜNE die Minderheit.

Resolutionsantrag der Abgeordneten Ecker, Krismer-Huber und Silvia Moser betreffend den umfangreichen Ausbau der Busverbindungen in Niederösterreich. Wer für diesen Antrag stimmt, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der GRÜNEN, der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und NEOS die Minderheit.

Und Resolutionsantrag des Abgeordneten Razborcan betreffend TOP-Jugendticket für alle Personen unter 26 Jahren in Ausbildung. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* So mit Stimmen GRÜNE, SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, FPÖ und NEOS die Minderheit.

Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, zu berichten. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)*

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Gruppe 7. Das Bereichsbudget der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung umfasst die Gebarungsvorgänge für die Grundlagenverbesserung in der Land- und Forstwirtschaft, die sonstigen Förderungen der Land- und Forstwirtschaft, die Förderung der Energiewirtschaft, die Förderung des Fremdenverkehrs sowie die Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen vor der Entnahme von Zuweisungen und Haushaltsrücklagen Erträge von 64.697.600 Euro Aufwendungen von 196.423.300 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 2,48 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlungen von 10.312.600 Euro Auszahlungen von 142.475.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 1,84 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen vor der Entnahme von Zuweisungen an Haushaltsrücklagen Erträge von 63.719.900 Euro Aufwendungen von 195.533.700 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 2,47 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 10.334.900 Euro Auszahlungen von 142.575.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 1,85 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 64.697.600 Euro und Einzahlungen von 10.312.600 Euro sowie mit Aufwendungen von 196.423.300 Euro und Auszahlungen von 142.475.400 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 7, Wirtschaftsförderung, des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 63.719.900 Euro und Einzahlungen von 10.334.900 sowie mit Aufwendungen von 195.533.700 Euro und Auszahlungen von 142.575.800 Euro zu genehmigen. Herr Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich bedanke mich für die Berichterstattung. In der Gruppe 7 werden die Teilbereiche in folgender Reihenfolge zur Beratung kommen. 1. Landwirtschaft, 2. Wirtschaft. Weiters wird in dieser Gruppe der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1818, Antrag gemäß §34 LGO 2001 der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Tierwohlstandards in Österreich – Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung mitbehandelt. Zum Wort gelangt zum Teilbereich Landwirtschaft die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer von der ÖVP. Während sie den Platz zum Rednerpult sucht, ersuche ich Sie, Kolleginnen und Kollegen, um einen Applaus für die Kolleginnen, die hier das Rednerpult so flink immer sauber machen. (*Beifall im Hohen Hause.*)

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Tut mir leid, Frau Präsidentin, als Hauptrednerin in der Gruppe 7 möchte ich mich dennoch mit dem Teilbereich „*Wirtschaft*“ beschäftigen. Lassen Sie mich zunächst einmal als sehr positiv festhalten – ich glaube, positive Nachrichten tun uns in Zeiten wie diesen gut: Alle Befürchtungen, die es zu Beginn der Pandemie gegeben hat – nämlich Masseninsolvenzen und massiver Anstieg der Arbeitslosigkeit ... Gott sei Dank, diese Befürchtungen sind nicht eingetreten. Ganz im Gegenteil: Der niederösterreichischen Wirtschaft geht es gut, geht es sehr gut. Sie befindet sich im größten Aufschwung seit 14 Jahren. Das Wirtschaftsforschungsinstitut „*Economica*“ prognostiziert für heuer und für nächstes Jahr ein Wirtschaftswachstum von 4,8 %. Das liegt über dem Bundesschnitt. Das Wachstum sollte auch darüber hinaus über 2024 anhalten. Ich behaupte, es gäbe noch mehr Aufträge, gäbe es nicht den akuten Arbeitskräftemangel. Es fehlen in der Wirtschaft Fachkräfte wie Hilfskräfte und teilweise gibt es auch große Probleme mit Lieferketten. Gerade bei produzierenden Betrieben schlägt sich das so nieder, dass der eine oder andere sogar an Kurzarbeit denken muss oder anmelden muss,

weil eben einzelne Komponenten für die Produkte fehlen. Heuer werden 8 Milliarden Euro von den Betrieben am Standort hier in Niederösterreich investiert. Das sind 3 Milliarden Euro mehr als vor der Krise. So viel wie nie zuvor. Für die Bekämpfung einer Pandemie gibt es kein Handbuch. Da muss vieles immer wieder neu ausgerichtet werden und man muss sich immer wieder neu orientieren. Aber eines kann man mit Fug und Recht sagen – und da gilt es auch „Danke“ zu sagen an den Herrn Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger und alle die sich da eingebracht haben auf Bundes- und auf Landesebene: Die Maßnahmen um einen Wirtschaftsabschwung hintanzuhalten – sie haben schlichtweg gegriffen. Das NÖ Konjunkturprogramm mit 229 Millionen Euro, das gleich zu Beginn gestartet wurde mit Haftungsübernahmen, Investitionshilfen, Innovationsförderungen und ganz besonders mit der Digitalisierungshilfe. Das wurde auch sehr, sehr gut angenommen. Die Digitalisierung hat in allen Bereichen während der Pandemie einen ganz kräftigen Schub gemacht – so auch in der Wirtschaft. Natürlich auch die zusätzlichen Hilfen des Bundes, Kurzarbeitsmöglichkeiten, der Härtefonds, der Umsatzentschädigungsfonds, aber ganz besonders auch die Investitionsprämie, die wirklich auch einen Großteil dieses Investitionsschubs ausgelöst hat. Aber jetzt, glaube ich, meine Damen und Herren, gilt es alles daran zu setzen, dass dieser Aufschwung weiter fortgesetzt wird und dass wir die dynamische Entwicklung auch nutzen. Es hat mir eigentlich fast in der Ausschusssitzung im Wirtschafts- Ausschuss gefehlt, dass niemand die Frage gestellt hat, warum beim Wirtschafts- und Tourismusfonds keine Mittel für die nächsten zwei Jahre angesetzt sind? Meine Damen und Herren, das heißt nicht, dass es in den nächsten zwei Jahren keine Förderungen aus dem Wirtschafts- und Tourismusfonds geben wird. Ganz im Gegenteil: Der Wirtschafts- und Tourismusfonds wird am 31.12.2021 77 Millionen Stammvermögen verfügen. Warum so viel Stammvermögen? Die Förderungen in der Wirtschaft sind über die letzten Jahre Zug um Zug umgestellt worden von Direktdarlehen auf die Übernahme von Haftungen, denn in der Niedrigzinsphase ist es auch für die Betriebe möglich, günstige Finanzmittel zu bekommen. Die Darlehen sind Zug um Zug eingegangen und daher wird es auch für 2022 und 2023 möglich sein, 20 Millionen Euro Förderungen für die Unternehmen auszahlen zu können, 5 Millionen Euro für Finanzierungen und 5 Millionen Euro für den Breitbandausbau. Dann wird der Wirtschafts- und Tourismusfonds am 31.12.2023 noch immer 17 Millionen Euro Stammvermögen, also über ausreichendes Stammvermögen verfügen und damit ist auch sichergestellt, dass wir die gewohnte Förderqualität auch weiter beibehalten können. Meine Damen und Herren, es gibt erschreckend hohe Infektionszahlen und noch sagen uns die Wirtschaftsforscher, dass der Teillockdown das Wirtschaftswachstum nicht beeinflussen wird, wenngleich einzelne Branchen – Gastro, Handelsbetriebe – sicherlich wieder Unterstützungen brauchen werden. Es ist, glaube ich, jetzt notwendig alles zu tun und vor allem die Impfung voranzutreiben, nicht nur um damit unsere

Gesundheitseinrichtungen zu entlasten, vor allem auch die Intensivstationen: Ich glaube, jeder Tag Lockdown schadet der Wirtschaft. Wir müssen alles tun, dass es dazu nicht kommt. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Manfred Schulz von der ÖVP das Wort.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Die Land- und Forstwirtschaft steht permanent vor großen Herausforderungen. Egal ob es Wetterextreme, Klimawandel, globaler Wettbewerb, steigende Billigkonkurrenz, volatile Preise, Bevölkerungswachstum oder vieles anderes auch mehr ist. Ich möchte mich aber jetzt nicht mit den Herausforderungen beschäftigen, sondern mit den vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist ein Jobgarant. In Niederösterreich gibt es 38.000 landwirtschaftliche Betriebe. Das heißt, jeder vierte Betrieb befindet sich in Niederösterreich. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist geprägt von landwirtschaftlichen Betrieben als Familienbetriebe. Die niederösterreichische Landwirtschaft ist ein Wirtschaftsmotor. Über 600 Millionen Euro werden hier jährlich investiert in Maschinen, Gerätschaften, Stallungen, Vermarktungs- und Verkostungseinrichtungen. Auch die Covid-Investitionsprämie wurde sehr intensiv heuer bzw. auch im letzten Jahr genutzt. Investitionen in die Landwirtschaft sind somit Investitionen in die Sicherheit und Investitionen in die regionale Wirtschaft und weit über die Bauernschaft darüber hinaus. Jeder fünfte Arbeitsplatz hängt also direkt oder indirekt mit der Landwirtschaft zusammen. Direkt auf den Betrieben oder im vor- oder nachgelagerten Bereich, genauso wie durch Investitionen, die die Betriebe tätigen oder dafür Handwerker beschäftigen. Z. B. beim Bau von Ab-Hof-Läden, Heurigenlokalen, Ställen und vieles andere mehr. Die niederösterreichische Landwirtschaft wird zu recht als die Kornkammer Österreichs bezeichnet, denn Niederösterreichs Bauern wissen, wie man produziert. Über 50 % der Ackerfläche Österreichs befinden sich auf niederösterreichischem Boden – genauer gesagt: 682.000 Hektar. Ein Viertel der Fleischproduktion Österreichs findet in Niederösterreich statt. 20 % der Milchproduktion finden ebenfalls in Niederösterreich statt. Eine Bäuerin, ein Bauer versorgen somit im Schnitt 120 Personen. Landwirtschaft heißt Lebensqualität. Die Bäuerinnen und Bauern haben einen entscheidenden Anteil an der Schönheit unseres Landes. Gepflegte Wälder, bestellte Felder prägen das Bild unseres Landes und machen es so zu einem Aushängeschild Niederösterreichs. Meine geschätzten Damen und Herren, neun von zehn Landsleuten schätzen die Qualität der Produkte heimischer Bauern. Die Land- und Forstwirtschaft erfüllt vielfältige Aufgaben für die Gesellschaft. Unterstützen wir sie dabei! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Schön, dass Sie da sind. Hohes Haus! Ich spreche als Hauptredner zur Gruppe 7. Ich habe schon vor einigen Jahren erkannt: Wirtschaftsförderung in Niederösterreich ist Landwirtschaftsförderung. Dieser Eindruck hat sich im vorliegenden Doppelbudget auf den ersten Blick noch verstärkt. Aber Stabilität und Planungssicherheit sind ja auch die Leitlinien gewesen. Auf den zweiten Blick sehen wir, dass die vermeintlichen Steigerungen im Landwirtschaftsbereich aus höheren Budgets für die Landwirtschaftskammer und für die Hagelversicherung bestehen. Mich persönlich freut das, weil hier zwei meiner Forderungen zumindest teilweise erfüllt wurden – nämlich diese Budgetansätze für diese zwei Bereiche wenigstens annähernd auf das zu erwartende Ausgabenniveau zu heben. NEOS wirkt. Herzlichen Dank dafür. Dass von diesen beiden Maßnahmen natürlich zwei dem Land nahestehende Institutionen profitieren, freut mich weniger, aber wir leben ja in Niederösterreich und es ist gut, dass wir in Niederösterreich leben, nicht wahr? *(Abg. Kainz: Bravo! Helmut, da kriegst du auch einen Applaus. – Beifall bei der ÖVP.)* Dass für die Behebung von Notständen in der Landwirtschaft deutlich weniger veranschlagt wird als 2021, zeigt auch hier den Optimismus der Landesregierung in Hinblick auf die offenbar bereits erfolgte Bewältigung des Klimawandels. Aber wenn insgesamt weniger Geld da ist und für die Landwirtschaft mehr verbraucht wird, was bleibt dann für Wirtschaft, Handel und Gewerbe und Industrie? Erraten: Weniger – und zwar noch weniger. Ganze 9,2 Millionen Euro sind für Förderung von Handel, Gewerbe und Industrie vorgesehen. Das ist die Hälfte des corona-bereinigten Voranschlags 2021 und weniger als eine halbe LWK-Einheit. *(Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller und Abg. Rosenmaier.)* Und für den Breitbandausbau ist der Ansatz im Budget in den nächsten beiden Jahren null. Ich habe aber gerade von der Frau Hinterholzer gehört, da ist etwas im Wirtschafts- und Tourismusfonds – 5 Millionen Euro. Das ist nicht einmal eine Viertel-LWK-Einheit. Und ich kenne das nöGIG-Modell und ich weiß, dass das auch nicht reichen wird. Aber bitte verstehen Sie mich nicht falsch: Ich bin der Letzte, der sich gegen Einsparungen wehrt. Aber dann schmücken Sie sich bitte auch nicht mit fremden Federn. Die Wirtschaft in Niederösterreich floriert, weil tüchtige und risikobereite Unternehmerinnen und Unternehmer gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Werk sind und nicht weil die NÖ Landesregierung so tolle Wirtschaftsförderung betreibt. Mir kommt das so ähnlich vor wie der ständig geäußerte Stolz auf das Faktum, dass Niederösterreich an manchem Tag den Strombedarf aus erneuerbaren Energien decken kann. Naja, der Donau sei Dank. Die Donau wurde aber nicht von der ÖVP durch Niederösterreich geleitet. *(Abg. Weninger: Von wem denn sonst? Was glaubst denn du? Was glaubt du, wer den Schneeberg gebaut hat? Das war die ÖVP. – Heiterkeit bei der SPÖ.)* Es ist auch gut, dass es die GRÜNEN früher noch

nicht gegeben hat, sonst hätten wir kein einziges Donaukraftwerk in Niederösterreich. Das darf auch einmal gesagt werden. Und noch etwas zum Antrag nach §34 zum Tierwohl, der da auch mitverhandelt wird. In diesem Antrag sehen wir wieder die verquere, um nicht zu sagen, verlogene Kommunikation betreffend die Landwirtschaft in Niederösterreich. Wir sagen immer, dass unsere Lebensmittel viel besser sind als die aus dem bösen Ausland, weil sie mit viel besseren Methoden, weniger Chemie und mehr Tierwohl hergestellt werden und damit zu höherer Qualität führen. Soll sein. Aber: Kaum tritt irgendein Problem auf – der Drahtwurm, Tierschützer, die auf Vollspaltenböden und Schreddern von Küken hinweisen, Preisdruck – dann wird sofort verlangt, dass die heimische Landwirtschaft mit denselben Methoden, mit denen das böse Ausland arbeitet, arbeiten können muss, um konkurrenzfähig zu sein. Mit denselben Methoden, die vorher als so mies bezeichnet wurden, dass Lebensmittelimporte quasi mit Teufelszeug gleichgesetzt werden. Natürlich ist in dem 34-er wieder die Hintertür weit offen wie ein Scheunentor: Schreddern von lebendigen Küken – lebendigen wohlgemerkt – ist natürlich ok, wenn die regionale Versorgung gefährdet sein sollte. Verstehen Sie die Logik? Ich nicht. Aber vielleicht laden Sie einmal eine Volksschulklasse zum Kükenschreddern ein. Den Schulpsychologen können Sie gleich mitnehmen, (*Heiterkeit bei Abg. Rosenmaier und Abg. Hundsmüller.*) weil das Feedback an Eltern und Medien wird Sie sicher in Ihrer Vorgangsweise bestärken. Wir werden diesem 34-er dennoch zustimmen, weil es besser ist als nichts. Der ursprüngliche Antrag, der uns lieber ist, wird aber – glaube ich – ohnehin auch wieder eingebracht. Dann haben auch Sie von der ÖVP die Möglichkeit da noch zuzustimmen. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Edlinger von der ÖVP das Wort.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Landesrat! Werte Kolleginnen und Kollegen! Der Landwirtschaft ist einer Vielzahl an Herausforderungen gegenübergestellt. Der Klimawandel ist eine solche Herausforderung, die uns in der Zukunft besonders beschäftigen wird und hier die Landwirtschaft im besonderen Maße. Es wird zu Recht darüber diskutiert: Ist die Landwirtschaft Opfer oder Täter? Es ist unbestritten, dass auch die Landwirtschaft einen Anteil an den Treibhausgasen ausstößt. Rund 10 % der Treibhausgase kommen aus der Landwirtschaft. Dem muss man aber entgegenhalten, dass 100 % der Menschen mit Lebensmitteln damit versorgt werden. Die Landwirtschaft hat es auch als einer der wenigen Bereiche geschafft, seit dem Ausgangszeitraum 1990 ihre Emissionen massiv zu verringern – nämlich um 14 %. Im selben Zeitraum hat der Verkehr seine Emissionen um 74 % gesteigert. Die Landwirtschaft ist ein wesentlicher Teil der Lösung des Klimaproblems. Wir haben die CO₂-Speicher in den Böden. Wir haben durch Humusaufbau und Erosionsschutz, durch die Maßnahmen des ÖPUL, Begrünungen

und Fruchtfolge hier dazu beigetragen, dass mehr CO₂ in den Böden gespeichert werden kann. Wir haben aber natürlich als erstes Opfer des Klimawandels auch unter den Änderungen des Wetters, des Klimas zu leiden. Die Anzahl der Hitzetage hat sich in den letzten Jahren verdoppelt und wir erleben durch Unwetter immer mehr Schäden, die die Landwirtschaft treffen. Hier sind Bund, Land und EU gefordert mit vielfältigen Maßnahmen die Landwirtschaft auch zu unterstützen und das passiert hier auch. Ich möchte einige Dinge dazu anführen: Die Mehrgefahrenversicherung wurde vom Vorredner auch angesprochen, dass die Beiträge zur Hagelversicherung immer mehr steigen. Das ist richtig. Das ist aber auch damit begründet, dass mehr Gefahren auch versicherbar sind und dass die versicherte Fläche sich in den letzten Jahren auch entsprechend vermehrt hat und dadurch für die Landwirtschaft eine Abgeltung von Schäden hier gewährleistet ist. Es wurden zusätzlich zu den Gefahren Hagel auch Dürre, Frost, Starkregen, Tierkrankheiten oder Tierseuchen in die Versicherung aufgenommen. Der Erfolg dieser geförderten Prämien, die hier von Bund und Land mit 55 % bezuschusst werden, zeigt sich in der Flächenausweitung. Beim Kartoffelbau z. B. hat sich die versicherte Fläche von 2015 bis 2020 verzehnfacht, von 800 auf 8.000 Hektar. Bei der Dürreindexversicherung ist in dieser Zeitspanne von 4.000 auf 140.000 Hektar die versicherte Fläche gestiegen und damit auch für die landwirtschaftlichen Betriebe dieses Risiko kalkulierbarer geworden. Der Waldschutz ist ein wichtiges Thema, wo wir in den letzten Jahren durch den Klimawandel mit dem verstärkten Auftreten von Borkenkäfern zu tun gehabt haben und hier entsprechend der Wald klimafit gemacht werden soll. Es ist von der Bundesregierung der Waldfonds eingesetzt worden mit 350 Millionen Euro zur Rettung und Stabilisierung unserer Wälder, die auch wichtige Maßnahmen sind, um den CO₂-Haushalt hier in den Griff zu bekommen und das Holz, das als wichtiger CO₂-Speicher auch vermehrt genutzt und verwendet werden soll in Bau und Möbelwirtschaft. Ein nächster Punkt, der zur Bekämpfung der Folgen des Klimawandels hier wichtig wird, ist die Bewässerung. Es sind in Niederösterreich derzeit rund 100.000 Hektar bewässerbar und zukünftig soll diese Fläche entsprechend ausgeweitet werden, um hier Trockenperioden entgegenzuhalten. Es gibt hier regionale Schwerpunkte im Marchfeld, im Tullnerfeld, in der Wachau oder im Kamptal, wo es bereits Projekte gibt. Es wurden in den letzten Jahren insgesamt 45 Bewässerungsprojekte umgesetzt mit Gesamtinvestitionen von 34 Millionen Euro und diese sollen bis 2023 weiter gesteigert werden, um 15 weitere Projekte mit 20 Millionen Euro. Es wurde hier ein Kompetenzzentrum für die Bewässerung errichtet, das bereits in Zusammenarbeit mit der vielgescholtenen Landwirtschaftskammer NÖ agiert, die hier wertvolle Beiträge liefert, um die Landwirtschaft auch für die Zukunft klimafit zu machen. Wir alle können unsere Landwirtschaft und den Klimaschutz gleichzeitig stärken, indem wir mehr regionale und saisonale Lebensmittel konsumieren und dazu darf ich Sie alle sehr herzlich einladen. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Wiesinger von der SPÖ das Wort.

Abg. Wiesinger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Hohes Haus! Wie bereits bei meinem Vorredner angesprochen, ist die Steigerung auf rund 197 Millionen Euro in dem Gruppe 7-Haushalt sehr positiv zu beurteilen, ein Plus von 30 %. Aber diese 197 Millionen Euro sind eben 88 % landwirtschaftgeschuldet. Ich will das Zahlenwerk des Kollegen Hofer-Gruber nicht wiederholen. Ich könnte es nicht besser ausdrücken. In einem ländlich strukturierten Bundesland wie Niederösterreich ist es aber natürlich notwendig, der heimischen Landwirtschaft ausreichend Mittel zur Verfügung zu stellen. Viele unserer Bäuerinnen und Bauern vollbringen täglich eine großartige Arbeit und dafür ein herzliches „*Dankeschön*“. (*Beifall bei der SPÖ.*) Aber Förderungen alleine machen noch lange keine gute Landwirtschaftspolitik. Schon gar nicht, wenn diese einseitig verteilt werden. Der Arbeitsaufwand und der Einsatz der Arbeitskraft in der Landwirtschaft ist im Vergleich zu der Flächenförderung immer noch sehr stiefmütterlich. Es wäre sinnvoll, eine erhöhte Förderung ... pro Betrieb die ersten 20 Hektar zu fördern ... dann könnten wir ein wenig Verteilungsgerechtigkeit einfügen und nicht die Strategie, die derzeit vorherrscht – nämlich Wachsen oder Weichen. Weil wir wissen, die Anzahl der Betriebe sinkt jährlich, auch wenn die Kosten der Landwirtschaftskammer gleichbleiben oder steigen. Und noch immer unzufriedene Lösungen in der Umweltpolitik, noch immer unzufriedene Lösungen mit invasiven Unkräutern, mit der Bekämpfung von Umweltgiften, die dann nachhaltig auf unserem Teller landen und eine Vielzahl von Gütesiegeln, welche der Konsument nicht unterscheiden kann, nachdem jeder Konzern sein eigenes Gütesiegel hat und auch nicht unterscheiden kann, nach welchen Parametern diese verwendet werden bzw. transparent sind. In dieser Woche war in der Ausgabe der „*NÖN*“ eine doppelseitige Werbung der AMA-Gütesiegel, das ein gutes Gütesiegel ist, allerdings den Anschein bei den Konsumenten erweckt, wenn „*AMA*“ draufsteht, ist alles geprüft – ist leider nicht so. Wie man in der Werbung feststellen kann, besteht das AMA-Gütesiegel aus einem Basismodul und vielen freiwilligen Zusatzmodulen. Die regionale Herkunft als Zusatzmodul ist aber jenes Produkt, das der Konsument unbedingt braucht. Das regionale Herkunftsmodul, das freiwillig dazu genommen werden kann. Ziel dieses Moduls ist es, die regionale Kreislaufwirtschaft zu stärken. Ein freiwilliges Zusatzmodul: Besondere Fütterung. Hier gibt es zwei Ansätze: Bei der gentechnikfreien Fütterung geht es darum, vom Stall bis zum Regal gentechnikfreie Lösungen bzw. der Ansatz, dass nur europäisches Soja verwendet wird. Oder ein freiwilliges Modul: Bessere Haltungformen. Bei diesem Modul ist es das Ziel, die artgerechte Schweinehaltung zu fördern und zum Beispiel auch die Freilandhaltung zu stärken. Oder ein freiwilliges Modul: Mehr Tierwohl. Bei diesem Tierwohl ein Platzangebot von 60 % mehr zu gewährleisten. All diese freiwilligen Module können verwendet werden, müssen nicht verwendet werden, sollten aber verwendet werden, damit

das AMA-Gütesiegel als Ganzes für den Konsumenten tatsächlich nachvollziehbar ist. Ich denke, regionale und gesunde Produkte sind der Wunsch, werden immer wieder gefordert und die Gesundheitskrise hat uns die Chance geöffnet, die Nachfrage an regionalen Produkten zu steigern. Nützen wir die Chance auch in Zukunft! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Richard Hogl von der ÖVP das Wort.

Abg. Hogl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! In der Gemeindestube würde ich mich auch sehr freuen darüber, wenn sich die Sozialdemokraten so auf meine Reden freuen würden wie hier im Landtag. Da ist das immer ganz anders. Aber macht ja nichts. Wir schauen, dass wir in der Sache etwas weiterbringen. Wie es heute schon oft gesagt wurde: Gut, dass wir in Niederösterreich sind, denn jetzt hat endlich unser Kollege Helmut Hofer-Gruber auch einmal gesagt, dass es gut ist hier in Niederösterreich zu sein und dass er froh ist, dass die Landwirtschaft entsprechend ein Budget bekommt. Denn wie es so schön heißt: *„Haben die Bauern ein Geld, haben alle ein Geld.“* (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Aber wie es auch immer heißt: *„An der Landwirtschaft ist mehr zu verdienen als in der Landwirtschaft.“* Damit müssen wir die Landwirtschaft stärken, damit dann im Gegenzug auch der Handel, die Industrie und die weiterverarbeiteten Produkte und Betriebe und Berufe entsprechend verdienen können. So greift da alles bestens Hand in Hand. Wir stehen natürlich jetzt auch wieder vor einer neuen Periode der EU-Landwirtschaftspolitik. Die Verhandlungen zur gemeinsamen Agrarpolitik der Periode 2021 bis 2027 sind jetzt voll im Laufen. Auch hier können wir sagen: *„Gut, dass wir in Niederösterreich sind“*. Warum? Weil sich das Bundesland immer sehr stark, auch unter allen Bundesländern für die Kofinanzierung dieser Mittel eingesetzt hat, denn diese Kofinanzierung ist natürlich Voraussetzung der Länder, 40 % des Anteiles, dass auch der Bund eben die 60 % kofinanzieren kann und muss bzw. wir dann auch dementsprechend die Gelder für die Agrarpolitik abholen können. Die Direktzahlungen, die wir von Brüssel bekommen, konnten von einem ursprünglichen Minus von 770 Millionen Euro, was uns aus Brüssel vorgeschlagen wurde, durch intensive harte Verhandlungen seitens der österreichischen Vertreter auf ein Plus von 35 Millionen Euro in dieser besagten Programmplanungsperiode angehoben werden. Aber auch die Mittel für den ländlichen Raum, für die sogenannte zweite Säule, für die Umweltprogramme, aber für die Bergbauernförderungen, für die Investitionsförderungen konnten damit wiederum sichergestellt werden. Diese sind auch Voraussetzung, dass die Landwirtschaft in Österreich einen eigenständigen Weg gehen kann, einen Weg der vielleicht ökologischer ist, der mehr in Richtung Umwelt geht, wo mehr Biodiversitätsflächen angelegt werden können und wo die Landwirte auch aufgefordert werden,

auch auf freiwilliger Basis mit eben einer entsprechenden Abgeltung der Leistungen noch mehr in die Richtung Biodiversitätsflächen, die für alle Lebewesen notwendig sind, auch hier zu investieren, zu tun, anzulegen und somit unsere Situation entsprechend zu verbessern. Wir wollen damit auch sicherstellen, dass die Leistungen abgegolten werden und dass auch die österreichische Produktion sichergestellt wird. Denn wie es schon angesprochen wurde: Wir wollen gute Produkte nach heimischen Standards produziert haben, aber das erfordert natürlich auch gewisse Aufwendungen, die entsprechend abgegolten werden müssen. Da sind wir auch bei dem einen Punkt, der heute schon angesprochen wurde: Die Tierwohlstandards, wo eben ein Antrag eingebracht wurde und es jetzt auch zu einem §34-Antrag gekommen ist, der letzte Woche beim Ausschuss beschlossen wurde. Im Prinzip sind wir uns ja einig. Wir wollen das Tierwohl, den Tierschutz verbessern. Das steht ja auch im Programm der österreichischen Bundesregierung. Hier in der Verbesserung des Tierwohls, das in diesem Programm drinnen ist, ist auch unter anderem das Verbot des Kükenschredderns miteinbezogen und soll auch abgearbeitet werden. Und nicht mehr und nicht weniger wollen wir, dass das die Bunderegierung auch entsprechend umsetzt. Nur wir müssen aufpassen, dass wir das – wie es so schön heißt immer – Kind nicht mit dem Bad ausgießen. Es hat keinen Sinn, wenn man einseitig irgendeine Maßnahme herauspickt, rasch umsetzt und wir haben dann die Schwierigkeit, dass wir Produktionsanteile verlieren. Jetzt weiß ich schon, Herr Kollege Hofer-Gruber, du wirst sagen: *„Na gut, dann ist das jetzt doppelbödig, weil da werden sie bei uns auch umgebracht, die Küken.“* Aber es hat keinen Sinn, wenn sie im Ausland umgebracht werden und wir diese anderen Geflügel und Eier dann konsumieren, sondern wir wollen gute österreichische Produkte und wir wollen möglichst im Gleichklang, im europäischen Gleichklang, die gleichen Standards haben, dann ist die Chance größer, dass das Tierwohl insgesamt gehoben wird. Das muss in unserem Interesse sein. Aber es muss auch in unserem Interesse sein, dass wir da auch in Österreich dementsprechend die Produktion haben und nicht die Produktion verlieren. Weil wie es so schön heißt: *„An der Landwirtschaft ist mehr zu verdienen als in der Landwirtschaft.“* Das heißt auch: Wenn wir keine Produkte herstellen können, hat die ganze weiterverarbeitende Wirtschaft nichts davon, dann haben die Betriebe nichts davon, die Arbeitsplätze nichts davon und letztendlich auch die Konsumenten nichts davon. Gut, dass wir in Niederösterreich sind – einmal mehr beweist sich auch eben dass wir unsere Landwirtschaftskammer als gesetzliche Interessensvertretung unterstützen. Warum? Weil sie auf der einen Seite die Landwirte berät ordentlich auch mit der gemeinsamen Agrarpolitik mit den Angeboten, die hier gestellt werden, umzugehen, sie ordentlich beraten werden, dass es zu keinen Kalamitäten kommt, dass die Gelder abgeholt werden können und damit auch die nachhaltige Produktion sichergestellt werden kann. Aber die auch bei der Entwicklung von Ställen und beim Ausbau der Tierstandards oder der Ställe für Küken, für andere tierische Produkte entsprechend

so beraten wird, dass das Tierwohl auch für die Zukunft gesichert wird, dass diese Betriebe auch zukunftsfit sind und auch in der Zukunft gesunde ökologische Produkte produziert werden können, angeboten werden können, auch das Tierwohl europaweit irgendwann einmal zu seiner Würdigung kommt. In diesem Sinne, glaube ich, können wir diesem Landwirtschaftsbudget und Wirtschaftsbudget unsere Zustimmung geben. Ich glaube, es wird sehr gut sein für die Entwicklung unseres Heimatbundeslandes Niederösterreich – nicht nur für die Landwirtschaft, sondern für uns alle.
(Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Ich bin ein Riesenfan vom Kollegen Hogl. Das Wortspiel ist Weltklasse. Aber ich könnte es weiterspielen, in dem ich sage: „*Geht's dem Küken gut, geht's dem Bauern gut?*“ Aber das hat nicht dein Vater gesagt, aber das sage halt einfach ich. Deshalb nehme ich Bezug auf den 34er-Antrag, den der Kollege auch angesprochen hat, zum Kükenschreddern. Wir finden das sehr oberflächlich und in Wirklichkeit nur, um alte Strukturen möglichst lange zu erhalten. Aus unserer Sicht ist dieser Antrag auch abzulehnen. Ich möchte das auch gerne begründen. Dieser Antrag zielt darauf ab, dass alles beim alten Zustand bleibt und zeigt im Gegensatz zu unserem Antrag keine mittelfristige Entwicklung für die rasche Umsetzung der Bodenhaltung auf. Die Abwanderung als gegeben hinzunehmen und das notwendige Tierwohl dem Kommerz zu opfern – ich meine, das ist ja wirklich keine Lösung. Kein Wort der Hilfestellung für Betriebe, die sich einer konsequenten Bodenhaltung verschreiben, ist mehr als verantwortungslos. Ein Schredderverbot im Regierungsprogramm einzufordern, obwohl das ja auch eine wesentliche Frage der Landesveterinär ist zeigt, dass dieser Antrag bei der ÖVP nur eine untergeordnete Rolle spielt. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, man vermisst hier nicht nur die Ernsthaftigkeit. Es ist auch moralisch und ethisch ein Bruch der katholischen Lehre, dem Tier die notwendige Achtung, Pflege und Respekt angedeihen zu lassen. Wir sind davon überzeugt, dass die bäuerlichen Familienbetriebe mit starker Direktvermarktung durchaus im Stande sind und wären, die regionale Versorgung sicherzustellen. Das gehört eben dementsprechend unterstützt und die Fabriken dementsprechend reduziert. Ich bringe daher folgenden Abänderungsantrag ein. Der Antragstext wird abgeändert, sodass er zu lauten hat
(liest:)

„Die NÖ Landesregierung wird ersucht,

- a) *an die Bundesregierung heranzutreten und sich dafür einzusetzen, dass diese umgehend dem Nationalrat eine gesetzliche Regelung zur Beschlussfassung vorlegt, in welcher das Töten*

männlicher Küken aus rein wirtschaftlichen Gründen – mit einer Übergangsfrist von fünf Jahren – verboten und unter Verwaltungsstrafe gestellt wird;

- b) *selbst – etwa spezielle Förderungen oder sonstige wirtschaftliche Anreize zur Umstellung auf tierschonendere Verfahren – Maßnahmen zu setzen, welche es der Geflügelwirtschaft erleichtert, auf die Tötung der männlichen Küken zu verzichten.“*

Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Doris Schmidl das Wort.

Abg. Schmidl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich spreche zum Thema „*Lebensmittelsicherheit*“. Mit kurzen Transportwegen das Klima schützen und höchste Qualität aus Niederösterreich genießen, das wollen wir alle hier in diesem Land. Alle Menschen, die den Wert der Regionalität und die tatsächliche Kaufkraft bestätigen, sind unsere wichtigsten Verbündeten für eine zukunftsfähige, nachhaltige, produzierende Landwirtschaft in Niederösterreich. 365 Tage im Jahr arbeiten die Bäuerinnen und Bauern für unsere Ernährung. Gerade in der Corona-Zeit hat es sich gezeigt, dass es nicht selbstverständlich ist, dass im Supermarkt die Regale voll sind. Wir Bäuerinnen und Bauern werden von der Bevölkerung sehr geschätzt. Dafür sagen wir „*Danke*“. „*Danke dafür*“. Aber Wertschätzung alleine ist zu wenig. Mit jedem Einkauf, den wir tätigen, ergeht zugleich ein Produktionsauftrag. Seit vielen Jahren haben wir in Österreich sehr hohe Umweltstandards, wo andere Länder nicht mithalten können. Das ist von den Bauern und Bäuerinnen hart erarbeitet worden, da sich die Agrarpreise am Weltmarkt orientieren und daher die Produktionskosten bei uns höher sind als in anderen Ländern. Ich denke z. B. mehr Platz pro Tier oder das lang erarbeitete ÖPUL-Programm in unserem Land. Klima und Umwelt haben für uns Bauern einen hohen Stellenwert und das seit vielen Jahren. Entscheidet sich der Konsument für ein Produkt aus Österreich, ist das für die Landwirte und für das Klima der beste Weg. Entscheidet er sich für ein Produkt aus dem Ausland, so geht der Produktionsauftrag in das Ausland. In Niederösterreich sind ca. 50 % der Ackerflächen aus ganz Österreich. Noch haben wir 25 % der Fleischproduktion und 20 % der Milchproduktion. Ein Bauer ernährt ca. 120 Menschen. (Abg. Ing. Huber: 140. – Abg. Balber: Kommt darauf an, was er isst.) In Niederösterreich brauchen wir eine produzierende Landwirtschaft. Niederösterreich ist ein Agrarland. Voriges Jahr war ein entscheidendes Jahr für die Zuckererzeugung in Österreich. Die Eigenerzeugung von Zucker ist sehr wichtig, um Zuckerimporte aus Übersee zu verhindern. Das bedeutet auch „*Ja*“ zum Pflanzenschutz. Das bedeutet auch weniger Abholzung für Regenwald und unsere regionale Wirtschaft und Arbeitsplätze. Also: Wer regionale Lebensmittel kauft, stärkt die Selbstversorgung

der heimischen Lebensmittel, sichert regionale Arbeitsplätze, ermöglicht weiterhin Investitionen in der Landwirtschaft. Ich sage heute „Danke“ an alle Bäuerinnen und Bauern, die für ihren täglichen Einsatz für frisches Obst, Gemüse und Lebensmittel auf unseren Tischen sorgen. Vielen Dank.

(Beifall bei der ÖVP.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Wir kommen zum Teilbereich Wirtschaft und ich darf dem Herrn Abgeordneten Anton Kasser von der ÖVP das Wort erteilen.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich darf mich mit dem Thema „Digitalisierung“ auseinandersetzen und wir wissen, dass die Digitalisierung in Riesenschritten voranschreitet und fast alle unsere Lebensbereiche inzwischen erreicht hat – von den Bankgeschäften über Ticketkauf, über Einkauf und viele andere Angebote, die wir auch durchaus zu schätzen gelernt haben. Wenn ich mir die laufende Pandemiebewältigung anschau, dann ist das auch ein Beispiel dafür, dass diese Pandemie ohne Digitalisierung nicht zu „händeln“ wäre. Ich denke an die Massentestungen. Ich denke an die ganzen Abläufe, die es da gibt. Zehntausende, die sich melden, das alles analog undenkbar wäre. So viele Telefonanlagen würde es nicht geben. Also auch hier leistet die Digitalisierung einen wichtigen Beitrag. Ich darf mich auch bedanken bei „Notruf 144“ für diese großartige Abwicklung dieser Pandemie in Form der Digitalisierung. *(Beifall bei der ÖVP.)* Das Land NÖ hat eine Digitalisierungs-Strategie verordnet, die natürlich Arbeitsplätze schaffen und sichern möchte. Es gibt die digitale Fitness, die digitale Infrastruktur und die Digitalisierung der Verwaltung. Um all das zusammenzuführen, gibt es das „Haus der Digitalisierung“, ein Herzensprojekt unseres Landesrates Jochen Danninger, der hier mit großer Kraft auch dieses vorantreibt. Es wurde dabei bereits 2018 ein intelligentes Netzwerk ins Leben gerufen, das der gemeinsame Motor dieses Projektes „Haus der Digitalisierung“ ist. Im zweiten Schritt wurde das „Virtuelle Haus“, online, eine Informationsdrehscheibe eingerichtet, die branchenübergreifende Vernetzung möglich macht. Das Leuchtturmprojekt schlechthin ist natürlich das „reale Haus der Digitalisierung“, das im Jahr 2021, also heuer, immer konkreter wird. Es entsteht am Campus Technopol Tulln auf einer Fläche von 4.200 m² in Kooperation zwischen ecoplus digital, der Fachhochschule Immobiliengesellschaft als Herzkammer dieses Gesamtprojektes. Bereits im Dezember wird die Dachgleiche erwartet und die Baukosten betragen 33,5 Millionen Euro. Also doch eine stolze Summe und wir rechnen damit, dass es Anfang 2023 auch fertig wird. Dieses Haus richtet sich in erster Linie an die niederösterreichischen Klein- und Mittelbetriebe, um hier auch entsprechend Unterstützung zu bieten und es muss auch einen wichtigen Beitrag leisten zur Bewusstseinsbildung für digitale Information und die Bereitschaft der Bevölkerung auch diese Schritte mitzugehen und zu akzeptieren. Daher gibt es auch einen großen Bereich der

Öffentlichkeitsarbeit. Um Digitalisierung nutzbar zu machen, braucht es die Infrastruktur, das wissen wir. Da braucht es den Breitbandausbau und auch das ist ein forderndes Projekt in Niederösterreich. Es wurde dazu die „nÖGIG“ gegründet. Ich darf mich bedanken bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser nÖGIG, die hier wirklich professionelle Arbeit leistet und gemeinsam mit den Bürgermeisterinnen, Gemeinderätinnen und Gemeinderäten hier am Weg ist, um zum Teil auch als Glasfaserbotschafter unterwegs zu sein und hier die nötigen Anschlussquoten zu erreichen, um einen Ausbau zu ermöglichen. Die Grobplanung liegt für ganz Niederösterreich vor und jetzt geht es darum, dass wir auch die entsprechenden Fördermittel abholen, die der Bund ja jetzt in den Raum gestellt hat. 1,4 Milliarden Euro stehen da bereit und die Fördercodes werden gerade von der nÖGIG und auch von den Gemeinden vorbereitet. In den kommenden Jahren sollen in Niederösterreich 1,66 Milliarden Euro in diesen Breitbandausbau investiert werden zusammen mit privaten Investoren, mit den Fördertöpfen des Landes, Wirtschafts- und Tourismusfonds und natürlich ganz wichtig: die Bundesförderung. Vielen Dank für die Initiative des Landes. Vielen Dank an Landesrat Jochen Danninger, der dieses Thema „*Digitalisierung*“ als sein zentrales Thema auch lebt. Vielen Dank für die Initiativen. „*Danke*“ an die Gemeinden, die hier diesen Auftrag mittragen und hier auch ihren Beitrag leisten. Denn der flächendeckende Ausbau ist ein Erfordernis der Zeit und er ist gerade im ländlichen Raum eine große Chance, die es zu wagen gilt. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Also wenn ich meinen Vorrednern von der ÖVP zum Thema „*Landwirtschaft*“ zugehört habe, habe ich mehr oder weniger den Eindruck, da hat kein Agrarpolitiker bei euch gesprochen, da waren ja lauter Klimaschutz- und Naturschutzaktivisten heute am Rednerpult und kein einziger Agrarpolitiker, wenn man sich das anhört. Denn eines ist auch klar: *(Abg. Präs. Mag. Karner: Herr Abgeordneter, Landwirtschaft ist ja auch Klima- und Naturschutz, gell Toni?)* Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Produktion kann ja nicht der Klimaschutz und der Naturschutz sein. Das ist ja schlicht und ergreifend Heuchelei und Realitätsverweigerung. Beim Kollegen Josef Edlinger, nachdem er sich da als Naturschutzaktivist hervorgetan hat, hat er mehr oder weniger die Versicherungswirtschaft als die große Lösung gesehen, um hier die Probleme in der Land- und Forstwirtschaft zu lösen. Dann habe ich kurz einmal in deiner Transparenzmeldung nachgesehen. Ist eh klar, warum du da mehr oder weniger eine Versicherung nach der anderen verkaufen willst. Bist denn du nicht aktuell bei der NÖ Versicherung im Aufsichtsrat oder auch bei der Hagelversicherung? *(Abg. Edlinger: Bin ich nicht.)* Auch das ist vielleicht ein Punkt, warum du hier

nicht als Agrarpolitiker aufgetreten bist, sondern als Versicherungsvertreter. Aber sei es drum. *(Beifall bei der FPÖ.)* Eines ist auch klar: Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir können den Bevölkerungswachstum nicht ignorieren. Wir müssen die Produktivität in unserer Landwirtschaft um 60 % erhöhen, wenn wir die steigende Zahl der Menschen ernähren wollen – auch bei uns in Niederösterreich, dem Agrarlandes Österreich schlechthin. Wir können nicht so tun, als ließen sich die Produktionsflächen beliebig vergrößern. Nein, mehr Produktivität ist auch nur mit einem Rückgriff auf die verpönten Pflanzenschutzmittel möglich und natürlich mit Anbau neuer klimaresistenter Pflanzen. Mehr Bio- und Ökolandbau klingt immer gut. Das habt ihr schon ein paar Mal zelebriert, bedeutet aber, dass unser Selbstversorgungsgrad weiter sinkt. Das passt zwar nicht ganz zu eurem romantischen Bild, das ihr da vom Bauernbund zeichnen wolltet, aber dennoch, denn durch Ökolandbau entsteht wegen der geringen Produktivität eine Ertragslücke von bis zu 30, 40 %, je nach Pflanzensorte. Gleichzeitig erhöht sich der Bedarf an landwirtschaftlicher Nutzfläche drastisch, was wiederum einen Verlust an natürlichen Habitatsflächen gleichkommt – sprich die Biolandwirtschaft wirkt sich negativ auf die Biodiversität aus, meine sehr geehrten Damen und Herren. Um mehr Menschen mit Biolebensmitteln zu versorgen, müssen die Anbauflächen entsprechend verdoppelt bzw. verdreifacht werden. Das geht nicht und man sollte auch hier den Konsumenten einfach nicht Sand in die Augen streuen. Aber trotzdem hält die ÖVP daran fest. Die Heuchelei setzt sich dann auch bei der Fleischproduktion weiter fort. Die GRÜNEN meinen ja schon, die Vollversorgung mit Fleisch sei ohnehin ungesund und fordern allen Ernstes schon die Reduktion des Fleischkonsums in Österreich, was ja nichts anderes bedeutet, dass wir auch unsere Tierbestände in Österreich senken sollen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die ÖVP ist ja die letzten Jahre bzw. Jahrzehnte eh bestens unterwegs, den Tierbestand in Österreich zu senken. Das kann man auch aktuell im grünen Bericht wieder einmal nachlesen. Aber den GRÜNEN ist es ja nicht genug. Sie fordern ja mehr oder weniger die Halbierung der Fleischproduktion. Offensichtlich wissen Sie aber nicht, was sie damit anrichten, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP. Damit würde der Nährstoffkreislauf zerstört. Also der Kreislauf vom Boden zum Futter, zum Nutztier. In weiterer Folge vom Nutztier zum Dünger, als Bodendünger und dann wieder zum Futter. Ohne Tierhaltung gibt es keine Kreislaufwirtschaft. Ohne Fleisch gibt es auch kein Gemüse, weil man eben den Dünger nicht mehr braucht. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Ohne Fleisch gibt es kein Gemüse. Habt ihr das gehört? Merkt euch das.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, wir Freiheitliche fordern daher auch in der Landwirtschaft eine radikale Umkehr, weg von den Träumereien, hin zum gebotenen Realismus und ein klares Bekenntnis zur konventionellen Landwirtschaft. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landesrat! Wenn es ohne Fleisch kein Gemüse gibt, dann frag ich mich, was die Tiere essen? Also da haben Sie ein bisschen ein „Henne-Ei-Problem“, Herr Abgeordneter, glaube ich. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Ich nehme hier aber in erster Linie zur Wirtschaft Stellung als Hauptredner. Wir kennen alle: Trotz allem läuft die Wirtschaft derzeit gut. Das ist aber, meiner Ansicht nach, eher eine trügerische Momentaufnahme. Einerseits ist Corona – wie wir alle wissen – leider noch nicht vorbei und auf der anderen Seite gibt es durchaus große Verwerfungen in der Weltwirtschaft, die zum Teil aufgrund der weltweiten Pandemie bestehen, zum Teil aber auch aus anderen Gründen – weil etwa China sich immer mehr abschottet. Ein Ausfluss daraus ist der Rohstoffmangel bzw. der Mangel an Vorprodukten, der in vielen Bereichen mittlerweile um sich gegriffen hat. Angefangen vom Papier für die Druckereien, die mit einem Mangel kämpfen bis zu den Halbleitern, die wir für diverse elektronische Produkte bis hin zu den Autos benötigen. Das führt zu Produktionsunterbrechungen einerseits bzw. zur Reduktion von Produktion in den Fabriken, bei den Firmen, aber auch zu Preissteigerungen, die natürlich auch einen Einfluss auf das Wirtschaftsgeschehen haben. Jedenfalls aber – das sieht man glaube ich derzeit in dieser Situation sehr deutlich – ist es schon sehr schwer, das nächste Jahr vorherzusagen. Auch eben mit Corona im Hintergrund, mit diesen globalen Entwicklungen im Hintergrund, die man natürlich hier nur sehr peripher beeinflussen kann von Niederösterreich aus. Das ist auch die größte Schwäche an diesem Doppelbudget. Die Kollegin Krismer hat das gestern ausgeführt. Es ist praktisch unmöglich, das übernächste Jahr, was die Wirtschaft betrifft, vorherzusagen. Ich prophezeie jetzt schon, dass die Mittel, die hier für die Wirtschaftspolitik vorgesehen sind, dass die nicht genügen werden in den nächsten beiden Jahren. Ein wesentlicher Faktor ist für den wirtschaftlichen Erfolg die digitale Infrastruktur. Da zitiere ich die Homepage des Landes NÖ (*liest:*) „*Eine leistungsfähige Breitbandinfrastruktur ist eine Grundvoraussetzung für Wirtschaftswachstum, Innovationen und den territorialen Zusammenhalt.*“ So steht das auf der Homepage und da frage ich Sie, warum das im Jahr 2021 noch immer nicht gegeben ist? Warum es noch immer so ist, trotz aller Marketingversprechen, dass es Orte in Niederösterreich gibt, die nicht gut mit Breitband angebunden sind? Wir kennen das alle aus den Videokonferenzen der letzten beiden Jahre – es werden jetzt wahrscheinlich wieder mehr werden – wo manche gar nicht teilnehmen können, weil sie keine Internetverbindung haben, keine ordentliche, immer wieder Verbindungsabbrüche haben, das Video ausschalten müssen, weil es eben in vielen Orten – vor allem im ländlichen Bereich – keine ausreichende Internetverbindung gibt in Niederösterreich. Das sind wirklich Versäumnisse der letzten Jahre, der letzten Jahrzehnte, die jetzt ganz besonders schlagend werden. Ich sehe auch nicht: Die nÖGIG ist natürlich ein Bereich, wo ausgebaut wird, wo auch jetzt schon ausgebaut wird, aber die Dringlichkeit, mit der wir diesen Ausbau brauchen, der ist da, meiner Ansicht nach,

überhaupt nicht abgebildet. Und für mich ist das im Budget auch nicht ausreichend abgebildet, was wir hier an notwendigen Investitionen brauchen werden in sehr naher Zukunft, um wirklich allen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern die Teilhabe am Internet und die Teilhabe eigentlich am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben weiterhin zu ermöglichen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Wir werden daher dieser Gruppe nicht unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich erteile dem Herrn Abgeordneten Edlinger das Wort für eine tatsächliche Berichtigung.

Abg. Edlinger (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich darf den Abgeordneten Teufel berichtigen. Ich übe im Gegensatz zu ihm keine Funktion in der Versicherungswirtschaft aus – aktuell. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich erteile als nächstem Redner dem Herrn Abgeordneten Christoph Kainz von der ÖVP das Wort.

Abg. Kainz (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ergänzend zum Kollegen Edlinger darf ich noch sagen, dass der Herr Kollege Teufel eine Funktion bei der Oberösterreichischen Versicherung ausübt. Das darf man ergänzend noch sagen, damit alle die gleiche Information haben. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Abgeordnete-Kolleginnen! Hoher Landtag! Die Gruppe Tourismus, Tourismusstrategie, touristische Entwicklung in Niederösterreich ist auch ein Beispiel, wo Niederösterreich ein Bundesland ist, das in den letzten Jahren eine Erfolgslinie und eine Erfolgskurve letztendlich genommen hat. Touristische Entwicklung heißt auch wirtschaftliche Perspektive, heißt auch Arbeitsplatzpolitik, ist wahrscheinlich auch eine regionalpolitische Bedeutung *(Abg. Mag. Hackl: Und mit der Kultur.)* und ist auf alle Fälle auch eine Verbesserung der Infrastruktur. Weil das eine Querschnittsmaterie ist, wenn ich das so sagen darf, ist es richtig und gut, dass Niederösterreich im Rahmen der Tourismusstrategie 2025 den klaren Fokus auf den Qualitätstourismus gelegt hat. Hier sind die Hauptpunkte die Entwicklung des Tagesausfluges hin zum nachhaltig authentischen Kurz- und Haupturlands. Die Themenführerschaft bei genussvollem Radeln, Wein und Kulinarik, Kultur und Urlaub, Gesundheit, letztendlich sanfte Tourismusmobilität. Ich denke, dass die Zahlen, die hier in den letzten Jahren auch zu verzeichnen sind, uns auch recht geben, dass diese Strategie, die in den letzten Jahren begonnen wurde und jetzt wieder aktualisiert wurde, letztendlich Niederösterreich als „das“ Tourismusland bestätigt und untermauert. Die Kulinarikstrategie ist sicher etwas, was authentisch zu unserem Heimatland Niederösterreich passt und und lässt endlich auch nicht nur in der Gruppe Wirtschaft dieses Thema „Tourismus“ mitdiskutieren, sondern

natürlich auch die intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaft, aber auch mit der Landwirtschaft, diese – glaube ich – hat hier zu diesem Erfolg auch geführt. Dadurch hat die Entwicklung von kulinarischen Reisen durch Niederösterreich auch die Wertschöpfung in Bezug auf Nächtigungen garantiert, die hier generiert werden kann. Das „*Weinerlebnis Weinviertel*“ aber auch die Feierlichkeiten, die uns im kommenden Jahr ins Haus stehen – nämlich gerade in Niederösterreich, also ein Bundesland, das durch die geopolitischen Veränderungen geprägt wurde, hat die Chancen erkannt, worauf wir wirklich stolz sein können. Wir werden im kommenden Jahr – und das wird auch ein Teil unserer Strategie sein – „*100 Jahre Niederösterreich*“ zu Recht feiern. Eines, glaube ich, wo auch der Trend zeitgerecht erkannt wurde, ist all das, was mit „*Genussradeln*“, „*Mountainbiken*“ zu tun hat. Wir sind heute das Radland Nummer 1 im Herzen Europas. Mit über 4.000 Kilometern an beschilderten Radwegen, aber auch mit einem Mountainbikennetz quer durch Niederösterreich bieten wir, glaube ich, wirklich für jeden Genussradler etwas. Ich kann das selber nur als regionaler Abgeordneter des Bezirkes Baden sagen: Mit dem Projekt „*EuroVelo 9*“, aber auch – wenn ich den Kollegen Balber anschau – mit dem Triestingtalradweg bieten wir auch bei uns ein breites Radwegenetz, wo man nicht nur die Landschaft, die Kultur genießen kann, sondern auch die Kulinarik letztendlich hier im wahrsten Sinne des Wortes nicht auf der Strecke bleibt. Die „*neue Sommerfrische*“ ist sicher etwas, auf das wir auch besonders stark setzen. Ich glaube, das Ergebnis kann sich sehen lassen, in der Sommerbilanz mit einem Plus von 20,7 % bei den Nächtigungen gibt es uns recht. Niederösterreich ist neben dem Wirtschaftsland, Kulturland ein Land der Nachhaltigkeit und des Umweltschutzes, zweifellos auch ein Tourismusland und deswegen darf ich auch mit dem schon oft zitierten Satz schließen, etwas abgewandelt und aktualisiert: Gut, dass wir im Tourismusland Niederösterreich zu Hause sind. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Alfredo Rosenmaier das Wort.

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landesrat! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, ein guter Tag fängt mit einem guten Leitsatz an: Es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind. *(Beifall bei der ÖVP.)* Der Herr Präsident weiß schon, warum ich das sage. Es ist deshalb gut, dass wir in Niederösterreich sind, dass wir mit Sicherheit außer Streit stellen, dass die Pandemie der Wirtschaft es nicht leicht gemacht hat und dass diese Pandemie natürlich auch die Wirtschaft auch in verschiedensten Bereichen nachhaltig – so wie die Menschen – verändern wird. Die Weltwirtschaft ist gerade dabei den richtigen Weg aus dieser Krise zu finden und es ist natürlich auch die Aufgabe, sich den richtigen Weg zu suchen und auch zu finden für das Land Niederösterreich. Da sind wir wieder dort, wo ich sagen muss: Es ist gut, dass wir in

Niederösterreich sind. Warum? Niederösterreich hat die Krise gut geschlagen und der Wirtschaftsmotor ist gut angelaufen. Es hat natürlich auch etwas sehr Positives zur Folge – nämlich dass die Arbeitslosenquote bei 6 % liegt und das, geschätzte Damen und Herren, es ist mehr als ein respektables, ein tolles Ergebnis. Die zurzeit gute Wirtschaftslage ist aber natürlich auch kein Grund sich auszuruhen. Das wissen wir auch und die Politik hat natürlich die Aufgabe, Strategien für die Zukunft zu entwickeln und die Rahmenbedingungen für die Wirtschaft ganz einfach zu toppen. Nur dann werden wir gemeinsam erfolgreich sein können. Das heißt, man muss natürlich auch zukunftsorientiert denken und auch nachhaltig handeln. Investitionen in „Green Jobs“ sowie der Ausbau des öffentlichen Verkehrs werden eine unbedingte Notwendigkeit sein, um Arbeitsplätze einerseits und damit natürlich auch den vorhandenen Wohlstand abzusichern. Zurzeit gibt es sicherlich ein Spannungsfeld zwischen der sogenannten „alten Wirtschaft“ und der zukünftigen Wirtschaft. Hier muss man pragmatische Verhandlungen in vielen Sitzungen und Gesprächen finden, denn eines muss jedem klar sein – auch manchen Träumern: Straßen wird es immer geben und Straßen werden immer gebaut werden müssen. Das ist ein Teil der Wirtschaft. Ohne den wird es nicht funktionieren – natürlich wohl geprüft. Und Wohnbau wird es auch immer geben müssen. Eine meiner Dienstreisen in meiner langen Privatwirtschaftszeit, die mich nach Japan geführt hat ... da kann man sagen, dass ein Durchschnittswohnraum für eine Familie mit drei Leuten 35 m² ist und wenn man in Japan, zumindest in den 80er-Jahren noch nachweisen hat müssen, dass man, wenn man sich ein Auto gekauft hat, das auch auf Eigengrund abstellen kann. Da war meistens eine kleine Garage auch noch dabei. Ich glaube, wo wir wohnen ... wie wir das gewohnt sind zu wohnen und unsere Lebensgewohnheiten ... uns einmal ganz einfach selbst in Ruhe überlegen ... da muss man einmal nachdenken ... wenn man wirklich über die Bodenversiegelung redet, wo man Bodenversiegelung wirklich dann in letzter Konsequenz hergehen kann und nicht in dem Ausmaß versiegelt, sondern aus Vernunftsgründen auch überlegt: Was ist denn gut und was ist nicht gut? Der Beitrag der Politik für eine funktionierende Wirtschaft, das glaube ich, ist auch unbestritten, ist wichtig und es ist auch notwendig. Eine florierende Wirtschaft ist von vielen verschiedensten Einflüssen abhängig. Angefangen natürlich von Verkehrsverbindungen bis hin zu Top-Infrastruktur. Wir haben das heute schon gehört: Digitalisierung, Breitbandausbau, Glasfaserausbau. Das sage ich jetzt sehr kritisch, aber ich weiß auch, dass wir alle nicht zaubern können. Wenn wir das wirklich so flächendeckend machen wollten, wie wir uns das alle wünschen, weil geredet haben wir schon ein bisschen mehr, als was wirklich passiert ist ... das Geld musst du einmal eingesteckt haben. Das sage ich auch einmal ganz ehrlich. Das muss man auch aus Gründen der Fairness so aussprechen dürfen von diesem Rednerpult aus. Aber ich glaube, dass wir da wirklich einen extremen Nachholbedarf haben und vor allem, dass wir uns wirklich bemühen müssen, das wirklich raschest auch umzusetzen. Man

sieht das gerade in dieser Zeit der Pandemie, wie wichtig es ist, dass man diesbezüglich wirklich auf Vordermann kommt. Wichtig ist es natürlich auch im Wirtschaftsleben immer ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Dieses Gefühl der Sicherheit heißt, das ist ein positives Stimmungsbild. Man muss die Menschen völlig dazu animieren, dass man sagt: „*Ja, ich fühle mich wohl in dem Land und ich fühle mich auch sicher. Ich brauche keine Angst haben um meinen Job.*“ Wenn man das eigentlich im Grunde genommen alles hat – und das funktioniert hier auch sehr gut in unserem Land – dann wird auch der Mensch bereit sein, sein Geld auszugeben, sein Ersparnes, und es werden auch viele Menschen, die im Unternehmensbereich tätig sind auch dementsprechende Investitionen tätigen. Wichtig wird es natürlich auch sein, dass die Politik gezielt ausreichend finanzielle Mittel für Forschung und Entwicklung zur Verfügung stellt. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, gerade in einem Land wie wir leben. Damit kann ich wieder nur diesen schönen Satz sagen: Es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind, Herr Präsident. *(Beifall bei der ÖVP.)* Forschen und Entwickeln sind Grundpfeiler einer zukunftsorientierten Wirtschaft und damit auch natürlich der dementsprechenden Beschäftigung. Wir Niederösterreicher müssen im internationalen, ja im globalen Wettbewerb natürlich fit sein und wir müssen auch bestehen können in diesem globalen Wettbewerb. Der ist nicht einfach, aber wir haben es gezeigt, dass wir es können und wir werden das auch in Zukunft auch immer wieder unter Beweis stellen. Können wir das nicht, dann muss uns eines klar sein, entziehen wir unseren Bürgerinnen und Bürgern eigentlich einen Großteil ihres wohlverdienten Wohlstandes. Dann kann ich wieder nur sagen: Es ist schön und es ist gut, dass wir in Niederösterreich sind. Wir können es. Wir haben ein Instrumentarium, welches nicht wegzudenken ist, liebe Freunde. Dieses Instrumentarium heißt „*ecoplus*“. „*ecoplus*“ ist der größte Wirtschaftspark Europas und gäbe es *ecoplus* nicht, ich sage das Jahr für Jahr, man müsste die *ecoplus* eigentlich völlig erfinden. Kompetente Menschen an der Spitze und im Team leisten hier Hervorragendes und sind eine tragende Säule im Wirtschaftsleben von unserem wunderschönen Bundesland Niederösterreich. Ich möchte mich hier auch beim Landesrat Jochen Danninger bedanken. Ich habe es selber miterleben dürfen, zehn Jahre im Aufsichtsrat mitdabeizusein. Das ist eine hervorragende Einrichtung und ich kann nur sagen: Gigantisch, was da alles im Grunde genommen gemacht, getan wird. Ich erspare euch das alles vorzulesen, das sind zwei Seiten und jeder einzelne Satz und jeder einzelne Punkt wie *ecoplus* aufgebaut ist, was hier geleistet wird, ist mit Gold nicht aufzuwiegen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir können mit Zuversicht in die Zukunft schauen, aber nur dann, wenn wir an einem Strang ziehen und natürlich auch gemeinsam gewillt sind, unseren Beitrag für unser schönes Bundesland – und das natürlich auch gemeinsam – zu leisten. Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses, lassen Sie mich heute meine Rede vielleicht mit etwas anderen Worten, mit folgenden Worten schließen: Bitte kaufen Sie kein Entwurmungsmittel von Herbert Kickl. Ich kann Ihnen nämlich versprechen. Es nützt nichts. Es

schadet. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Was ist denn das für ein Blödsinn?*) Persönliche Fans von Kickl – habe ich gehört – behaupten ja sogar, wenn man es in ausreichendem Maße einnimmt, dann schaut man ihm sogar ähnlich. Allein aus diesem Grund würde ich es nicht wollen. Das muss ich auch einmal dazusagen. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das ist ja Ihnen gar nicht würdig.*) Lassen Sie sich impfen, liebe Freunde! Das macht Sinn und das hilft uns allen. Es ist gut, dass wir in diesem schönen Land in Niederösterreich leben. Danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Kurt Hackl von der ÖVP das Wort.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kenne jetzt den Alfredo Rosenmaier seit 2008, seitdem ich hier als junger Abgeordneter tätig sein darf und ich habe ihn schon damals sehr geschätzt. Diese Wertschätzung wird mit jedem Tag mehr. Nicht nur gut, dass wir in Niederösterreich sind, sondern schön, dass du das auch in diese Richtung ausgedrückt hast. Ich kann eigentlich deine Rede komplett unterstreichen. Ich möchte eine Sache auch ansprechen, weil das jetzt diskutiert worden ist, auch mit Breitbandausbau. Klar ist, dass jeder von uns, und als Erster der Landesrat, den Breitbandausbau in drei Monaten fertig machen würde. Weil das Motto lautet da „*Stillstand ist der Feind des Guten*“. Klar ist aber auch: Wir sind ein Flächenbundesland – im Gegensatz zu Wien. Da geht es um vieles leichter. Wir machen das, was mit unseren Mitteln möglich ist und ich denke, wenn man sich das Konzept anschaut, das europaweit prämiert worden ist, da können wir nicht so schlecht liegen. Aber wer sich erinnert, vielleicht als ältere Abgeordnete oder als älterer Abgeordneter: Der Kanalausbau in Niederösterreich ist auch nicht in einem halben Jahr passiert. Das hat auch etwas länger gedauert und ich bin mir nicht einmal sicher, ob das jetzt nicht das ein oder andere Haus in Niederösterreich noch jetzt betrifft. Ich denke, da muss man die Kirche im Dorf lassen, wenn man das einfordert, sondern die Realität anerkennen, dass das eine Riesenherausforderung ist. Du hast auch angesprochen den ecoplus Wirtschaftspark. Du warst ja auch im Aufsichtsrat der ecoplus. Ich bin im Aufsichtsrat der ecoplus drinnen. Wir können da wirklich stolz sein, weil die ecoplus betreibt derzeit 18 Wirtschaftsparks. Über 1.000 Hektar sind hier verbraucht. Aber mit 1.100 Firmen, nationale und internationale, angesiedelt, 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind hier aktiv. In den letzten fünf Jahren investierte die ecoplus 77 Millionen Euro in eine perfekte Infrastruktur und für das Jahr 2022 – und das stellt auch dieses Budget sicher – sind weitere 25 Millionen Euro geplant. Das ist ja auch keine Kleinigkeit. Ganz stolz bin ich über den Wirtschaftspark der ecoplus in Wolkersdorf. Gerade wenn der Herr Landesrat vorbeikommt und immer wieder sagt, er sieht eine neue Baustelle in diesem Wirtschaftspark – und er kommt oft vorbei. Das ist einer der dynamischsten Parke von ganz

Niederösterreich. Wir haben die Betriebe in den letzten zehn Jahren verdreifacht und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verdoppelt. Das schafft Arbeitsplätze vor Ort. Das ist gut für den Umweltschutz. Das ist Lebensqualität für die Menschen, die dort arbeiten und das geht nur, weil es eben die ecoplus gibt. Deshalb ist es auch gut, dass diese Wirtschaftsstrategie auch bei der ecoplus offensiv weitergefahren wird, dass man „Upgrades“ macht in den Wirtschaftsparks, dass man laufend in die Wirtschaftsparks investiert und da oder dort, wo es möglich ist, auch neue Parks schafft. Der Wirtschaftspark von Mistelbach und Wilfersdorf, wo sich die ecoplus jetzt auch federführend engagiert, hat eine tolle Entwicklung genommen, auch in meinem Bezirk an der A5. Es ist wirklich etwas, was Freude macht in der Wirtschaft zu allen negativen Schlagzeilen, die uns die Corona-Pandemie liefert. Ich denke, eines ist auch ganz wichtig und das ist auch eine Initiative unseres Landesrates gewesen: Niederösterreich ist ein richtiges Gründerland. Wir können stolz darauf sein, dass wir von Jänner bis Juni mit 3.841 Unternehmensgründungen einen „All-Time-High“ erreicht haben. Deshalb verbessern wir auch dort laufend die Rahmenbedingungen gemeinsam auch mit der Wirtschaftskammer, was mich besonders freut. Wir haben unsere Kräfte gebündelt – „riz up“ und die Beraterinnen und Berater der Wirtschaftskammer arbeiten Hand in Hand. Ich erlebe das gerade in meinem Bezirk, wo ich verantworten darf, wirklich unglaublich positiv. Hier wird von „riz up“ z. B. was Businesspläne betrifft, beraten von der Wirtschaftskammer, was die rechtlichen Voraussetzungen betrifft. Eines ist klar: Profitieren tut die Unternehmerin und der Unternehmer davon. Niederösterreich – auch davon bin ich überzeugt – geht einen sehr erfolgreichen Weg des Miteinanders in Sachen Wirtschaft. Das hat sich auch heute in dieser Debatte ausgedrückt, auch wenn die Zeit schwierig ist. Vor allem gehört dafür Dank unserem Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger, den ich dir hier ausdrücke und das ist dein Applaus. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Rosenmaier.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Rainer Windholz von der SPÖ das Wort.

Abg. Windholz, MSc (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich habe heute dem Herrn Landesrat Danninger, nein eigentlich war es gestern, auch schon Applaus gezollt, indem ich ihn über alle sportlichen Aktivitäten in Niederösterreich gelobt habe. Es gibt ja wirklich anhand der vielen dargestellten Strukturen und auch Initiativen keine Kritikpunkte. Aber wenn es darum geht, dass man den Sport ein bisschen mit Tourismus in Verbindung bringt, dann gibt es schon einen Kritikpunkt meinerseits und ich habe Ihnen das schon bei der letzten Rede beim vorletzten Landtag gesagt: Die Arbeitsgruppe, die Sie im Sinne von Sport mit Tourismus installiert haben – nämlich jene, die sich damit beschäftigt, wie es mit dem Mountainbiken auf den Forststraßen weitergeht, da hätte ich gerne eine Information bzw. hätte ich

ganz gerne gewusst, wie es denn weitergehen soll. Denn wir haben uns irgendwann einmal darüber verständigt, dass es in dieser Arbeitsgruppe Anreize geben soll – nämlich jene vielleicht, um ein Stück weiterzukommen im Sinne von: Gibt es vielleicht die Möglichkeit des Anreizes einer finanziellen Unterstützung für die Grundbesitzer? Weil wir ja gerade vorher auch über die Bauern gesprochen haben. Ich denke, der Schlüssel zum Erfolg, dass man weitere zigtausend Kilometer des Radfahrnetzes im Sinne von Mountainbiken auf Forststraßen ausbauen kann, ist eben der finanzielle Anreiz. Insofern würde ich Sie gerne ersuchen, dass Sie die Gespräche vielleicht in diese Richtung führen und vor allem auch einmal einen Zwischenbericht liefern, wie es denn in dieser Sache tatsächlich aussieht. Denn nicht auszudenken, würden wir das Mountainbiken sozusagen als touristisches Ziel und Mehrwert für Niederösterreicher einfach auslassen und aussparen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christoph Kaufmann von der ÖVP das Wort.

Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich habe gestern bereits im Rahmen der Debatte zur Gruppe 2 auf die Wichtigkeit von Forschung und Entwicklung für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich hingewiesen. Ich darf diesen Hinweis natürlich auch bei der jetzigen Debatte zur Gruppe 7 wiederholen und dabei vor allem auf die niederösterreichische „Spin-off“-Initiative „SCIENCE TO BUSINESS“ verweisen. Wir wissen, dass „Tech-Startups“ und Gründungen aus Universitäten, Fachhochschulen und Forschungseinrichtungen eine wesentliche Rolle für unseren Wirtschaftsstandort spielen. Wir müssen daher alles daran setzen, dass Forscherinnen und Forscher und Studierende in Niederösterreich ein optimales Klima vorfinden, damit sie ihre Ideen und Forschungsergebnisse auch wirtschaftlich umsetzen können. Und wie kann das gelingen? Relativ simple – indem wir den Zugang zu Know-how und vor allem Finanzierung noch einfacher gestalten. Ein umfangreiches Maßnahmenpaket wurde ja bereits geschnürt. Ich darf hier unter anderem die Ausweitung des Gründerprogramms „Creative Pre-Incubator“ auf allen Fachhochhochschulen und universitären Standorten in Niederösterreich erwähnen. Die Schaffung eines Exzellenznetzwerkes für „Spin-offs“ soll auch den internationalen Austausch weiter intensivieren. Ganz wesentlich halte ich auch die Maßnahmen im Bereich der Finanzierung. Neben dem landeseigenen „Venture Capital-Fonds tecnet equity“ ist seit gut einem Jahr mit dem „IST cube“ ein internationaler „Venture Capital-Fonds“ zur Finanzierung von „Spin-offs“ erfolgreich tätig. Und wir wissen – und das hat auch unser Finanzlandesrat gestern in seiner Budgetrede erwähnt, und das kann ich hier an dieser Stelle nur unterstreichen – dass erfolgreiche „Spin-offs“ von heute tatsächlich die Top-Leitbetriebe von morgen werden können. Mit „SCIENCE TO BUSINESS“ hat

das Land NÖ den entsprechenden Booster am Start und jede Finanzierung in diesem Bereich ist ein wichtiges Investment in die Zukunft Niederösterreichs. Wir wissen allerdings auch – und hier schneide ich kurz ein zweites wesentliches Thema an – dass wir für einen solchen Booster auch die notwendigen, hochqualifizierten, internationalen Schlüsselfachkräfte benötigen werden. Mit dem neuen „*Expat & Relocation Service*“ des Landes NÖ sollen genau solche Arbeitskräfte bestmöglich begleitet werden, damit sie sich rascher am Standort Niederösterreich zurechtfinden und sich hier vor allem auch wohl fühlen. Ein entsprechendes „*Welcome-Paket*“, ein kompakter niederösterreichischer „*Expat-Guide*“ und die Möglichkeit für individuelle, persönliche Beratung sollen weiters dabei helfen, dass diese für die heimischen Unternehmen so wichtige Experten gut in Niederösterreich ankommen und im besten Fall auch Werbung für den Arbeitsstandort Niederösterreich machen. Und wenn sie von ihren Freunden zu Hause gefragt werden, dass sie sagen: „*Gut, dass wir in Niederösterreich sind.*“ Ich empfehle für die weiteren Infos auch die Website „*Work in Lower Austria.com*“ und gratuliere an dieser Stelle ganz besonders unserem Wirtschaftslandesrat Jochen Danninger für diese wichtige Initiative. Wir sehen an diesen Initiativen, die er gesetzt hat, dass er Wirtschaft nicht nur versteht, sondern er ermöglicht auch neue, kreative Zugänge für die bestmögliche Entfaltung unseres Wirtschaftsstandortes Niederösterreich. Danke, Herr Wirtschaftslandesrat. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung der Gruppe 7.

Wir kommen nach Rücksprache mit dem Landtagsdirektor zur Abstimmung über die Gruppe 7. Wenn Sie der Gruppe 7 zustimmen wollen, bitte ich Sie sich vom Platz zu erheben, um ein Zeichen zu setzen. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 7:)* Das sind die Mitglieder der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der ÖVP und dieser Antrag ist somit mit Mehrheit angenommen. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Lobner zur Gruppe 8, Dienstleistungen, zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zu Gruppe 8. Im Bereichsbudget der Gruppe 8, Dienstleistungen fallen die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen für die Liegenschaften, Wohn- und Geschäftsgebäude sowie die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe an.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2022 stehen Erträge von 16.634.500 Euro Aufwendungen von 59.930.800 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 0,76 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2022 stehen Einzahlungen von 28.624.500 Euro Auszahlungen von 76.885.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier genau 1 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2023 stehen Erträge von 16.654.000 Euro Aufwendungen von 62.305.900 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt hier 0,79 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlags 2023 stehen Einzahlungen von 28.644.000 Euro Auszahlungen von 74.225.300 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 0,96 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 8, Dienstleistungen, des Voranschlags 2022 mit Erträgen von 16.634.500 Euro und Einzahlungen von 28.624.500 Euro sowie mit Aufwendungen von 29.930.800 Euro und Auszahlungen von 76.885.600 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 8, Dienstleistungen, des Voranschlags 2023 mit Erträgen von 16.654.000 Euro und Einzahlungen von 28.644.000 Euro sowie mit Aufwendungen von 62.305.900 Euro und Auszahlungen von 74.225.300 Euro zu genehmigen.

Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Nachdem keine Wortmeldung eingelangt ist, darf ich den Berichterstatter fragen, ob er das Wort wünscht? Wünscht er nicht. Somit kommen wir zur Abstimmung der Gruppe 8. Hiezu liegen keine Abänderungsanträge vor, daher ersuche ich jene Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 8 stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über die Gruppe 8:*) Ich darf die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, der SPÖ, der ÖVP und somit die Mehrheit attestieren – mit Mehrheit angenommen. Ich ersuche neuerlich den Herrn Abgeordneten Lobner zu Gruppe 9, Finanzwirtschaft, zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Im Bereichsbudget der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, beziehen sich die Mittelaufbringungen und Mittelverwendungen auf die Kapitalvermögen und Stiftungen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die öffentlichen Abgaben, die Finanzzuweisungen und Zuschüsse, die nicht aufteilbaren Schulden, die nicht aufteilbaren Haftungen sowie auf die Verstärkungsmittel.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlags 2022 stehen Erträge von 3.783.492.700 Euro Aufwendungen von 510.500.400 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtvolumen beträgt 6,46 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2022 stehen Einzahlungen von 4.940.296.300 Euro und Auszahlungen von 1.159.203.600 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt hier 15,01 %.

Im Ergebnishaushalt des Voranschlages 2023 stehen Erträge von 4.100.896.300 Euro Aufwendungen von 530.493.100 Euro gegenüber. Der Anteil der Aufwendungen am Gesamtbudget beträgt 6,7 %.

Im Finanzierungshaushalt des Voranschlages 2023 stehen Einzahlungen von 4.834.273.200 Euro und Auszahlungen von 939.665.100 Euro gegenüber. Der Anteil der Auszahlungen am Gesamtvolumen beträgt 12,2 %.

Ich stelle daher den Antrag das Bereichsbudget der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, des Voranschlages 2022 mit Erträgen von 3.783.492.700 Euro und Einzahlungen von 4.940.296.300 Euro sowie mit Aufwendungen von 510.500.400 Euro und Auszahlungen von 1.159.203.600 Euro und das Bereichsbudget der Gruppe 9, Finanzwirtschaft, des Voranschlages 2023 mit Erträgen von 4.100.896.300 Euro und Einzahlungen von 4.834.273.200 Euro sowie mit Aufwendungen von 530.493.100 Euro und Auszahlungen von 939.665.100 Euro zu genehmigen.

Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und darf dem Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS das Wort erteilen.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Ich spreche als Generalredner zur Gruppe 9. Wir sind der Idee eines Doppelbudgets immer skeptisch gegenüber gestanden – vor allem wegen des Zeitpunkts der Einführung, nicht wegen der Sache an sich. Und was vorgelegt wurde, übertrifft unsere schlimmsten Befürchtungen. Nach einem erwarteten Minus von rund 770 Millionen Euro im Krisenjahr 2021 wird für das kommende Jahr ein Defizit von 530 Millionen Euro geplant, für 2023 sind es noch immer 338 Millionen Euro. Das ist keine Erfolgsstory, aber wenigstens habe ich diesmal einen moderateren Ton bei der Budgetrede von Landesrat Schleritzko festgestellt und auch bei der Rede von Herrn Schneeberger gestern Vormittag. Während das Nulldefizit 2021 in der Vergangenheit quasi schon als fix erreicht gesehen wurde, war man gestern in der Tonalität der Zukunftsprognosen schon vorsichtiger – und leider zu recht, wie die Zahlen zeigen. Dennoch soll dieses Doppelbudget Planungssicherheit bringen, Stabilität. Fragt sich nur für wen? Vielleicht sollen die hohen Ausgaben die Mehrheit der ÖVP stabilisieren. Und Planungssicherheit? Die einzigen, für die

dieses Doppelbudget Planungssicherheit bringt, sind die Banken, die schon neue Finanzierungspakete schnüren können. Und da sind wir beim Kernthema in der Gruppe 9 angelangt – nämlich den Schulden. Der Schuldenberg, meine Damen und Herren, den wir hier unseren Kindern und Enkelkindern überlassen, wächst und wächst, solange es uns nicht gelingt merkbare Budgetüberschüsse zu erzielen. Und anders als im Budgetprogramm zu lesen ist, wurden die Schulden der letzten Jahre und Jahrzehnte eben nicht aufgenommen, um in Schulen, in Krankenhäuser, in Forschungseinrichtungen zu investieren. Nein, die Schulden wurden aus mangelnder Budgetdisziplin gemacht, garniert mit Verlusten aus Schweizer-Franken-Krediten und anderen kreativen Finanzgeschäften. Praktisch alle Großprojekte, meine Damen und Herren, vom Regierungsviertel über das IST, das Haus der Digitalisierung, den Neubau von Krankenhäusern bis zur Donau-Universität Krems wurden über Sonderfinanzierungen hier im Haus „*Operating Leasing*“ genannt, außerhalb des Budgets finanziert. Das heißt, diese Objekte gehören gar nicht dem Land, sondern den Banken, den Leasinggebern, wenn es wirklich „*Operating Leasing*“ ist, was ich hier bezweifle. Aber die damit entstandenen Leasingverpflichtungen engen den zukünftigen budgetären Spielraum mehr und mehr ein. Der Rechnungshof weist jedes Jahr auf diesen Umstand hin, aber keiner will es hören. In unserer ersten Budgetdebatte, das war im Jahr 2018, haben wir NEOS gesagt, dass der Schuldenberg der höchste Berg Niederösterreichs ist und jedes Jahr höher wird. Klubobmann Schneeberger – befreit von jedem Sinn für Metaphern – hat uns damals unter dem Jubel seiner Kollegen belehrt, dass tatsächlich der Schneeberg der höchste Berg in Niederösterreich sei. Wir haben leider recht behalten. Im Gegensatz zum Schneeberg wächst der Schuldenberg zuverlässig Jahr für Jahr und zwar erheblich und unkontrolliert. Und das kann ich Ihnen beweisen. Ich habe mir die Mühe gemacht ältere, mittelfristige Budgetprogramme anzuschauen und da schauen wir einmal ins mittelfristige Budgetprogramm, das im Juni 2017 präsentiert wurde. Damals waren wir noch gar nicht im Landtag, aber es hat natürlich ein mittelfristiges Budgetprogramm gegeben und ich habe mir angeschaut wie Mitte 2017 der Schuldenstand für das Jahr 2019 prognostiziert wurde. 2019 deshalb: Es war das letzte Jahr vor der Pandemie, ein unauffälliges Jahr, Hochkonjunktur, keine Krise, kein Wahlkampf, ein unauffälliges Jahr. Übrigens 2017 war von dem Nulldefizit 2021 noch gar keine Rede. Da war für 2021 noch ein Minus von 163 Millionen Euro vorgesehen und die ÖVP, allen voran Klubobmann Schneeberger, hat das ganz ok gefunden. Er hat uns auch gebeten, das Budgetprogramm doch im nächsten Jahr dann mitzutragen. Das Nulldefizit wurde nämlich erstmals im Juni 2018 aus dem Hut gezaubert, nachdem wir uns als kritischer Oppositionskraft auch medial stark positioniert haben. Mitte 2017, meine Damen und Herren, wurden die Schulden für 2019 mit 4,7 Milliarden Euro prognostiziert. Ein Jahr später, Mitte 2018, da waren wir schon im Landtag, waren die

Schulden schon mit 5,1 Milliarden prognostiziert. Und tatsächlich geworden sind es dann 5,4 Milliarden Euro. *(zeigt Tafel.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter, ich darf Sie kurz unterbrechen, Sie haben mir, bevor Sie das Rednerpult bestiegen haben, gesagt, Sie haben eine Tafel mit, die Sie zur Erläuterung brauchen. Ich erinnere dennoch an die Hausordnung: Wir sollten uns hier mit Worten ausdrücken und nicht mit Tafeln. Danke. *(Abg. Mag. Collini: Stimmt ja nicht. In der Geschäftsordnung steht: Wenn es nicht anders möglich ist.)*

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Ja, in der Hausordnung steht aber auch, dass solche Mittel erlaubt sind, wenn es nicht anders möglich ist, den Sachverhalt sinnvoll darzustellen und das ist in dem Fall der Fall. Entschuldigung. Tatsächlich geworden sind es dann 5 Milliarden ...

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich denke doch, dass Sie so wortgewandt sind, dass Sie die Darstellungen auch anders rüberbringen können und die Abgeordneten dieses Hauses haben eine hohe Auffassungsgabe. Die können das wirklich auch so verstehen. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Danke für diese objektive Intervention. Ich stelle fest, innerhalb von zwei Jahren sind die geplanten Schulden um 708 Millionen Euro gestiegen – ohne Krise, ohne äußere Einflüsse. Einfach deshalb, weil diese Regierung keine Prognosefähigkeit hat. Und wer, meine Damen und Herren von der ÖVP, wer soll Ihnen noch glauben, dass Sie Herr der Lage sind, dass Sie verantwortungsvoll mit unseren Steuergeldern umgehen, dass Sie prognosefähig und halbwegs richtig budgetieren können? Dass Sie tatsächlich einen ausgeglichenen Haushalt und in weiterer Folge Budgetüberschüsse und eine Reduktion der Schulden schaffen? Schulden, die in diesem Land in Richtung 9 bis 10 Milliarden Euro gehen, wenn ich bis 2023 alles zusammenzähle. Das sind doppelt so viel wie 2019, vor der Krise. Und da sind die ausgelagerten Gesellschaften und Einheiten noch gar nicht mitgezählt. Da kommen noch einmal rund 1,8 Milliarden dazu. Wenn Sie an Schuldenabbau denken, wie es ja gefallen ist, da brauchen Sie ordentliche Budgetüberschüsse in der Größenordnung von 150 Millionen aufwärts, keine schwarze Null, weil Sie auch die Zinsen zahlen müssen. Und die werden nicht ewig so niedrig bleiben, wie sie jetzt sind. Und tatsächlich, wenn Sie in die Gruppe 9 hineinschauen oder in die Beilage 6c, sehen wir das ja. Voranschlag 2022: Defizit 530 Millionen Euro, Nettoneuverschuldung 608 Millionen Euro. Voranschlag 2023: Defizit 338 Millionen Euro, Nettoneuverschuldung 406 Millionen Euro. Und das ist nur der Voranschlag. In Wirklichkeit kam es bisher immer noch schlimmer. Damit das nicht so weitergeht, habe ich einen Resolutionsantrag zu einem Neuverschuldungsverbot mitgebracht, den ich am Schluss meiner Rede einbringen werden. Bis jetzt habe ich über das gesprochen, was in den beiden Voranschlägen drinnen steht. Was nicht drinnen steht, weil es die VRV 2015 für den

Voranschlag nicht vorsieht, ist die katastrophale Vermögenslage des Landes. Nein, Niederösterreich ist nicht reich an Vermögen – im Gegenteil. Mit Ende 2020 war das Land mit 8,3 Milliarden Euro überschuldet. Das heißt, die Verbindlichkeiten sind höher als das gesamte Vermögen des Landes. Für den Zeitraum 2021 bis 2023 kommen nochmal rund 2,2 Milliarden dazu. Was ist der größte Brocken bei den Verbindlichkeiten? Die Pensionsansprüche der pragmatisierten Beamten. Das muss auch einmal gesagt sein. Und finanztechnisch gehört das Land NÖ den Banken und den Pensionisten und es müsste sofort Konkurs anmelden, wenn es ein Unternehmen wäre. Wir müssen hier aufpassen, dass der Kompass nicht in die falsche Richtung zeigt, weil Ihr Mantra von „*das Schiff auf Kurs halten*“, wirkt hier wie eine gefährliche Drohung. Man kann auch mit fester Hand den Eisberg ansteuern, meine Damen und Herren, und ich habe den Eindruck, das passiert hier gerade. Sie versuchen das zu verschleiern, indem Sie Unterlagen nach wie vor nicht in zeitgemäßer Form vorlegen, indem Sie verfassungsrechtlich bedenklich sich vom Landtag jedes Jahr, sowie auch heute, die Lizenz zum Tarnen und Täuschen geben lassen, die in Punkten 3 und 4 des heutigen Antrags versteckt ist. Diese Generalklausel, die Sie in den letzten Jahren auch immer benützt haben, um höhere Einnahmen sofort wieder wo anders auszugeben, hat letztlich zu der katastrophalen Finanzlage des Landes geführt – und sie ist katastrophal. Das führt mich zu meinem abschließenden Urteil: Sie haben kein Interesse an einer qualifizierten Budgetdebatte. Sie haben kein Interesse an einer transparenten Darstellung der Geldflüsse. Das hat man auch gesehen an der überfallsartigen Ausgliederung der Landesgesundheitsagentur, die damit der parlamentarischen Kontrolle entzogen wurde, ohne irgendwelche Proforma Darstellungen „*vorher – nachher*“. Die Vergleichbarkeit von Voranschlägen und den Jahresabschlüssen im Zeitverlauf ist damit verunmöglicht. Verschleiern, fortschreiben, Schulden machen. Das ist der niederösterreichische Weg, den Sie hier gleich über zwei Jahre fortschreiben wollen. Aber vielleicht ist es ja die von Ihnen angesprochene Stabilität. Von uns kommt jedenfalls eine klare Ablehnung der beiden Voranschläge sowie des weitgehend aus der Luft gegriffenen Budgetprogramms 2021 bis 2026. Herr Kollege Landbauer, du hast gestern gesagt, aus Staatsräson wirst du diesem Budget zustimmen. Ich glaube, gerade das Gegenteil ist der Fall. Als Staatsräson kann man diesen beiden Budgets nicht zustimmen. Vielleicht überlegst du dir das noch. Noch etwas zum Abschluss: Man hat sich in den beiden Tagen sehr oft bei vielen bedankt. Jetzt möchte ich mich bedanken und zwar bei sehr vielen – nämlich bei allen Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern, die das alles finanzieren und die es verdient haben, meine Damen und Herren, dass die öffentliche Hand – und dazu gehört auch die NÖ Landesregierung – die Steuergelder sparsam, wirtschaftlich und zweckmäßig einsetzt. (*Beifall bei den NEOS.*) Damit das auch passiert, habe ich einen Resolutionsantrag mitgebracht. Er betrifft ein Neuverschuldungsverbot für das Land NÖ. In Niederösterreich braucht es ein

Neuverschuldungsverbot nach Schweizer Vorbild. Konkret werden durch ein Neuverschuldungsverbot die zulässigen Ausgaben auf die Höhe der um einen Konjunkturfaktor bereinigten Einnahmen begrenzt. Damit ist dafür gesorgt, dass in einer Hochkonjunkturphase der Konjunkturfaktor kleiner als 1 ist und damit Überschüsse erzielt werden müssen, während in einer Rezession Defizite erlaubt werden. Der Antrag soll daher lauten (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung, insbesondere der Landesrat für Finanzen wird aufgefordert, dem Landtag ein Gesetz zuzuleiten, das vorsieht, ein Netto-Neuverschuldungsverbot im Verfassungsrang zu etablieren, welches zum Ziel hat, eine stabile Haushaltsentwicklung zu gewährleisten. Die Effektivität dieses Neuverschuldungsverbots soll durch folgende Kriterien sichergestellt werden:

- *Keine neuen Netto-Schulden, solange die Wirtschaft wächst.*
- *Klare Formulierung der Regeln zum Konjunkturfaktor, der von Wirtschaftsforschungsinstituten und der Statistik Austria zeitnah publiziert wird.*
- *Starke Sanktions- und Korrekturmechanismen, die die Durchsetzbarkeit sicherstellen und Umgehungsstrukturen verhindern.*
- *Kontrolle der Regeleinhaltung durch unabhängige Institutionen, wie etwa dem Landungsrechnungshof sowie eines Fiskalrats, der sich aus fachkundigen Experten, die keine politischen Amts- oder Mandatsträger sind, zusammensetzt.*

Das Neuverschuldungsverbot soll mit 1.1.2023 in Kraft treten."

Ich ersuche um Annahme dieses Resolutionsantrags und bedanke mich für die Aufmerksamkeit.
(*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete, nachdem ich drei Nachmeldungen habe, stimmt Ihre Rednerliste, wie Sie sie in Händen haben, nicht mehr und ich möchte Sie davon in Kenntnis setzen, dass ich als nächster Rednerin der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber das Wort erteile, dann dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel, dann der Frau Abgeordneten Suchan-Mayr und zuletzt dem Abgeordneten Hackl. Bitte Frau Abgeordnete Krismer-Huber.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Landesrat! Hohes Haus! Ich glaube, das war jetzt der Klubobmann Schneeberger – es ist auch noch immer

schön, wenn wir uns jetzt noch ein paar Debattenbeiträge miteinander anhören. Die Abgaben, die Landesabgaben sind überschaubar für die Bürgerinnen und Bürger (*Unruhe bei Abg. Mag. Schneeberger.*) ... hat es mich getäuscht? War das der Christoph Kainz? (*Abg. Kainz: Nein, das war der Kurt, glaube ich.*) Na wer war es denn? (*Abg. Mag. Hackl: Was denn?*) Wer hat gesagt: „So schön wäre es gewesen.“ Du Christoph? (*Unruhe bei der ÖVP.*) Deshalb habe ich gemeint: Es ist noch immer schön. (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) Es ist noch immer schön. Nein, das war wirklich jetzt akustisch ... Entschuldige, Herr Klubobmann. (*Abg. Mag. Schneeberger: Überhaupt kein Problem.*) Wenn die jungen Herren auch schon so frech sind, dann Gehen wir zurück zu den Abgaben. Die Landesabgaben für die Bürgerinnen und Bürger, die Zuseherinnen und Zuseher ... es gibt leider nicht sehr viele reine landesspezifische Abgaben. Sehr viele Abgaben sind aufgeteilte Abgaben. Sehr wenige sind umweltbezogen. Eine Fischereikarte z. B. oder die Jagdkarte ist eine reine Landesabgabe. Eine umweltbezogene Abgabe ist die Landschaftsabgabe. Es ist auch eine Abgabe, die andere Bundesländer haben. In einem Ländervergleich komme ich zum Schluss, dass Niederösterreich ganz im untersten Feld ist mit der Abgabe. Sie wissen, dass wir insbesondere dort, wo Schotter, Kies abgebaut werden – also nördlich von Wien, rund um Wiener Neustadt, an der Donau, also wo eben die Schottergebiete sind – in Kombination mit den großen Infrastruktur- und Bauvorhaben ... wir haben ja auch die Baukosten bereits thematisiert ... tut sich sehr viel. Das hat immer etwas Positives, aber hat auch etwas Negatives. Und das Negative ist, dass wir massiv in unsere Umwelt, in unsere Natur eingreifen. Insofern hat das vor langer Zeit Sinn gemacht, diese Landschaftsabgabe einzuführen. Der Fonds ist verpflichtet auch hier dann wieder Projekte umzusetzen, die das kompensieren. So ist es gedacht. Projekte könnten weitaus mehr umgesetzt werden, könnten viel effizienter sein im Sinne nicht nur des Naturschutzes, sondern letztendlich geht es auch um unsere Kulturlandschaft. Daher bringe ich den Resolutionsantrag von mir und meinen Kolleginnen ein (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die Hebesätze in der NÖ Landschaftsabgabenverordnung mit 2022 zum Schutz von Natur, Umwelt und Ressourcen zu verdoppeln in den Kategorien 1 und 2 von 0,217 Euro nämlich auf das Doppelte 0,434 Euro pro Tonne.“

Ich weiß, da sind relativ wenige begeistert, aber die, die in der Branche sind, im Vergleich, wissen, dass das für Kies, Schotter in einem Bereich ist, wo man sozusagen auch, was andere Bundesländer betrifft, zum Wohle unserer Kulturlandschaft durchaus jetzt einmal eine Anpassung machen sollte. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich habe natürlich den Ausführungen des Abgeordneten Hofer-Gruber genau zugehört und da muss ich schon eines einmal sagen: Er ist immer so bemüht, und die NEOS im Speziellen, dass sie ja so, was auf Fakten basiert, immer arbeiten und gleichzeitig auch immer ein bisschen mit einem moralischen Impetus auch sich dann an das Rednerpult stellen. Da möchte ich dich schon einmal darauf hinweisen, was nämlich gerade in deiner lieben Bundeshauptstadt Wien abgeht: Dort wird am 30. November erstmalig in der Geschichte Wiens ein Doppelbudget verabschiedet – nämlich auch mit den NEOS. Also bevor ihr da hergeht und da irgendetwas in den Raum stellt, schaut einmal, dass ihr vor eurer Tür kehrt, bevor ihr da hin geht. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Und eines muss ich auch sagen: Ich bin natürlich als Freiheitlicher auch immer sehr, sehr kritisch gegenüber der Mehrheitspartei. Das ist einmal so. Aber hierher gehen und sagen, das ist ein Budget der Verschleierung und der „*Umadumtrickserei*“ – also das lasse auch ich mir als Freiheitlicher sicher nicht gefallen, weil ich stimme nur etwas zu, wo ich davon überzeugt bin, dass die Zahlen auch stimmen, die da drinnen stehen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ das Wort.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur Gruppe 9, Finanzwirtschaft, ist es ja immer eher spärlich, dass sich hier Redner und Rednerinnen melden – ursprünglich glaube ich nur die NEOS und die SPÖ, auch die GRÜNEN, weil es uns wichtig ist, doch zu diesem großen Bereich der Finanzwirtschaft zu sprechen. Die Jahre zuvor wurde ja immer auch noch der Rechnungsabschluss darunter diskutiert. Die Gruppe 9 ist die größte Gruppe bei Einzahlungen und Auszahlungen. Wir haben fast 5 Milliarden Euro 2022 und Auszahlungen von über 1 Milliarde Euro im Finanzierungshaushalt. Darunter zu finden der Generationenfonds, die Bedarfszuweisungen an die Gemeinden, auch wo man beim Vergleich von Einnahmen und Ausgaben sieht, dass hier nur Mittel, die vom Bund eingenommen werden, vom Land dann wiederum an die Gemeinden weitergegeben werden, die Aufnahmen, Einzahlungen auf Posten 950, der Darlehen von über 1 Milliarde Euro, 1,156 Milliarden Euro an zusätzlichen Schulden 2022 und über 714 Millionen Euro im Jahr 2023. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Riesige Summen, eine hohe weiterlaufende Verschuldung des Landes Niederösterreichs. Dann sind ganz zum Schluss auf der letzten Seite des Voranschlags, auf der vorletzten Position unter 97000 Verstärkungsmittel zu finden. Tja, und was sind Verstärkungsmittel? Mittel, die zur

Abdeckung von unabweisbaren Mehrausgaben dienen. Die Richtlinie sagt: Verstärkungsmittel sollten unter oder nicht mehr als 1 % der Einnahmen des Voranschlages ausmachen. Da sind wir ja ganz gut dabei. Und wofür genau werden diese Verstärkungsmittel verwendet? Das ist ja aus dem Voranschlag leider nicht herauszulesen. Herauszulesen ist jedoch, dass diese Verstärkungsmittel von 25 Millionen Euro vom heurigen Jahr auf 55 Millionen Euro 2022 erhöht werden und 2023 auf gar 70 Millionen Euro erhöht werden. Nun stellt sich die Frage: Was kommt die nächsten Jahre so Unbekanntes auf uns zu, um die Verstärkungsmittel um fast das Dreifache zu erhöhen? Ein Schelm, der hier Böses denkt und der einen Zusammenhang mit der Landtagswahl im Jahr 2023 sieht. Nun aber noch zu unserem Resolutionsantrag betreffend Verwendung der Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen nicht nur zur Verlustabdeckung. Ich darf hier nochmals die Aussage unseres Klubobmannes aus der Generaldebatte unterstreichen, denn die erwarteten Eingänge aus den zu verwertenden Wohnbauförderungsdarlehen sollen laut den Ausführungen im Budgetprogramm nicht, wie im Landtagsbeschluss vom Sommer dieses Jahres vorgesehen, auch für innovative und wichtige Landesprojekte verwendet werden, sondern lediglich in die Schuldenreduktion fließen. Mit dieser Vorgangsweise sind wir überhaupt nicht einverstanden, zumal das Nulldefizit auch ohne die Eingänge aus diesen Erlösen bereits 2026 erreicht werden kann und gerade jetzt Zeit für Investitionen in die Zukunft unseres Landes so günstig wie nie ist. Sinnvolle Projekte, wie sie in dieser Budgetdebatte die letzten zwei Tage auch diskutiert wurden und wie sich gezeigt hat, wären Investitionen: Maßnahmen in den Klimaschutz, Maßnahmen in unsere Kinder, in Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen ab dem ersten Lebensjahr. Es soll bei einem zu verwertenden Volumen von ca. 1,65 Milliarden Euro nicht nur zu Einmaleffekten im Budget kommen, sondern es sollen nachhaltige und wichtige Investitionen in Niederösterreich getätigt werden. Voraussichtlich werden die Erlöse der einzelnen Tranchen jeweils sechsstellige Millionenbeträge ausmachen. Diese außerordentlichen hohen Beträge sind es wert, dass vom Landtag jeweils gesondert über deren Verwendung entschieden wird. Deshalb soll dem Landtag jeweils für die folgende Sitzung ein Vorschlag über die Verwendung der Mittel zur Abstimmung vorgelegt werden. Und ich komme hier zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. die Eingänge aus den Erlösen der zu Ltg.-1661/W-17-2021 zu verwertenden Wohnbauförderungsdarlehen zu einem wesentlichen Anteil nicht bloß zur Abgangsdeckung sondern auch zur Finanzierung von wichtigen Projekten des Landes Niederösterreich, wie*

beispielsweise den Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen, der Pflege und Gesundheitseinrichtungen, des Klimaschutzes und des öffentlichen Personennahverkehrs zu verwenden;

2. *darüber hinaus jeweils einen Vorschlag über die Verwendung der Mittel zur Abstimmung vorzulegen, über welchen in der dem jeweiligen Eingang der Erlöse folgenden Landtagssitzung abgestimmt werden kann.“*

Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster Redner zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Finanzlandesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn man über das Budget von Niederösterreich redet, wenn man über die Verschuldung von Niederösterreich redet, in der Art und Weise, wie es jetzt in dieser quasi spontanen Debatte von uns passiert ist, ich glaube, dann muss man auch über die Entwicklung von Niederösterreich sprechen. Man kann nicht auf der einen Seite sagen: Die Verschuldung wird immer höher. Und auf der anderen Seite erkennt man nicht, wie sich Niederösterreich weiterentwickelt hat. Wenn man jetzt zurückschaut die letzten 30 Jahre in Niederösterreich, wird sogar der größte Kritiker oder die größte Kritikerin von Niederösterreich sagen: Wir haben uns vom Hinterhof der damals westlichen Welt zur einer blühenden Region, einer wirtschaftlich prosperierenden Region in der Mitte von Europa entwickelt und auf das können wir stolz sein und das sind die Fakten. *(Beifall bei der ÖVP.)* Der Kollege Teufel hat das schon angeschnitten: Ich bin seit 2008 im Landtag. Ich habe das heute schon erwähnt. Und seit 2008 stehen da immer die einen oder anderen Abgeordneten – meistens waren es die Männer, nicht die Frauen, was zeigt, dass Frauen manchmal mehr Weitblick haben als Männer – heraußen und haben gesagt: *„Niederösterreich wird mit den Schulden nicht einmal mehr ein Jahr überleben.“* Da hat es einen guten Kollegen von der SPÖ gegeben, ich erinnere mich an den Josef Leitner, der uns hier erklärt hat, dass wir mit der Verschuldung nicht einmal mehr irgendetwas errichten können. Eines sage ich auch seit 2008: Es werden noch immer Kindergärten gebaut in Niederösterreich. Es werden noch immer Schulen gebaut. Es werden noch immer perfekte Krankenhauseinrichtungen geschaffen – auch jetzt mit einer neuen Struktur. Das passiert alles in Niederösterreich. Den Josef Leitner gibt es da nicht mehr. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Scheele: Er ist erfolgreicher Bürgermeister von Wieselburg.)* Genau: Er ist erfolgreicher Bürgermeister. Jeder findet seinen Ort, wo er erfolgreich sein kann. In den Finanzen in Niederösterreich wart ihr nicht erfolgreich. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Ich habe nur den

Bogen gespannt von Josef Leitner zum Kollegen Hofer-Gruber, der jetzt gerade herkommt, was mich besonders freut. Das war mein „Reminder“. (*Unruhe bei der SPÖ. – Abg. Pfister: Das ist nicht gespannt, das ist überspannt.*) Vielleicht habe ich den Bogen jetzt überspannt, aber der Kollege Hofer-Gruber hat heute das beste Beispiel gebracht, wie man einen Spruch wirklich Wahrheit werden lassen kann: Wasser predigen und Wein trinken. Da stellt er sich hier heraus, kritisiert die Verschuldung von Niederösterreich und zeitgleich, meine sehr geehrten Damen und Herren, machen sie in Wien – wenn die Kronen Zeitung das richtig geschrieben hat – 3 Milliarden Euro mehr Schulden. 3 Milliarden Euro mehr Schulden – mit den Kollegen der NEOS. Kollege Hofer-Gruber, geh bitte nach Wien und richte das! Ich glaube, da ist mehr zu tun als bei uns. Hier sich herauszustellen und sagen: Die NEOS stehen für eine Schuldenbremse und in Wien genau das Gegenteil tun, das ist Wasser predigen, Wein trinken. Und das ist noch höflich formuliert. (*Beifall bei der ÖVP.*) Als Abgeordneter, der sich in der Wirtschaft wirklich gut auskennt, sagen: „Operating Leasing“ ist schlecht ... jedes Unternehmen macht ein „Operating Leasing“. Da ist nichts Schlechtes dabei. Das ist ein Mittel der Finanzwirtschaft (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) und ist auch möglich. Deshalb möchte ich jetzt in aller Kürze noch auf seinen Resolutionsantrag eingehen, nämlich Neuverschuldungsverbot für das Land NÖ. Ich hoffe, die NEOS haben es in Wien auch genauso eingebracht, weil das hat scheinbar nicht funktioniert. Jedenfalls ist deutlich dazu zu sagen: Das gibt es ja grundsätzlich schon. Wir haben einen österreichischen Stabilitätspakt, der genau diese Funktionen aufweist. Das ist eine 15a-Vereinbarung, vom Landtag beschlossen und hat den Faktor Gesetzescharakter und wir handeln in Niederösterreich im Rahmen des Stabilitätspakts und das ist auch gut und richtig so. Gut, dass wir in Niederösterreich dazu da sind. Da brauchen wir nicht von jemandem, der Wein trinkt und Wasser predigt hier lauter Coaches. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ganz kurz noch zur Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr. Auch diesen Antrag werden wir ablehnen. In der Landtagssitzung vom 17.6.2021 wurde der Verkauf hier mit 1,65 Milliarden Euro genehmigt. (*Unruhe bei Abg. Mag. Suchan-Mayr.*) Da ist eine Weiterbehandlung im Landtag beim Verkauf der einzelnen Tranchen nicht mehr notwendig. Das wisst ihr und ich denke, wir werden uns an unseren Landtagsbeschluss halten. Zum Resolutionsantrag der Kollegin Krismer-Huber: Ich danke dir für den „*jungen Herren*“. Da kann ich dir recht geben, auch wenn ich mich nur mehr jung fühle. Es ist nicht mehr das Alter. Den Antrag müssen wir leider auch ablehnen, denn eine Erhöhung könnte zum verstärkten Import bzw. Lieferungen aus Nachbarländern führen und ich glaube, es ist nicht gut, dass wir die niederösterreichische Rohstoffversorgung im mineralischen Sektor auf unsere Nachbarn umwälzen. Der Abbau von Sand, Kies und Schotter wird nur nach behördlicher Genehmigung durchgeführt. Das ist in diesem Land schon sichergestellt. Wir brauchen keine schädlichen Importe. Ich glaube, das wäre in

diesem Antrag in die falsche Richtung gegangen. Deshalb auch eine Ablehnung. Danke für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Neuerlich zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Die Wortmeldung vom Kollegen Hackl hat es leider gezeigt, ich habe es auch so befürchtet: Sie haben es noch immer nicht verstanden. Erstens einmal: Auf meinem ziemlich dicken Buch da steht Voranschlag 2022 des Landes Niederösterreich – nicht des Landes Wien. Das heißt, wir sprechen über Niederösterreich und ich bin Mitglied des Landtages in Niederösterreich und nicht Mitglied des Landtages in Wien. Ich bin auch nicht Mitglied der Bundesregierung, wie die GRÜNEN immer so tun, als wären sie es. Nein, mir geht es um Niederösterreich. Und es stimmt: Sie haben das Land in den letzten Jahrzehnten verändert. Sie vergessen, dass die Ostöffnung dabei war, dass die sicher eine Rolle gespielt hat. Aber sie haben es verändert, das stimmt und das steht außer Zweifel. Aber Sie haben es auf Ihre Art verändert. Sie haben es mit viel Geld eingeschwärzt und der Festigung Ihres Machtapparates alles untergeordnet. Und Sie haben das eigentliche Vorhaben des Machtausbaus gut versteckt. Sie haben das viel geschickter gemacht als der zweifache Ex-Kanzler Kurz. Aber der hat das auch mit öffentlichen Geldern, mit Steuergeld gemacht. Und Sie haben das Land in die Überschuldung geführt. Sorry, das ist jetzt kein Populismus. Das können Sie nachlesen. Das ist keine Polemik: Das steht schwarz auf weiß im Rechnungsabschluss. Das können Sie nicht wegdiskutieren. Und wenn Sie von Kindergärten und dergleichen reden ... ich habe es gesagt: Das wird alles nicht hier drinnen abgehandelt, das läuft alles über „*Operating Leasing*“ *(Abg. Mag. Hackl: Aber da sind sie auch.)* und ich gebe Ihnen recht: „*Operating Leasing*“ ist ok. Nur wissen Sie, was „*Operating Leasing*“ heißt? Ich benütze das Ding, solange ich es brauche und dann gebe ich es dem Leasinggeber zurück. Alles andere ist Finanzierungsleasing. *(Unruhe bei Abg. Mag. Hackl.)* Und jetzt geben Sie einmal dem Leasinggeber der Hypo Noe oder wer immer das ist, nach zehn Jahren einen Krankenhauszubau zurück und sagen: „*Sorry, brauche ich nicht mehr. Da hast du.*“ Das schaue ich mir an, wie das dann geht. *(Beifall bei den NEOS. – Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.)* Und das Schlimmste: Sie stehen auch noch dazu. Sie machen so weiter und klopfen sich auf die Schulter. Angebracht wäre es, endlich glaubwürdigere Reformen einzuleiten, die sicherstellen, dass auch unsere Kinder und Enkel noch sagen können: „*Es ist gut, dass wir in Niederösterreich leben.*“ *(Abg. Mag. Schneeberger: Bravo! – Beifall bei den NEOS und der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Es liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor. Damit kommen wir zur Abstimmung der Gruppe 9. Alle Mitglieder des Hauses, welche für die Gruppe 9 stimmen, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über die Gruppe 9:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ mit Mehrheit angenommen.

Dazu liegen drei Resolutionsanträge vor. 48 betreffend Neuverschuldungsverbot für das Land Niederösterreich eingebracht vom Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Resolutionsantrag 49 der Abgeordneten Helga Krismer-Huber, Ecker, Silvia Moser betreffend Erhöhung der Landschaftsabgabe zum Schutz von Natur, Umwelt und Ressourcen in Niederösterreich. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die SPÖ. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Damit zur Nummer 50, Resolutionsantrag der Abgeordneten Suchan-Mayr betreffend Verwendung der Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen nicht nur zur Verlustabdeckung. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Entschuldigung – und der fraktionslose Abgeordnete Huber.

Damit ersuche ich Herrn Abgeordneten Lobner zum Dienstpostenplan 2022 und 23 zu berichten.

Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP): Sehr gerne, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Dienstpostenplan für die Jahre 2022 und 2023. Gemäß §4 Abs. 1 des NÖ Landesbedienstetengesetzes LGBl. 2100 hat die Landesregierung alljährlich einen Dienstpostenplan zu verfassen und dem Landtag gemeinsam mit dem Voranschlag vorzulegen. Gegenüber dem Landtag für 2021 systemisierten 12.715 werden für das Jahr 2022 und 2023 12.758,5 Dienstposten beantragt. Dies bedeutet eine Vermehrung um 43,5 Dienstposten. Die sich im Detail ergebenden Veränderungen sind aus den Motivenberichten zum Dienstpostenplan zu entnehmen. Ich stelle hier den Antrag, den Dienstpostenplan für die Jahre 2022 und 2023 zu genehmigen. Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Es liegt keine Wortmeldung vor. Damit kommen wir zur Abstimmung und ich ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche für den Dienstpostenplan 2022 und 2023 stimmen,

sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und der FPÖ mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir nun zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses Ltg.-1841, Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Budgetprogramm 2021 bis 2026 und ich ersuche all jene, die mit der Vorlage des Budgetprogramms 21 bis 26 einverstanden sind, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ und FPÖ mit Mehrheit angenommen. Damit kommen wir nun zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zu den Voranschlägen des Landes NÖ für die Jahre 22 und 23 als Ganzes. Da gibt es einen Abänderungsantrag, der gleich zu Beginn eingebracht wurde betreffend Verwendung der Erlöse aus der Verwertung der Wohnbauförderungsdarlehen nicht nur zur Reduktion der Nettofinanzierungssalden. Da geht es darum, dass der Antrag der Landesregierung dahin abgeändert werden soll, dass der letzte Satz des Punktes 1.3. Finanzierungsvoranschlag entfällt. Wer diesem Abänderungsantrag der Abgeordneten Hundsmüller, Samwald, Schindele und Suchan-Mayr die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die NEOS. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben und wir kommen nun eben zu Ltg.-1842, zu den Voranschlägen des Landes NÖ für die Jahre 22 und 23 als Ganzes. Ich ersuche all jene, die diesem Antrag die Zustimmung geben, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das sind die ÖVP, die SPÖ, die FPÖ und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit stimmen wir nun die einzelnen Anträge ab, die wir in der Budgetdebatte schon mitdiskutiert haben. Ich komme zuerst zu dem Antrag des Sozial-Ausschusses Ltg.-1819, Antrag der Abgeordneten Suchan-Mayr u.a. betreffend Gerechtigkeit für unsere Kinder. Wer für diesen Antrag stimmt – der lautet: der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Dieser Antrag wird mit den Stimmen der ÖVP und der NEOS mit Mehrheit angenommen. *(Unruhe und Applaus im Hohen Hause.)* Über Bitte von Landesrat Gottfried Waldhäusl wurde Landesrat Ludwig Schleritzko euphorisch mit Applaus gedankt. *(Beifall im Hohen Hause.)*

Damit kommen wir zur Ltg.-1793, Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Bericht der Landesregierung betreffend Forum Morgen Privatstiftung 2020. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses Ltg.-1786, Antrag der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Mattersburger Millionenverluste der SPÖ-nahen Gemeinnützigen Bau- und Wohnungsgenossenschaft für Mödling und die erforderliche Einleitung eines Verfahrens zur Überprüfung der geschäftlichen Zuverlässigkeit gemäß §24 Abs. 1. Wer für diesen Antrag stimmt – dieser lautet: der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Antragszahl 1825, Antrag des Sozial-Ausschusses der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Auszahlung eines NÖ Teuerungsausgleiches. Wer für diesen Antrag stimmt – der lautet: der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der NEOS und des Herrn Pfister *(Heiterkeit im Hohen Hause.)*, der wieder zurückzieht ... damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Ltg.-1826, Antrag des Sozial-Ausschusses der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Heizkostenzuschuss auf 280 Euro erhöhen. Wer für diesen Antrag ist – der lautet: der Antrag wird abgelehnt – den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP und der NEOS und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Zahl 1844, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Hinterholzer u.a. betreffend Änderung des NÖ Sozialhilfegesetzes 2000. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Dinhobl, Hinterholzer, Kainz und Kasser, der dem Antrag zugrunde liegt und wie folgt abgeändert wird: Im Gesetzesentwurf enthält die Änderungsanordnung Z. 1 die Bezeichnung Z. 1a. und es soll eingefügt werden nach dem Eintrag „*Hilfe bei stationärer Pflege*“ „*Sonderbestimmung für Hilfe bei stationärer Pflege aufgrund von Maßnahmen zur Bekämpfung von Covid-19*“. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die ÖVP, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete und damit komme ich zum Hauptantrag in der geänderten Fassung. Wer für diesen Antrag, Ltg.-1844, stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Sozial-Ausschusses:)* Das sind ebenfalls die ÖVP, die SPÖ, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete.

Damit kommen wir zur Zahl 1845, Rechts- und Verfassungs-Ausschuss, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Michalitsch u.a. betreffend Änderung des NÖ

Jugendgesetzes. Wer dafür stimmt, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der FPÖ, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten und daher mit Mehrheit angenommen.

Ltg.-1817, Antrag des Umwelt-Ausschusses der Abgeordneten Kasser u.a. betreffend STOPP der Atomkraft und AUS für erdbebengefährdete AKWs in Europa. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Ltg.-1821, Verkehrs-Ausschuss, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend Maßnahmen zur verstärkten Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das sind die GRÜNEN, die ÖVP, die SPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete, daher mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zum Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses Ltg.-1818-1. Auch hier wird ein Abänderungsantrag der Abgeordneten Windholz, Hundsmüller, Samwald und Wiesinger eingebracht, wo es darum geht, dass hier an die Bundesregierung herangetreten wird, von welcher eine gesetzliche Regelung eingefordert wird, in welcher das Töten männlicher Küken aus rein wirtschaftlichen Gründen – mit einer Übergangsfrist von fünf Jahren – verboten und unter Verwaltungsstrafe gestellt wird und selbst – etwa spezielle Förderungen oder sonstige wirtschaftliche Anreize zur Umstellung auf tierschonendere Verfahren – Maßnahmen zu setzen sind, welche es der Geflügelwirtschaft erleichtert, auf die Tötung der männlichen Küken zu verzichten. Wer für diesen Abänderungsantrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN, die Freiheitlichen, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben. Ich komme zum Hauptantrag gemäß § 34 LGO des Abgeordneten Edlinger betreffend Tierwohlstandards in Österreich – Umsetzung des Regierungsprogramms und Absicherung der regionalen Versorgung. Wer für diesen Antrag stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Landwirtschafts-Ausschusses:)* Das ist die ÖVP, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete und damit mit Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zum letzten Verhandlungsgegenstand des heutigen Tages, Ltg.-1777, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung unserer Landtagsgeschäftsordnung 2001. Vielleicht noch einen kurzen Hinweis: Da der vom Rechts- und Verfassungs-Ausschuss gewählte Berichterstatter, Abgeordneter Erich Königsberger, krankheitsbedingt entschuldigt ist, sieht die Geschäftsordnung vor, dass der

Ausschussobmann die Berichterstattung zu übernehmen hat und ich ersuche daher Martin Michalitsch diese Berichterstattung vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Dankeschön, lieber Herr Präsident. Ich bin bereit dazu und übernehme das natürlich gerne. Ich berichte über diesen Antrag der Abgeordneten Landbauer, Königsberger u.a. betreffend Änderung unserer Geschäftsordnung. Es ist bis jetzt so in der Geschäftsordnung, dass die Frist zur Anfragebeantwortung bzw. auch zur Verweigerung, dass da die tagungsfreie Zeit nicht eingerechnet wird. Das soll geändert werden und ich stelle daher namens des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der Geschäftsordnung des Landtages von Niederösterreich – LGO 2001 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich stelle diesen Antrag und ersuche Debatte und Abstimmung durchzuführen und den bewährten Berichterstatter für das Budget jetzt diesen Platz zu räumen. Ich glaube, er hat seine Aufgabe großartig gemacht. (*Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Nachdem der Landesrat Schleritzko einen Applaus gekriegt hat, wollte René Lobner auch noch diesen Applaus erhalten. (*Beifall bei der ÖVP.*) Danke für die Berichterstattung einerseits bei René Lobner aber auch bei Martin Michalitsch und damit gehen wir in die Debatte und ich ersuche als ersten Debattenbeitragsredner Herrn Abgeordneten Helmut Hofer-Gruber von den NEOS zum Rednerpult.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Die Stimmung hat sich ein bisschen gebessert. Ich hoffe, das bleibt so. Ich finde den Antrag sehr gut. Es wird höchste Zeit, dass wir erkennen, dass das Land nicht zwei Monate auf Tauchstation ist und das sollte natürlich auch für Anfragebeantwortungen gelten. Viel wichtiger wäre es mir aber, dass die Anfragen auch tatsächlich beantwortet werden – nämlich zeitnah und entlang der vom Fragesteller vorgegebenen Punktation. Das findet oft überhaupt nicht statt und ehrlich gesagt, manche Anfragebeantwortungen sind oft letztklassig. Ich kann leider anwesende Mitglieder der Landesregierung davon nicht ausnehmen. Es gibt aber Ausnahmen und schade, dass er jetzt nicht mehr da ist: Landesrat Danninger schafft das. Der ist sogar in der Lage, in der Anfragebeantwortung die Frage und drunter die Antwort zu schreiben –

Punkt für Punkt. Also es geht, wenn man will. Ich glaube – ich komme jetzt auf die Würde des Hauses zu sprechen – ist die Frau Präsidentin da? Nein, leider nicht. Also ich glaube, es würde der Würde des Hauses entsprechen, wenn sich das Präsidium dieses Hauses der Landesregierung gegenüber stärker dafür einsetzen würde, dass dieses Interpellationsrecht der Abgeordneten auch sinnvoll wahrgenommen und erfüllt werden kann und dass die Qualität dieser Anfragebeantwortungen sprunghaft steigt. Eines muss ich zur Würde des Hauses noch sagen: Ich bin vorher gerügt worden, weil ich eine Tafel hochgehalten habe und ich würde die Frau Präsidentin, die jetzt nicht im Saal ist, ersuchen sich mit der Hausordnung auseinanderzusetzen. Ich habe die hier und ich darf daraus zitieren (*liest:*) „§ 5“ – das ist verkürzt – *„Mitglieder des Landtages haben alles zu unterlassen, was geeignet ist, den Ablauf der Sitzungen zu stören oder die Sachlichkeit der Verhandlungen zu beeinträchtigen etwa durch das Aufstellen oder Hochhalten von Tafeln, soweit dies nicht im Einzelfall zur Unterstreichung des Sinns der Rede unbedingt erforderlich ist.“* Ich habe die Frau Präsidentin eingangs meiner Rede darauf hingewiesen, dass ich eine Tafel mithaben. Sie hat nichts gesagt und mich dann in der Rede unterbrochen. Ich glaube, das entspricht nicht der Hausordnung. Entweder ich interpretiere sie falsch oder die Frau Präsidentin interpretiert sie falsch. Wenn das so ist, dann sollte man die Hausordnung vielleicht präzisieren. Aber ich glaube, dass meine Tafel wirklich notwendig war, um den komplexen Sachverhalt zu unterstreichen. Danke. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zur Änderung der Geschäftsordnung LGO 2001: Als Teil der Gewaltenteilung sind wechselseitige Kontrollrechte ein wesentliches Element jedes demokratischen Rechtsstaates und so auch in der NÖ Landesregierung und im NÖ Landtag. Im § 39 sind die Anfragen und die Anfragenbeantwortungen geregelt und dass der Landtag befugt ist, die Landesregierung und ihre Mitglieder über alle Angelegenheiten der Vollziehung zu befragen und alle einschlägigen Auskünfte zu verlangen. Die tagungsfreie Zeit im NÖ Landtag wird in dieser Zeit nicht eingerechnet. Das heißt, das betrifft konkret den Zeitraum von 15. Juli bis 15. September und das heißt, zwei Monate bleiben Anfragen unbeantwortet oder auch diese 6-Wochen-Frist wird dadurch gehemmt. Politik, Kontrolle und Verwaltung endet aber nicht in den Sommermonaten. Es muss aus unserer Sicht – Anfragen einzubringen – das ganze Jahr gewährleistet werden. Deswegen haben wir auch diesen Antrag eingebracht und ich bitte um breite Zustimmung. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Hannes Weninger, SPÖ.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir unterstützen natürlich diese kleine Geschäftsordnungsreform. Das große Demokratiepaket der SPÖ Niederösterreich ist im Sommer an alle Fraktionen ergangen und ich hoffe, dass wir bald darüber ernsthaft beraten können und Niederösterreich ein Stück demokratischer werden lassen. Danke.
(Beifall bei der SPÖ.)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Martin Schuster, ÖVP.

Abg. Martin Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch die Fraktion der Volkspartei wird dieser Geschäftsordnungsänderung zustimmen. Es entspricht der Lebensrealität von uns allen, dass wir zwar im Sommer keine Sitzungen hier in diesem Saal haben, sehr wohl aber die Arbeit weitergeht – sowohl in der Regierung als auch von uns Abgeordneten. Demnach entspricht das natürlich auch unserer Intention. Generell muss ich sagen, weil die Qualität der Beantwortungen angesprochen worden ist: So etwas wird immer unterschiedlich sein, auch in der Wahrnehmung einzelner Mandatarinnen, Mandatare. Ich erlebe allerdings die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Landtag wirklich in Summe hervorragend. Das hat auch die Qualität eigentlich der heutigen Sitzung in Summe gezeigt. Und ganz spontan fällt mir dazu ein: Gut, dass wir in Niederösterreich sind. (Beifall bei der ÖVP.)

Präsident Mag. Wilfing: Es gibt keine weitere Wortmeldung. Der Berichterstatter verzichtet, hat aber eine klare Assoziation und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes 1777, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Landbauer u.a. betreffend Änderung der Geschäftsordnung. Ich weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf eine Verfassungsbestimmung enthält und daher – wie Sie wissen – mehr als die Hälfte der Abgeordneten hier sein muss und mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen auf dieses Quorum entfällt. Ich ersuche daher jene Mitglieder des Hauses, welche für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen, sich vom Platz zu erheben. (Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:) Das ist einstimmig angenommen.

Damit sind wir am Ende dieser zwei Tage, einer intensiven – glaube ich – hart in der Sache, aber sehr fair im Ton durchgeführten Budgetdebatte. Ich bedanke mich für die Disziplin, dass es in dieser Raschheit gelungen ist, weil das doch auch zeigt, dass zwar alle Punkte – glaube ich – angesprochen wurden, aber in einer Klarheit und in einer Präzision, wie das auch dem Landtag zugute kommt. Die nächste Sitzung ist für den 16. Dezember in Aussicht genommen. Einladung

und Tagesordnung werden schriftlich bekanntgegeben und ich ersuche wieder die amtlichen Verhandlungsschriften durch die Schriftführerinnen und Schriftführer zu unterzeichnen. Die Sitzung ist geschlossen. (*Beifall im Hohen Hause. – Ende der Sitzung um 15:34 Uhr.*)